



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 743

vom 31.01.2019

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten!**

Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,
LM Westpreußen

Redaktionsschluss:

31.01.2019, 12:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 744 erscheint voraussichtlich am 14.02.2019

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 5)

Editorial: Arbeit ohne Echo?

(Seiten 6 – 7)

A. a) Leitgedanken

(Seite 7)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

A. Ein "Suchbild" – wer kann zu diesem Bild von einem Kirchen-Glasfenster etwas sagen?

Seite 8

**B. Predigt von Pfarrer Steffen Reiche zum Evangelium Joh. 2, Epistel 1. Korinther 2 und
Alttestamentlichen Lesung 2. Mose 33**

Seiten 9 - 15

A. b) Forderungen und Grundsätze

(Seiten 16 - 19)

<BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag: „Unrechtsdekrete beseitigen –
Europa zusammenführen“>

<Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>

<BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>

<Das Hamburger Marienburg-Archiv 2018 nach Marienburg / Malbork überführt>

<Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

A. c) Mitteilungen

(Seiten 20 - 26)

**01) 10.03.2019, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Kulturveranstaltung: Annette
Ruprecht bringt Henriette Baranius, eine westpreußische Sängerin und Schauspielerin
(1768-1853)**



- 02) A.E.Johann-Preis 2019
- 03) Marcel Krueger wird Stadtschreiber in Allenstein/Olsztyn 2019. Der Schriftsteller und Übersetzer berichtet ab Mai aus dem Herzen Ermlands
- 04) Einladung zur Verleihung des Literaturpreises „Aufstieg durch Bildung“

A. d) Berichte

(Seite 27)

- 01) Die Mär von der Tschechen-Vertreibung. Eine Tagung der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt (ZFI)

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

Seiten 28 - 35

- 01) Sudetendeutsche Gesellschaft e.V. Berlin, Peter Josef Vanča): Daten der sudetendeutsch-tschechischen Dialogveranstaltungen (Ort, Dozenten, Themen und Teilnehmeranzahl):

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten 36 - 39

- 01) Zum Tod von Wolfgang Uhlitz (1951 - 2018)
- 02) Erinnerung an Albert Breyer. Der bedeutende Siedlungsforscher wurde vor 130. Jahren geboren

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 40 - 68)

- 01) 08.02.19, AGOM, Pfarrer i.R. Paul Geiß, Berlin/Mainz: Georgien -Landschaften, Land und Leute im südlichen Kaukasus von Tiflis, Swanetien, Kachetien, Imeretien bis Batumi am Schwarzen Meer. *(Mit Bildern)*.
- 02) 18.02.19, WBW, Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin: Die Beamtenfamilie Mebes in Westpreußen im 19. Jahrhundert. *(Mit Medien)*.
- 03) 2019, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 04) 18.02.19, Sudetendeutsche Gesellschaft: Sudetendeutsch/Deutsch – Tschechisches Verhältnis, zurzeit und in Zukunft, sudetendeutsches Büro in Prag. Vortrag von Steffen Hörbler, Bad Kissingen, Stiftungsdirektor am Heiligenhof und stellvertretender Vorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft
- 05) 30.01.19, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.,: Dr. Haik Thomas Porada, Leipzig, Leibniz-Institut für Länderkunde: Konfession und dynastische Strategien im Spannungsfeld zwischen dem Greifenhaus, dem Großen Kurfürsten und der Krone Schweden. Das Schicksal der Anna von Pommern und ihres Sohnes Ernst Bogislaw von Croy.
- 06) 13.02.19, Breslauer Stammtisch Berlin: Ausflüge ins Breslauer Umland. Mit Bernhard Hüls.
- 07) 01.02.19, DtKultForum, in Berlin: Das Oppenheim-Haus. Ein Bürgerhaus erzählt Breslauer Geschichte - Buchvorstellung mit der Autorin Lisa Höhenleitner.
- 08) 07.02.19, DtKultForum, in Potsdam: Katalysatoren für »die neue Einheit von Kunst und Technik«. Die Ungarn am Bauhaus. Ein Vortrag von Dr. Katalin Bakos im Rahmen der Reihe »Bauhaus und das östliche Europa – internationaler Stil im Dienst nationaler Interessen?«
- 09) 13.02.19, DtKultForum, in Potsdam: Schlesien im Mittelalter: zwischen Polen und Böhmen, Goldener Horde und Landesausbau. Ein Vortrag von Prof. Dr. Matthias Hardt im Begleitprogramm der Ausstellung »Der Breslauer Psalter. Glanzlicht europäischer Buchkunst«



- 10) 23.02.19, DtKultForum, in Berlin: Ein Verrat. Ein Film von Gábor Balog und Farkas-Zoltán Hajdú. Filmvorführung und Gespräch im Rahmen der Dokumentarfilmreihe »7 Bürgen & 7 Bürger in 7 Filmen«
- 11) 11.02.19, BStAufarb, Berlin: Freund und Feind: Die Geburt von Russlandverständnis und Bolschewistenfurcht in der Weimarer Republik. Vortrag von Claudia Weber
- 12) 2019, DtPolnGes: - Programm in Arbeit, bitte nachfragen!
- 13) 11.02.19, Polnisches Institut Berlin: Jacek Dehnel. Gespräch mit dem Schriftsteller. Moderation: Arkadiusz Łuba
- 14) 12.02.19, Polnisches Institut Berlin: Nationale Identität in Europa. Diskussion
- 15) 16.02.19, Polnisches Institut Berlin: andere - Karneval für Kreative und Neugierige
- 16) 13.02.19, Dt.-Rumän. Ges.: Wirtschaftspartner Rumänien – Armenhaus oder Wachstumsmarkt? Vortrag von Helge Tolksdorf (Berlin)
- 17) 06.02.19, KathAkadBerlin: Rechtsordnung und Christenpflicht in der Flüchtlingsdiskussion - ein Dilemma? Forum Grenzfragen - Zwischen Religion, Recht und Gesellschaft. Diskussion
- 18) 19.02.19, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Große Geographen der Gesellschaft für Erdkunde. Wilhelm Reiss. Vortrag von Prof. Dr. Claude W. Sui, Leiter des Forums Internationale Photographie (FIP) der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim
- 19) 20.02.19, Verein für die Geschichte Berlins: Die Grabmalkunst von Karl Friedrich Schinkel. Vortrag von Dr. Lena Rebekka Rehberger, die über das Thema promoviert wurde.
- 20) 07.02.19, Landesgeschichtl. Vereinigung für die Mark Brandenburg: Märkische Ziegel für Berlin – Vom 18. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg. Vortrag: Karl-Ludwig Lange (Berlin).
- 21) 17.02.19, Preußen-Museum, Wustrow: Revolution und Republik 1918-1920. Vortrag von Dr. Andreas Bödecker, Stiftungsvorstand Brandenburg Preußen Museum
- 22) 17.03.19, Preußen Museum, Wustrow: Die Feldpost im Ersten Weltkrieg. Vortrag von Dr. Thomas Janderk, Sammlungsleiter im Deutschen Historischen Museum Berlin
- 23) 06.02.19, Literaturforum im Brecht-Haus: Wie frei ist die Kunst? Der neue Kulturkampf und die Krise des Liberalismus“. Buchvorstellung und Gespräch. Vortrag von Hanno Rauterberg. Moderator: Ingo Arend
- 24) 28.02.19, Literaturforum im Brecht-Haus: Der rigorose Demokrat: Otto Klepper. Buchvorstellung und Gespräch. Wolfgang Benz im Gespräch im Astrid von Pufendorf.
- 25) 22.02.19, Literaturhaus Berlin: Michael Roes „Herida Duro“. Buchpremiere • Michael Roes im Gespräch mit Christel Weiler
- 26) 05.02.19, TopTerrBerlin: Der Fall Globke. Propaganda und Justiz in Ost und West. Vortrag: Dr. Klaus Bästlein, Berlin. Moderation: Prof. Dr. Dr. Ingo Müller, Berlin
- 27) 11.02.19, TopTerrBerlin: Freund und Feind: Die Geburt von Russlandverständnis und Bolschewistenfurcht in der Weimarer Republik. Vortrag von Claudia Weber, Frankfurt (Oder). Moderation: Dr. Jan C. Behrends, Potsdam
- 28) 12.02.19, TopTerrBerlin: Das Jahr 1939. Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin. Moderator: Prof. Dr. Peter Steinbach, Vors das Internat. Beirats der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin
- 29) 05.02.19, URANIA: Die andere Seite der Aufklärung. Kulturelle Überheblichkeit und Rassismus. Vortrag von Dr. Björn Freter, Berlin
- 30) 06.02.19, URANIA: Die Geburt Deutschlands: Der Beginn der Herrschaft der Ottonen. Vortrag von Dr. Stephan Elbern, Bad Frankenhausen
- 31) 06.02.19, URANIA: Frei nach Schopenhauer. Buchvorstellung. Vortrag von Dr. Otto A. Böhmer
- 32) 07.02.19, URANIA: Radikalisiert sich unsere Gesellschaft wirklich? Was wir über Radikalisierung wissen – und was wir dagegen tun können. Vortrag von Dr. Julian Junk



C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 69 - 100)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 69 - 77)

- 01) 22. Juni bis 04. Juli 2019: Studienfahrt nach Georgien und Armenien - Leistungen, Programm – Termine.
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2019
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung
Programm 2019 in Vorbereitung: Die Termine.

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 78 - 86)

- 01) 11.02.19, Gustav-Adolf-Werk (GAW): Evangelisch sein in Polen. Vorträge und Gespräch. Studientagung des Gustav-Adolf-Werkes mit Gästen
- 02) 27.01. – 31.03.19, Kommunale Galerie Wilmersdorf: Ausstellung FUTURE Games – Junge Kunstszene Beijing. Malerei/Fotografie/Video/Installation
- 03) 03.02. – 03.03.19, Kommunale Galerie Wilmersdorf: Ausstellung Peter Schubert. Der Gemalte Himmel – Deckengemälde. Ausstellung zum 90. Geburtstag
- 04) 15.02. – 21.04.19, Kommunale Galerie Wilmersdorf: Ausstellung Zuhause. Vonovia Award für Fotografie 2018

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin

(Seiten 87 - 100)

- 01) 2019, Februar - Mai, BdV: Termine der Mitgliedsverbände.
- 02) 20.10.18 – 24.03.19, Westpr. Landesmuseum, Warendorf: »VERGESSEN SIE UNS NICHT.« DIE MALERIN JULIE WOLFTHORN (THORN 1864 – 1944 THERESIENSTADT).
- 03) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen/Bay. Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019.
- 04) Information der AG für pommersche Kirchengeschichte, Termine.
- 05) bis 10.03.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: Ausstellung „Silber von Lemor in Breslau 1818-1945.
- 06) bis 10.03.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: Ausstellung „Alexander Camaro und Breslau – eine Hommage. Ein Künstler der Moderne mit Breslauer Wurzeln.
- 07) 07.02.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: Grenz- und Zufluchtskirchen für Evangelische Schlesier in der Oberlausitz. Vortrag von Margrit Kempgen
- 08) 27. - 30.03.19, EvAkadBerlin in Kreisau: Fachtagung „Vergessen, nicht vergangen. Der Umgang mit verdrängter Geschichte.

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 101)

- keine Eintragungen -

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz

(Seiten 101 - 103)

- 01) Bernd Posselt erzählt Europa. Geschichten und Personen – Bauplan und Visionen. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2018
- 02) Peter Schubert. Jugendstil. Von Galizien bis zur Adria. Österreich-Ungarns letzter Glanz (Abbildungen?). Berndorf: Kral Verlag 2018



Impressum Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz Seite 104

Provinz Westpreußen: Physisch-geographische Karten Seite 105

Bilder: Danziger Wappen und
Karte der der Provinz Westpreußen von 1878 - 1920 Seite 106

Du musst denken...

hier unten Seite 5

Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.
Freiherr vom Stein



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 743 vom 31.01.2019

Editorial: Arbeit ohne Echo?

Liebe Leser,

dieser „Rundbrief“ geht mit zweitägiger Verspätung an unsere Leser. Das hat verschiedene Gründe!

Einmal schlägt durch, dass eine unserer Kreisbetreuerin, mit 85 Jahren nicht eine der jüngsten unserer Amtsträger, im November schwer gestürzt ist, einen Oberschenkelhalsbruch erlitten hat und nun auf Dauer nicht mehr zur Verfügung steht. Sie leitete über Jahrzehnte eine unserer stärksten Kreisgruppen und stellte mit ihren Landsleuten den Kern unserer jährlichen zentralen Kulturveranstaltung (anfangs „Faschingsveranstaltung“ genannt). Für die bevorstehende Kulturveranstaltung am 10. März 2019 müssen nun vom Landesvorstand ganz besondere Anstrengungen unternommen werden, damit die Veranstaltung mit einer befriedigenden Resonanz nach Zahl und Finanzierung durchgeführt werden kann. Wir wünschen Brigitta Manchen in ihrer neuen Umgebung gute Betreuung und Frohsinn. Sie hat es wahrlich verdient. Das Amt wurde ihr von ihrem Vorgänger Herbert Schwanitz unverhofft übertragen. Und „natürlich“ stand sie erst einmal allein da: weder die Familie ihres Vorgängers noch andere Heimatfreunde halfen ihr. Brigitta Manchen hat ihre Aufgabe in preußischer Pflichterfüllung gemeistert, besuchte auch bis zuletzt ihre Schlochau Heimat und Kinder und Enkelkinder in Kanada. Wir denken in Hochachtung an unsere Brigitta Manchen, die uns ihre Amtsgeschäfte mit den angefallenen Unterlagen demnächst übergeben wird. Alles Gute wünschen Dir, liebe Brigitta, Deine westpreußischen Landsleute. Du bist unvergessen und unser Vorbild!

Ein weiterer Grund liegt in einem Ärgernis, den uns der Rücktritt von Mitgliedern des Landesvorstandes gebracht hat. Am 4.11.2018 hatten wir einen neuen Vorstand gewählt. Wir hatten geglaubt, uns an der Spitze wesentlich zu verjüngen. In einer Zeit, da unsere Heimatkreisgruppen wegen Mangel an neuen und jüngeren Mitgliedern (ja, wo sind sie, die Kinder und Enkel unserer Landsleute?) sich in Auflösung befinden und wir unter meiner Führung seit den 1980er Jahren mit dem Westpreußischen Bildungswerk, Vorträgen und Studienfahrten und Informations-Publikationen versuchen, neue Mitglieder zu gewinnen, ist das ein harter Schlag. Ich bin 1982 von der Landsmannschaft Schlesien zur Landsmannschaft Westpreußen gekommen, da „Not am Mann war“. Ich nahm anfangs „nur“ die Aufgaben eines Kulturreferenten unter dem Vorsitzenden Kurt Woldt (Bromberg) wahr, unter der Nachfolgerin Katharina Megger (Stuhm / Danzig) war ich stellvertretender Vorsitzender, und ab 1986 wurde ich zum Ersten Vorsitzenden der Landsmannschaft Westpreußen in Berlin gewählt. Damals gab man der Organisation der Westpreußen lediglich noch wenige Jahre des Bestehens. Es kam anders, wie wir gesehen haben. Mitarbeit im Bundesvorstand, Bundeskulturreferent (bis 2009) und vieles mehr: es war mir eine Verpflichtung gegenüber meinem im Krieg gebliebenen Vater aus dem schlesischen Sagan am Bober, den ich mit 4 ¾ Jahren verlor und der im fernen Kaunas seine letzte Ruhe in einem Gefangenen-Massengrab gefunden haben soll, es war mir auch Verpflichtung gegenüber meiner Mutter, die aus dem westpreußischen Kreis Deutsch Krone schon nach dem Ersten Weltkrieg nach Berlin gekommen war, Verpflichtung auch gegenüber meinen Großeltern, die mütterlicherseits aus dem Kreis Wirsitz kamen. Der Rücktritt der beiden neuen Vorstandsmitglieder (und Austritt aus unserem Verein zum Jahresende) ist nicht zu verstehen! Aber Preußen gibt es nicht mehr als Staat, nachdem man ihm einen großen Teil seines Territoriums, unter Vertreibung der Bevölkerung, geraubt hatte – mit NS-Hilfe durch die Feinde Deutschlands! Bewahren wir „Preußischen Geist“!

Es gibt noch einen dritten Grund für die Verzögerung des „Rundbriefes“: am Freitagabend, dem 01.02.2019, gab es in einer Neuköllner deutsch-polnischen Buchhandlung eine Veranstaltung über das „Haus Oppenheim“ Am Salzmarkt 4 in Breslau. Ich besuchte die Buchvorstellung mit unserer frischgewählten stv. Vorsitzenden Ute Breitsprecher; mit uns waren fünfzig (!) Zuhörer gekommen, die zum großen Teil wohl mit schlesischem Hintergrund einen persönlichen Bezug zum Thema hatten. Aber die Plätze, die wir für mir angekündigte Mitglieder des Landesvorstandes der Lands-



Seite 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 743 vom 31.01.2019

mannschaft Schlesien freigehalten hatten, die blieben leer und konnten dann von anderen Besuchern dankend benutzt werden. So wird auch die Landsmannschaft Schlesien dahinsiechen, da sie nicht in der Lage ist, bestehende Angebote und Möglichkeiten der Kulturarbeit für Schlesien und zur Gewinnung neuer Mitglieder für sich zu nutzen.

Wer liest also unseren „Rundbrief“? Welches „Echo“ haben wir? Welche Bedeutung haben Neid und alleinige Selbstdarstellung in unseren Reihen? Warum kann unsere Organisation bei einer bundesweiten Fachtagung zur ostdeutschen Kulturarbeit nur dadurch teilnehmen, weil es hier und da Landsleute gibt, die uns wohlmeinen, und uns auf eine solche Tagung aufmerksam machen? Viele Dank!

Nun zücken Sie ihren Terminkalender und lesen Sie Seite für Seite des „Rundbriefs“ – mit Gewinn!

Ein wenig traurig ,aber herzlich verbleibt mit landsmannschaftlichen Grüßen

Ihr / Euer Reinhard M. W. Hanke

zu A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– DAS PRINZIP ALLER MORAL -

Arthur Schopenhauer

(* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

★

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

★

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin



Ein "Suchbild" – wer kann zu diesem Bild von einem Kirchen-Glasfenster etwas sagen?



Der Eigentümer dieses Glasfensters möchte gerne wissen, was es mit dieser Darstellung auf sich hat, er schreibt uns dazu:

Das bleiverglaste Bild habe ich etwa vor 15 Jahren in einem Antiquitätengeschäft in der Suarezstr. in Berlin-Wilmersdorf aus dem Nachlass einer angeblich aufgelösten Kirche als Kirchenfenster erworben. Abmaße in cm: Breite 40, Höhe außen 45, Mitte 58 (Halbkreis). Mehr konnte die Ladeninhaberin mir dazu auch nicht sagen.

Es hängt bei mir im Schlafzimmerfenster (Erdgeschoss) zur Gebäuderückseite. Bisher hat noch keiner der Vorübergehenden Anstoß daran genommen, aber man kann ja nie wissen auf welche Ideen "geistvolle Leute" in ihrem Übereifer bzw. "politischem Verständnis" geraten.

Anmerkung der Redaktion: Es wird wohl eine NS-Symbolik befürchtet (Sonnensymbol).





Predigt zum Evangelium Joh. 2, Epistel 1. Korinther 2 und Alttestamentlichen
Lesung 2. Mose 33
Pfarrer Steffen Reiche

Gnade sei mit Euch und Frieden von dem, der da war, der da ist und da sein wird.

Liebe Schwestern und Brüder!

„Weicht Ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus tritt herein.“
haben wir eben gesungen. Und nach diesen Barock-Worten von Johann Franck ist auch der heutige Sonntag benannt. Der Freudenmeister-Sonntag. Dieses Wort wird nicht so oft verwendet, dass es zum Wort des Jahres werden könnte. Aber es ist ein Wort, was mich in der Tiefe berührt! Denn es erzählt von Etwas, was ich empfinde, was ich erlebe.

Die meisten denken bei Freudenmeister wohl erst mal an Freudenhaus. Irrtum. Im Freudenhaus hat Mann bestenfalls Spaß. Das ist der Spaß, den die im Freudenhaus oder im Bordell suchen, die keine Freude mehr zu Hause erleben. Denn die Frauen erleben ja im Freudenhaus sowieso keinen Spaß und erst recht keine Freude, sondern sie werden bezahlt, um sich dann anderswo eine Freude gönnen zu können.

Instinktiv möchte man in dem Lied auch anders singen: Trauergeister reimt sich ja nicht nur mit Kerkermeister, sondern im Kerker wird man ja eben auch von Trauergeistern geplagt – darüber, dass man seine Freiheit verloren hat oder über die Schwere der eigenen Schuld. Aber die Trauergeister können ja weichen, können aufgefordert werden, zu gehen, weil eben nicht der Kerkermeister, sondern der Freudenmeister eintritt.

Jesus ist ein Meister der Freude! Denn er bereitet Freude. Wir sind zur Freude bestimmt, weil wir zur Liebe bestimmt sind! Gott lieben, unseren Nächsten lieben, wie uns selbst und uns selbst! Das ist unser Amt! Wer lieben kann, der empfindet Freude. Und daher hängt das uralte Wort Freude, das aus den Anfängen unserer Sprache stammt, etymologisch auch mit „froh sein“ zusammen. Ja, wer Freude hat, ist froh.

Wer froh ist, hat Freude und lebt aus der Freude.

Wer Freude hat, hat Freunde. Und wenn Jesus der einzige Freund sein sollte.

Denn Jesus ist eben kein Kumpel. Sondern wer ihn an der Seite hat, der hat Freude, der ist innerlich auf Freude gestimmt, der kann bei sich bleiben, denn auch sein Trauerhaus wird zum Haus der Freude, zum Freudenhaus. Und deshalb muss er nicht mehr woanders hin gehen, um sich froh zu stimmen, um Spasssssss zu haben!

Spaß ist ein neues Wort! Es ist noch nicht alt. Es taucht in unserer Sprache erst im 17. Jahrhundert auf und ist aus dem Italienischen von spasso, Vergnügen, entlehnt. Spasso kommt von spassare, dem italienischen Wort für sich zerstreuen, sich unterhalten. Und



das kommt von dem Wort expandere! Expander kennen sie alle! Das meint so viel wie sich ausbreiten, sich die Zeit vertreiben. Wir, die wir alle keine Zeit haben, wir, die wir alle 70, wenn's hoch kommt 80 Jahre alt werden, wir vertreiben uns die Zeit?
Geht's noch? Wie unlogisch. Wie widerlich. Wir vertreiben das, was wir nicht haben? Zeit?

Und schauen Sie sich mal die an, die Spaß hatten! Sie grinsen noch und immer wieder, wenn sie daran denken. Das Gesicht legt sich in lustige Falten! Die Haut wird expandiert, manchmal fast in Grimassen gelegt.

Ganz anders bei jemandem, bei einer, die Freude hat. Da bleibt das Gesicht ganz ruhig! Aber die Augen strahlen! Ganz tief! Manchmal füllen sie sich mit Wasser, um das Feuer zu löschen.

Freude hat einen Grund, keinen Anlass. Höchstens einen Anlass, wieder an die Freude zu denken. Spaß hingegen hat nur einen flüchtigen Anlass, ist Freude ohne Wurzeln. Sie hat zwar Zeit vertrieben, aber schnell ist der Spaß auch wieder verflogen.

Freude hat lange Wellen und Spaß hat hohe Piks, hohe Spitzen.

Man kann sich ausschütten vor Lachen, wenn man richtig Spaß hat.

Wer in Freude lebt und aus Freude lebt, der hat sich tief gegründet! Der hat sein Haus nicht auf Sand gebaut. Der hat nicht nur einen Grund zur Freude, sondern er hat den Grund zur Freude auch erkannt. Und deshalb können eben auch die Augen so leuchten, weil sie etwas erkannt haben, was aus der Tiefe kommt und einen in der Tiefe berührt.

Hören sie den Menschen einmal genau zu – ob jemand Spassssss am Job hat oder Freude im Beruf! Das ist ein himmelweiter Unterschied! Auch wenn viele jetzt wohl abwinken würden! Man kann doch nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen. Natürlich! Muss man sogar, denn wenn Reden Silber ist und Schweigen Gold, dann muss man sogar das Schweigen auf die Goldwaage legen.

Freude ist die Grundlage für Balance. Denn wer Boden unter den Füßen hat, kann Balance halten. Daher gibt uns Freude auch Ruhe und Gelassenheit. Nicht um alle Fünfe gerade sein zu lassen! Sondern eine tiefe innere Gestimmtheit, die etwas lassen kann und einen anderen lassen kann. Nicht loslassen, sondern seine Freiheit lassen. Sich und dem anderen.

Und diese Freiheit eines Christenmenschen kommt aus einer froh machenden, einer Freude stiftenden Botschaft. Der Frohen Botschaft von Jesus, dass wir Zeit nicht durch Spaß vertreiben müssen, sondern dass uns Zeit geschenkt ist, weil wir auf die Auferweckung hoffen dürfen.

In dieser Ruhe und Gelassenheit, die uns Gott in Jesus schenkt, habe ich die Möglichkeit und die Kraft, mein Leben zu überdenken! Mich zu überdenken!

Weit über 7 Milliarden Menschen haben natürlich Milliarden verschiedene Lebensentwürfe, die sie verfolgen. Da gibt es im Grunde keine Uniformität. Denn wenn zwei das Gleiche machen, ist es noch lange nicht Dasselbe. Aus der Freude an Jesus und Gott gewinne ich Ruhe! Vielleicht sogar für einen Neuanfang, weil ich sehe, ich laufe den falschen Weg.

„Es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen! Haben wir eben mit dem Psalm gebetet. „Singet und spielet ihm, redet von allen seinen Wundern! Rühmet seinen heiligen Namen!... Suchet sein Antlitz allezeit! Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat! Er ist der HERR, unser Gott, er richtet in aller Welt.“



Sein Gericht ist ein gnädiges Gericht. Es setzt den Menschen wieder instand. Es setzt ihn immer wieder neu in den Stand eines Kindes Gottes. Wir sind geliebte Kinder Gottes und können nicht nur Daher leben, sondern auch Daraus.

Was für eine bittere Tragik, wenn Menschen nur an ihrem Leben vorbeigelaufen sind. Wenn sie nichts draus gemacht haben, sondern immer nur gelebt worden sind. Sich haben leben lassen! Sich gehen ließen! Ja sicher, meist auch, weil sie mal gebrochen worden sind.

Welche Bitterkeit für die vermutlich über 120 Menschen, die vor wenigen Tagen in Libyen aufgebrochen sind mit Unterstützung von Schleusern! Wie die Bremer Stadtmusikanten im Glauben, dass sie etwas Besseres überall finden! Und gestern dann auf dem größten Friedhof der Welt, was die schiere Größe und die Zahl der Toten betrifft, untergegangen sind, gestorben, nein, ertrunken sind. An dem Tag, an dem in Polen einer beerdigt worden ist, der Bürgermeister von Danzig nämlich, der sich für ihre Menschen-Rechte eingesetzt hat und diese wunderbare Stadt wieder nach vorn gebracht hat. Aber umgebracht worden ist, weil die Leute von der PISS der regierenden polnischen Partei, gegen solche Menschen hetzen [Anm. der Red.: PiS = Prawo i Sprawiedliwość, dt. „Partei Recht und Gerechtigkeit“]. Es ist etwas anderes, wenn man wie Seyran Ates oder ich das versuchen, sagt, was ist und auch schwierige Dinge ausspricht oder aber wenn man anderen die Würde und die Rechte nehmen will! Und nicht den Dialog sucht, sondern Lügen verbreitet!

Sagen was ist, ist der Anfang von einem neuen Miteinander, dass dann auch irgendwann in Freude gelebt werden kann.

Mose bittet Gott „Lass mich deine Herrlichkeit sehen!“ Und Gott lässt sein Geschöpf Mose am Leben, gibt ihm Grund zur Freude, weil er ihm nicht gegenübertritt, sondern Mose vor sich, vor Gott verbirgt, damit er weiter leben kann. *„Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.“*

Es ist schon einiger Maßen einfältig, wenn jemand Gott sehen will, aber nicht einmal Gottes Größe begreifen kann. Denn Gott ist doch der, der unsere Welt geschaffen hat, auf der wir in einer Sekunde mit 30 km durchs Weltall rasen und es nur nicht sehen und spüren! Weil alles, was wir kennen, was uns umgibt, mit uns rast.

Wir können Gott wie Mose immer nur hinterherschauen, wie wir doch auch Jesus nur hinterherschauen. Und selbst die, die dabei waren, wie Petrus und die Marias, wie die Jünger Matthäus oder Bartholomäus, schauen im Grunde Gott in Jesus immer nur hinterher. Weil sie es immer erst danach begreifen, verstehen! Und uns würde es doch nicht anders gehen. Und auch beim Wichtigsten, bei dem Grund unserer Freude, bei der Auferweckung Jesu durch Gott, die dann in die Auferstehung Jesu einmündet, waren wir alle nicht dabei. Nicht einmal die Frauen, obwohl sie die ersten am Grabe waren. Auch sie haben nur hinterhergeschaut!

Und brauchten einen Engel, also einen Boten Gottes, der ihnen das Evangelium erst erklärt hat! Und dann erst konnten sie es den Männern sagen! Und die haben auch dann noch einige Zeit wie Thomas gebraucht, um es zu kapieren. Und deshalb sind alle Diskussionen darüber, ob Frauen auch Pfarrerinnen, Priesterinnen sein können, so absurd!

Weil Gott hat diese Frage doch längst entschieden und hat uns sogar in der Taufe Nachhilfeunterricht gegeben – 2000 Jahre lang! In denen sind Mädchen immer wie Jungen getauft worden. Aber bis gestern vor 100 Jahren durften sie nicht wählen, weil Mann nicht wusste, ob sich aus der gleichen Taufe für Männer und Frauen auch die Gleichberechtigung ergibt?! Nicht Gottes Gericht ist hart, sondern das fiese, miese,



kleinliche Urteil der Menschen, das wir aus dem machen, was Gott uns anvertraut hat. Ja die Kirche war fast immer auf menschlichen Abwegen! Weil sie zu schlecht, zu kleinlaut, zu kleinlich weitergeben hat, was Gott ihr anvertraut hat. Deshalb *kotzt* mich die Kirche meistens an, wenn ich sie durch die Jahrhunderte, die 2 Jahrtausende ihres Bestehens betrachte.

Aber ihr Lieben!, die ihr nun vielleicht überheblich werden wollt, ich liebe sie dennoch!!! Weil doch die Kirche der Ort immer war und immer noch ist, wo Menschen die Möglichkeit haben, Gott zu begegnen, ihn zu hören! Sein Evangelium gesagt zu bekommen, weil es dort vorgelesen wird. Und deshalb liebe ich diese Kirche immer noch und immer wieder.

Und wenn auf der Bühne in einer europäischen Hauptstadt jetzt bei einer Aufführung des „Elias“ immer wieder, Woche für Woche, eine Kirche zerstört wird, dann stört mich das!

Aus vielen Gründen! Einige will ich nennen.

Ja, die Menschen, die das so inszenieren, die wissen, wo Kirche versagt hat und glauben daher, ein Recht zu haben, Kirchen öffentlich zu zerstören. Sie haben gelesen oder gehört oder in filmischen Inszenierungen gesehen, wo Menschen in der Kirche versagt haben und die Botschaft Gottes in der Kirche verfälscht haben. Und sie wollen den „Alten da oben“ deshalb los werden!

Kirchenkritik ist doch immer der Versuch, sich frei zu schwimmen, von Vorgaben, die Kirche zumindest gemacht hat. Meist ohne Grund im Evangelium allerdings! Ohne Grund in dem Buch der Frohen Botschaft und eben nicht der Kerkermeister Botschaft.

Und Kirchen werden heute, jetzt, zerstört im Nahen Osten und im Orient und in China, in Indien, im ganzen Osten von uns bis hin nach Japan. Sie werden zerstört, weil die Herrschenden sehr genau wissen, dass die Christen durch Christus befreit werden und sich deshalb nicht mehr eignen als Untertanen von Diktaturen.

Ihre Kirchen werden zerstört und ihre Hoffnung! Und im letzten Jahr sind über 4000 Menschen, deutlich mehr als in 2017 umgebracht worden. Für den aktuellen Weltverfolgungsindex 2019 hat Open Doors im Berichtszeitraum die Situation von Christen in 150 Ländern untersucht. Die jährlich veröffentlichte Rangfolge listet die 50 Staaten mit der härtesten Christenverfolgung auf. Von China bis Subsahara-Afrika haben in 2018 gewaltsame Übergriffe auf Christen und Kirchen erheblich zugenommen. Die dokumentierten Morde (nur die dokumentierten, es gibt darüber hinaus weit mehr) an 4.136 Christen in 2018 gegenüber 2.782 im Vorjahr, beschreiben das Ausmaß der Verfolgung nur zum Teil.

Und deshalb frage ich: Was tun Deutschland oder Belgien, was tun die Veto-Mächte USA oder Großbritannien, was tun Frankreich oder Russland im UN-Sicherheitsrat? Was sagt der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK)? Nicht nur mal leise und nebenbei, sondern laut und unüberhörbar! Und dass sie das Gott sei Dank könnten, dass wissen wir doch wegen der Verlautbarungen des ÖRK zum Klima! Aber das Leben der Christen in China und Indien ist doch wohl genauso wichtig wie das Klima! Und die oft gehörte Begründung, nur deshalb nichts zu sagen, weil man die dortigen Regierungen nicht noch provozieren will, war schon vor 50 oder 20 Jahren falsch! Ist aber nach der Steigerung der Verfolgung in diesen Ländern erst recht und erwiesenermaßen falsch. Und alle möglichen Toten zu beklagen, zum Beispiel die auf der Flucht ertrunkenen, über die gemordeten Christen aber zu schweigen, ist doch absurd. Ekelhaft!

Wenn das, was ich an Protest mache, nichts bewirkt, muss ich etwas anders machen! Appeasement war schon immer falsch. Bei den Nazis, bei den Deutschen der Kaiserzeit usw. Das haben wir doch nun wohl aus den intensiv begangenen Jubiläen gelernt?!

Und so sage ich mit den Worten von Martin Niemöller, der nie etwas von Appeasement hielt: "Als die Araber die Christen holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Araber."



Als die Chinesen die Christen einsperrten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Chinese. Als die Inder die Christen holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Inder. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte."

Und die Zerstörung einer Kirche auf der Opernbühne stört mich deshalb, macht mich deshalb wütend und fassungslos, weil: Stellen sie sich doch mal bitte vor, in Wien oder Berlin würde auf der Bühne eine Moschee oder eine Synagoge zerstört. Die selben Leute, die bei der Kirche abwiegeln und sagen, muss man doch nicht so ernst nehmen, die würden nun alarmiert sein und zu recht protestieren und hätten mich dabei auch auf ihrer Seite! Aber man darf doch nicht ernsthaft so mit doppelten Standards denken! Das zumindest verbietet die UNO und ernstzunehmende Politiker aus guten Gründen immer wieder. Es ist genauso schlimm, wenn eine Frau herabgesetzt wird, egal ob von einem Rechtsextremen hier in Deutschland oder einem Islamisten irgendwo oder einem Evangelikalen in Amerika oder einem Juden in Mea Sharim in Israel. Intolerabel! Da hört meine Toleranz auf! Weil es um die Menschenrechte geht!

Paulus hat den klugen Menschen in der weltoffenen Hafenstadt Korinth geschrieben: *„Auch ich, meine Brüder und Schwestern, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern! Und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft! Auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.*

Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig! In dem schwachen Jesus am Kreuz, der dabei so stark war, dass er damit unsere ganze Welt verändert hat. In den Heiligen, die in ihrer Schwäche sich nicht gewehrt haben oder davongelaufen sind, wie der Heilige Sebastian, der von Pfeilen durchbohrt wurde oder die Heilige Ursula, die sich ganz Gott opfern wollte und aus der Bretagne über Köln nach Rom fuhr mit ihren Gefährtinnen und dort von Papst Siricius gesegnet wurde und dann auf dem Rückweg mit ihren Gefährtinnen von dem Hunnenkönig ermordet wurde! Weil sie sich eben nicht dem Hunnenkönig hingeben wollte, sondern sich Jesus hingegen hatte. In Teilen der Welt ist das ja in Kriegszeiten noch heute so, dass die Männer, die außer Krieg keine Freude haben, sich die Welt als ihr Freudenhaus vorstellen.

Wenn einer Spaß hat, dann spürt er seine ganze Kraft! Dann schlägt man über alle Stränge. Aber einer, der auszieht Freude zu lernen, der ist demütig! Der gibt sich hin! Der empfängt und ist deshalb dann auch erfüllt und kann davon singen und sagen, will und kann weitertragen, was er empfangen hat.

Ich kann mich erinnern, dass ich im Konfirmandenunterricht in der Schulstraße 8c in Babelsberg vom Schisma zwischen Ost- und Westkirche gehört habe – 1054! Vor bald 1000 Jahren. Und verwundert war, dass man wegen eines kleinen Wörtchens sich so in die Haare bekommen kann, dass es deswegen eine Kirchenspaltung gibt, die bis heute wirkt.

Filioque heißt das Wörtchen und meint, dass der Heilige Geist von Pfingsten nicht nur vom Vater, von Gott ausgeht, sondern auch vom Sohn – filioque.

Es wunderte mich auch deswegen, weil doch die Dreieinigkeit, die Trinität sagt, dass Gott sowieso unteilbar ist und Gott eben im Sohn und im Geist ist. Aber der Osten, also Konstantinopel, also Byzanz, bzw. Istanbul meinten eben, der Geist geht nur von Gott aus! Nicht von Jesus und also auch nicht von seinem Leib in der Welt heute, der Kirche.



Sie wollten Gott von aller Verunreinigung durch die Kirche rein halten. Aber die Kirche in Rom hat bis heute, finde ich, das biblische Zeugnis auf ihrer Seite! Denn Jesus hat doch den Jüngern den Parakleten, den Tröster, seinen Geist verheißen.

Heute gibt es darüber auch nicht mehr solchen Streit zwischen dem Westen und den Orthodoxen, den Rechtgläubigen des Ostens. Aber für mich ist dieses kleine Wörtlein der Grund für den Weg des Westens, der zu all dem geführt hat, was die Völker der Welt heute in immer größerem Tempo von uns übernehmen! Was sie so reizt, dass sie gern aus aller Welt zu uns in den Westen kommen und damit meine ich natürlich nicht nur Europa, sondern auch Amerika und Australien und Neuseeland. Denn es fasziniert sie nicht nur das Recht und die Menschenrechte und die Freiheit, sondern eben auch der Wohlstand, der dadurch möglich geworden ist.

Wir wissen aus der Marseillaise des Protestantismus, dem Lied von Luther „Ein feste Burg ist unser Gott“, dass den Teufel ein Wörtlein fällen kann. „Ein Wörtlein kann ihn fällen.“ Nämlich z.B., dass von der Gnade Gottes, die sich der Mensch nicht erwerben muss, erkämpfen muss, sondern die Gott einem Menschen aus seiner Gnade, ohne ein Verdienst des Menschen, schenkt. Sola gratia...!

Und so ein Wörtlein war 500 Jahre vorher „filioque“! Es war eine Weichenstellung, die bis heute wirkt. Denn wir glauben, dass der Geist Gottes auch vom Leib Christi in der Welt, von der Kirche ausgeht. Und dass deshalb die Kirche das Recht und die Pflicht hat, die Welt zu verändern! Das macht sie im Osten aber nicht! Da kuscht sie vor Zar Putin oder vorher Zar Stalin oder vorher noch vor Zar Alexander. Aber der war wenigstens noch selber gläubig. Und dazu will ich jetzt in meiner ersten Studienzeit seit 1989 in den Monaten Februar und März forschen. Keine Sorge, die Gemeinde und die Kirche müssen dafür nicht bezahlen!

Das eigentliche Evangelium vom Freudenmeister ist die seltsame Geschichte von der Hochzeit zu Kana, die wir eben gehört haben! Und die so nur Johannes kennt und sie für so wichtig hält, dass er sie an den Anfang seines Evangeliums stellt. Und es ist schon in der Tat sonderbar, fast ärgerlich, wenn Jesus den guten, den edlen Wein erst ausgibt, wenn alle schon einen Schwips haben, wenn sie nicht mehr würdigen können, was ihnen der Gastgeber oder Jesus als sein Freund da einschenken.

Aber liebe Schwestern und Brüder, so ist es doch auch mit dem Alten und dem Neuen Testament, das als Bibel vor ihnen liegt. So wie Jesus erst, als die Juden ihren Alten Bund schon über 1000 Jahre gelebt hatten, einen Neuen Bund begründet, in dem nun nicht nur die Juden, sondern alle Welt die Freude der Kinder Gottes erlebt, so hat er auch erst danach den besseren, den wohlschmeckenderen Wein hergestellt, vorgestellt, in dem er Wasser zu Wein gemacht hat.

Und so können wir auch beim Abendmahl in Analogie Saft und Wein trinken, denn der Saft, der aus dem Wasser geworden ist, dass die Weinstöcke aufgenommen haben, wird dann erst später Wein, der, wie wir aus der Forschung wissen, ein Elixier der Menschwerdung ist. So schrieb es „Die Zeit“ dieser Woche. Bis dahin, dass behauptet wird, dass der vergorene Zucker der Früchte seinen Duft aufsteigen ließ und die Baumbewohner die Bäume verlassen haben und dadurch den aufrechten Gang lernten. In einem evolutionären Prozess entwickelten unsere Vorfahren den Hang zum gemeinsamen Besäufnis. Wer allein trinkt ist verloren, sobald ein Raubtier naht. Anders die betrunkene Gruppe.

Alkohol fördert aus Gründen der Sicherheit seit Jahrtausenden den sozialen Kitt. Dorffeste legen davon Zeugnis ab. Und es ist kein Zufall, dass man beim Trinken auf die Gesundheit anstößt. Im Gegenteil! Im Gegensatz zum Wasser, das mit Mikroben



verseucht sein kann, ist Alkohol eine Substanz, die man relativ bedenkenlos trinken kann. Noah hat als erstes, als er wieder festen Boden unter den Füßen hatte, einen Weinberg angelegt und sich einen Vollrausch gegönnt. Und bei fairen Vertragsabschlüssen, wo einer dem anderen ein Zugeständnis gemacht hat, muss man den Knirsch, den Groll, gemeinsam wegschütten und in der Freude eines kleinen Schluckes sich über die Verwunderung des Erfolges hinweghelfen.

Unsere britischen Partner, die gerade mit dem Kopf durch die Wand in die Vergangenheit wollen, kommen hoffentlich noch zur Vernunft. Denn sie haben es uns doch mit dem weltweiten Common Wealth vorgemacht, dass Wohlfahrt nur in einer Gemeinschaft erreicht werden kann. Es war die größte Gemeinschaft, die es je gab und die die Welt Gott sei Dank bis heute grundlegend verändert hat. Bis hin nach Amerika, USA und Kanada, bis hin nach Australien und Neuseeland und bis zur größten Demokratie der Welt Indien.

Ich schreibe keine Anführungsstriche, aber denke sie mir.

Aber dennoch, Common wealth haben auch die Inder durch die Briten erfahren.

Ich wünsche uns, in Europa und der Welt, dass die Briten sich von ihren Irren wie Boris Johnson nicht weiter verführen lassen, sondern uns einen Chaos-Brexit ersparen, der ihnen dann sogar am meisten selbst schaden wird. Vermutlich vierfach mehr als die Weltwirtschaftskrise der dreißiger Jahre. Mehr als 9 % Wirtschaftsabschwung werden von manchen prognostiziert. Es könnten auch mehr werden. Und die Schotten werden UK dann wohl auch verlassen! Und die Nordiren vermutlich dann auch! Und dann sind sie wie Kevin – allein zu Haus.

Kennen sie den leidenschaftlichsten Wunsch von Jesus in seiner großen Abschiedsrede bei dem Evangelisten Johannes: **Et unum sint**. Dass sie eins seien. Das ist vom Papst als Motto übernommen worden und gilt heute – so wie immer: wir sollen eins seien, eine Menschheit! Und dabei soll es keine Trennungen geben, sondern die große Gemeinschaft aller Völker!

Und die EU ist wie die Kirche – ein klägliches, aber würdiges Bild für das, was Jesus von uns will. Dass wir eins sind! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in dem Christus Jesus.-



zu A. b) Forderungen und Grundsätze

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken!“ „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. <[www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)>).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.



Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

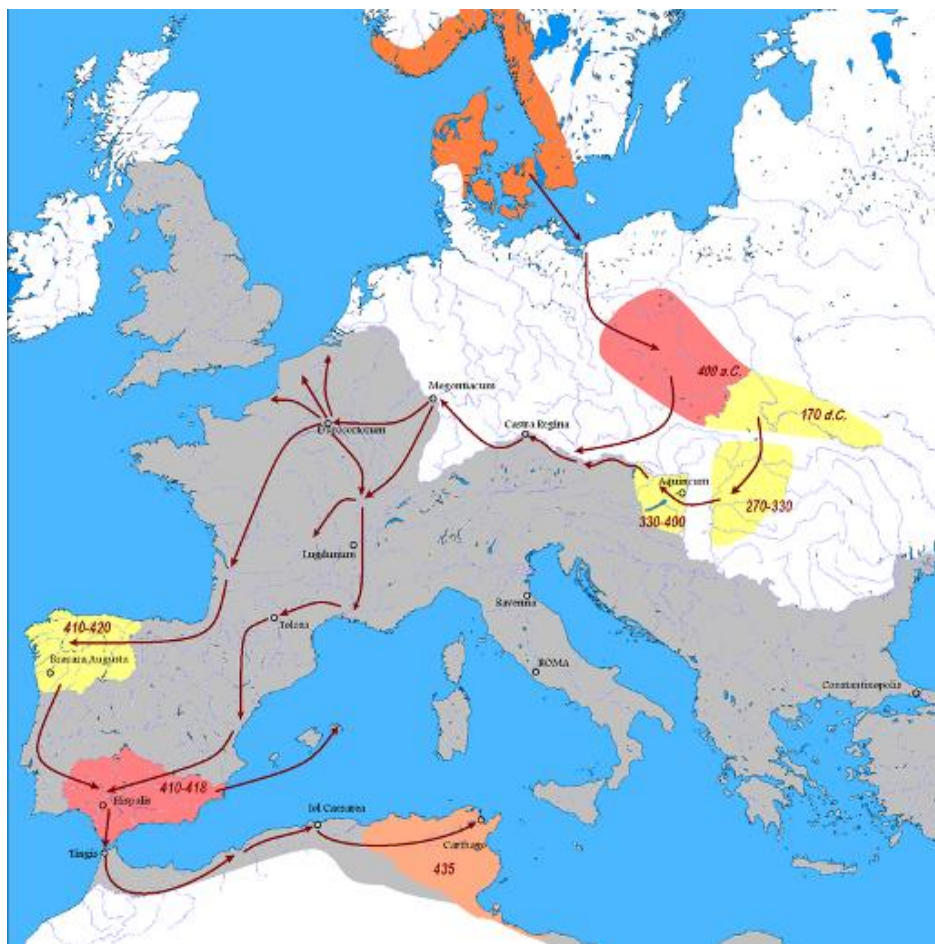
**Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar!
Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG





„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDEK380



Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig

E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Tel.: 0341 600 55 126



zu A. c) Mitteilungen

01) Landsmannschaft Westpreußen e.V. - Berlin

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht**

Postbank Berlin IBAN DE 26 100 100 10 0001199 101 BIC BNKDEFF
Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz
Mo 10 – 12 Uhr und n.V. (Ruf: 030-257 97 533 mit AA und Fernabfrage)
westpreussenberlin@gmail.com
www.westpreussen-berlin.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke,
Schatzmeister (kommissarisch): Dieter Kosbab

stv. Vorsitzende: Ute Breitsprecher

31. Januar 2019

Kulturveranstaltung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
Gemeinsame Veranstaltung aller Heimatkreise, des Westpreußischen
Bildungswerkes und des Ostdeutschen Hochschulbundes Danzig-Westpreußen:

Sonntag, 10. März 2019, ab 12:00 Uhr:

Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee) Siemensstadt,
13629 Berlin.- U-Bahnhof (Linie 7) Rohrdamm (von Süden her Ausgang hinten rechts)

Kosten € 25,00 (Mittagessen, Kaffeegedeck, Programm).

Annette Ruprecht bringt:

Henriette Baranius, eine westpreußische Sängerin
und Schauspielerin (1768-1853)



Die Sängerin und Schauspielerin wurde als Henriette Husen am 20. September 1768 in Danzig geboren, das vier Jahre später zu Westpreußen gehörte.

1784, also mit sechzehn Jahren, wurde sie bereits an die Berliner Hofoper berufen, wo sie bis 1797 tätig war.

1788 heiratete sie den Schauspieler August Wilhelm Baranius, von dem sie aber nach zwei Jahren wieder geschieden wurde.

In dieser Zeit (1789) kam der Komponist **Wolfgang Amadeus Mozart** nach Berlin und erlebte Henriette in einer Aufführung seines Singspiels „Die Entführung aus dem Serail“ in der Rolle des Blondchens.

Während dieses Berlin-Aufenthaltes verliebten sich die beiden so heftig ineinander, dass Freunde Mühe damit hatten, die beiden wieder auseinander zu reißen.

1799 wurde Henriette Baranius zweite Gattin des Geheimen Kämmerers des Königs Friedrich Wilhelm II. namens Johann Friedrich Ritz (1755-1809). Er war in erster Ehe mit Wilhelmine Enke verheiratet, der Geliebten von Friedrich Wilhelm II, von diesem zur Gräfin Lichtenau erhoben worden. Ritz erbaute für Henriette 1799 die Villa Ritz im Potsdamer Stadtteil Berliner Vorstadt (Berliner Straße 136).

In einem anonymen Beitrag über die Mitglieder des Berliner Theaters aus dem Jahre 1796 wird Henriette Baranius als große Schönheit und ausgezeichnete Sängerin und Schauspielerin geschildert. Darüber hinaus bewältigte sie ein enormes Arbeitspensum und trat fast jeden Abend in einer Hauptrolle auf. ^[1] Ihr im Jahr darauf erfolgter Abschied von der Bühne wurde allgemein als großer Verlust angesehen.

Am 05. Juni 1853 ist Henriette Baranius in Berlin verstorben.

Zum Programm schrieb uns Frau Annette Ruprecht außerdem: „Das Baranius-Programm wird diesmal ein eher klassisches Programm mit zeitgenössischen Volksliedern (auch zum Mitsingen) und Arien von Komponisten, die die Baranius zu ihren Lebzeiten wirklich gesungen hat, in Danzig und Berlin.

Es kommen Werke von Mozart, Reichardt, Gluck, Dittersdorf, Gretry und anderen zu Gehör. Am Anfang singe ich das Danziger Volkslied „Das ist die Stadt am Bernsteinstrand“, bei dem auch gern mitgesungen werden darf“.

Ich singe auch eine Arie der Blonde aus der „Entführung aus dem Serail“, also aus dem Singspiel, bei der sie Mozart in genau dieser Rolle zum 1. Mal erlebt hat

Auswahl Mittagessen:

01. Schnitzel mit Mischgemüse/Salzkartoffeln (+ € 2,- Zuzahlung, vor Ort zu bezahlen)
02. Putenfrikassee mit Reis
03. Vegetarische Nudelpfanne mit Gemüse
04. Kl. Gepökeltes Eisbein, Sauerkraut, Erbspüree, Salzkartoffeln

Am Nachmittag: Kaffee, Pfannkuchen

Anmeldungen mit der Angabe des Mittagessens bis **spätestens Montag, 18.02.2019**, bei den Kreisbetreuern bzw. bei Herrn Hanke (Ruf: 030-257 97 533 Anrufnehmer) oder Herrn Kosbab (Ruf: 030-661 24 22).

Annette Ruprecht und Vorsitzender Reinhard M. W. Hanke mit Vorstand erwarten Sie:



Aufnahme: Joachim Dorn, am 05.02.2017



02) A. E. Johann-Preis 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe A.E. Johann-Freunde!

Zum Jahresanfang möchten wir noch einmal auf den A.E. Johann-Preis 2019 hinweisen.
Kennen Sie Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren, die gern schreiben?
Dann teilt Ihnen mit, dass wir einen Schreibwettbewerb veranstalten.

Einsendeschluss ist der 31. März 2019.

Mehr auf unserer Homepage und unter diesem Link:

<https://www.ndr.de/ndr1niedersachsen/Plattenkiste-AE-Johann-Gesellschaft,plattenkiste4744.html>

Veranstalter/Veranstalterin
A. E. Johann-Gesellschaft e.V.

Preisgeld (Gesamtsumme in EUR)
1 500.00 EUR

Der A. E. Johann-Preis wird in 3 Altersgruppen verliehen:

Altersgruppe 1: (12 bis 15 Jahre)

1. Preis 200 Euro
2. Preis 120 Euro
3. Preis 80 Euro

Altersgruppe 2: (16 bis 20 Jahre)

1. Preis 250 Euro
2. Preis 150 Euro
3. Preis 100 Euro

Altersgruppe 3: (21 bis 25 Jahre)

1. Preis 300 Euro
2. Preis 200 Euro
3. Preis 100 Euro

Teilnahmegebühr (EUR)
0.00 EUR

Vergabe an
junge Erwachsene
Kinder und/oder Jugendliche

Genre/Kategorie
Reiseliteratur



Thema

Reisegeschichten

Beschreibung

Bis ans Ende der Welt ... Reisen. Schreiben. Abenteuer.

Fremde Länder, Menschen, Kulturen kennen und verstehen lernen, andere Sprachen sprechen, neue Freunde finden, Abenteuer bestehen, das Heimweh bezwingen - all das und noch viel mehr ist Reisen.

Reisen hilft uns, klüger, selbstsicherer, weltoffener und vorurteilsfreier zu werden. Aber vor allem macht Reisen einen Riesenspaß.

In diesem Sinne möchten wir Euch dazu ermuntern, neugierig und vorurteilsfrei, mit offenen Augen und Ohren, auf Entdeckertour zu gehen - egal ob in der Ferne oder vor der eigenen Haustür - und über Eure Eindrücke, Erlebnisse und Erkenntnisse zu schreiben.

Wo die Erde am schönsten ist: Überall, wo Frieden herrscht und Freiheit!

A. E. Johann

Bewerbung

Wer darf teilnehmen?

Junge Menschen von 12 bis 25 Jahren.

Was darf eingereicht werden?

- Texte *
- mit Bildern oder Zeichnungen, illustrierte Texte *
- Reisetagebücher *
- * in deutscher Sprache

Die Reisegeschichten müssen auf eigenen, wahren Erlebnissen beruhen und dürfen maximal 12 Seiten umfassen. Schrift Arial, Größe 12 pt.

Wohin werden die Beiträge geschickt?

per E-Mail (nur PDF- oder DOC-Dateien):

A.E.Johann-Gesellschaft@web.de

per Post:

A.E. JOHANN-GESELLSCHAFT

A.E. Johann-Weg 1

34593 Knüllwald

Alle Wettbewerbsbeiträge müssen mit vollständigem Namen, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum gekennzeichnet sein.

Besonderer Hinweis

Eine vom Netzwerk berufene Jury wird die Beiträge sichten, bewerten und prämiieren.

Die besten Beiträge aus jeder Altersgruppe werden in einer Broschüre veröffentlicht (längere Beiträge auszugsweise).

Weitere Informationen zum Wettbewerb bei Facebook: A. E. Johann-Preis 2019

Verleihung

Im Herbst 2019 werden die Preisträger bekanntgegeben. Die Preisverleihung findet am 26. Oktober 2019 in Hankensbüttel (südliche Lüneburger Heide) statt



A.E.Johann-Gesellschaft

Mit freundlichen Grüßen
Cornelia Cieslar Günter Wolters Rudi Zülch

Kontakt:
Vorsitzender Rudi Zülch
A.E. Johann-Weg 1
D-34593 Knüllwald
FON: 05681-3992 - FAX:9390015
Handy: 0173-2936098
Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de
www.a-e-johann.de

A.E. Johann

Wo die Erde am schönsten ist:
Überall, wo Frieden herrscht und Freiheit!



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850
Internet: <http://www.kulturforum.info>
E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

03) Marcel Krueger wird Stadtschreiber in Allenstein/Olsztyn 2019

Der Schriftsteller und Übersetzer berichtet ab Mai aus dem Herzen Ermlands

Eine vom Deutschen Kulturforum östliches Europa berufene internationale Jury wählte Marcel Krueger, der als Schriftsteller und Übersetzer in Dundalk (Irland) lebt, als Stadtschreiber in Allenstein/Olsztyn.

Das Stadtschreiber-Stipendium des Deutschen Kulturforums östliches Europa wird nunmehr zum elften Mal vergeben. Das Ziel des Stipendiums ist es, das gemeinsame kulturelle Erbe der Deutschen und ihrer Nachbarn in jenen Regionen Mittel- und Osteuropas, in denen einst (auch) Deutsche gelebt



haben und heute noch leben, in der Öffentlichkeit bekannter zu machen sowie gegenseitiges Verständnis und interkulturellen Dialog zu fördern. Als Wanderstipendium konzipiert, war es bisher u. a. in Danzig/Gdańsk, Fünfkirchen/Pécs, Reval/Tallinn, Marburg/Maribor, Kaschau/Košice, Riga, Pilsen/Plzeň, Breslau/Wrocław, Kronstadt/Braşov und Lemberg/Lviv angesiedelt.

Im Jahr 2019 wird das Stipendium nach Allenstein/Olsztyn, die Wirkungsstätte des Astronomen Nikolaus Kopernikus (1473-1543) und die Geburtsstadt des Architekten Erich Mendelsohn (1887-1953), vergeben. Heute ist Allenstein/Olsztyn das Zentrum der polnischen Woiwodschaft Ermland-Masuren und das Tor zur Masurischen Seenplatte.

Das Stipendium wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) dotiert und vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Zusammenarbeit mit der Stadt Allenstein/Olsztyn und der Stiftung Borussia durchgeführt.

Marcel Krueger wird seinen fünfmonatigen Aufenthalt in Allenstein/Olsztyn im Mai 2019 antreten und während seiner Zeit in der Stadt ein Internettagebuch führen, in dem er über Begegnungen und Erlebnisse berichtet. Über einen Blog, der in deutscher, englischer und polnischer Sprache geführt wird, kann man mit dem Autor in Kontakt treten.

Marcel Krueger, 1977 in Solingen geboren, arbeitet als Autor, Übersetzer und Redakteur und findet seine Themen meist auf Reisen und in der europäischen Geschichte. Für das Berliner *Elsewhere Journal* arbeitet er als Buchredakteur und schreibt u. a. für *The Daily Telegraph*, *The Guardian*, die *Süddeutsche Zeitung* und *CNN Travel*. Zusammen mit Paul Sullivan veröffentlichte er 2016 *Berlin: A Literary Guide for Travellers*. 2018 erschien *Babushka's Journey - The Dark Road to Stalin's Wartime Camps*, ein melancholischer Reisebericht auf den Spuren seiner Großmutter Cäcilie von Ostpreußen in die sowjetischen Arbeitslager. Das Buch erscheint im März 2019 in deutscher Übersetzung u. d. T. *Von Ostpreußen in den Gulag. Eine Reise auf den Spuren meiner Großmutter* im Reclam Verlag.

Kontakt

Dr. Magdalena Gebala
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. + 49 (0) 331 20098-18
F. + 49 (0) 331 20098-50
E-Mail: gebala@kulturforum.info
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info
www.facebook.com/dkfoe

04) Einladung zur Verleihung des Literaturpreises „Aufstieg durch Bildung“

Die 1942 in Trautenau/Trutnov im Riesengebirge geborene und von dort 1945 mit ihrer Mutter vertriebene Autorin **Jenny Schon** erhält den von der „noon Foundation“ erstmals ausgelobten Literaturpreis „Aufstieg durch Bildung“ 2018, der am **16. Feber 2019 in Mannheim** verliehen wird. Von 119 zum Wettbewerb eingereichten Texten überzeugte ihr noch unveröffentlichter Text „**Der Duft der Bücher**“. Die Jury beeindruckte die Authentizität der Handlung sowie die Prägnanz der Sprache. In „Der Duft der Bücher“ beschreibt Jenny



Seite 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 743 vom 31.01.2019

Schon mit autobiographischen Bezügen eine Jugend in den 1950er Jahren. Ihr Blick auf eine traditionell geprägte, einfache, nach dem Krieg vertriebene Familie lässt die Enge der frühen Bundesrepublik erleben und zeigt zugleich, wie Berta Pütz, die Heldin der Geschichte, Widerstände in Familie, Nachbarschaft, Schule, Kirche und Berufsausbildung überwinden muss.

„Liebe Jenny, wir gratulieren Dir herzlichst aus Wien“, freut sich SLÖ-Bundesobmann Gerhard Zeihsel über die Auszeichnung der Autorin mit sudetendeutschen Wurzeln.

Datum: Samstag, 16. Feber 2019, 13 Uhr

Ort: Stadtbibliothek N3, 4 (Dalberghaus), 68161 Mannheim, Deutschland

Grußwort der Stadt Mannheim: Dr. Ulrike Freundlieb, Bürgermeisterin

Laudatio: Bettina Harling, Mitglied der Jury

Lesung: Angelika Baumgartner, Schauspielerin

Musik: Alexandra Lehmler, Saxophon

Um Anmeldung bis zum 8. Feber 2019 wird unter 0151-15023289 bzw. h-noack@noon-foundation.de gebeten.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP), Österreich

Wien, am 29. Jänner 2019



A. d) Berichte

01) Die Mär von der Tschechen-Vertreibung

Eine Tagung der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt (ZFI)

Alle halbe Jahre das gleiche Ritual: Während im zweiten Stock der Ingolstädter Volkshochschule Mitglieder und Freunde der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle (ZFI), 1981 von dem Aussiger Landsmann **Dr. Alfred Schickel** gegründet, zu ihren Tagungen zusammenkommen, beginnt draußen, von der Lokalpresse wohlwollend begleitet, ein von Linken, Linksextremisten und Grünen inszeniertes Spektakel. So auch diesmal. Das ominöse Aktionsbündnis „Ingolstadt ist bunt“ befand mit inquisitorischem Furor, „Geschichtsrevisionisten“ dürften keine städtischen Räume überlassen werden. Man machte sich erst gar nicht die Mühe, das ZFI-Programm genau zu studieren, sondern setzte auf pure Agitation. Das Vortragsprogramm war diesmal unter anderem dem **Thema Selbstbestimmung** gewidmet (siehe SP 12/18). **Claus Hörmann** (Neustadt in Sachsen) widmete sich ausführlich der Geschichte des Münchener Abkommens von 1938, *„ein reines Durchführungsabkommen für ein vorher beschlossenes Abtretungsabkommen“* zugunsten Deutschlands. Daran sei Hitler überhaupt nicht beteiligt gewesen. *„In der Öffentlichkeit wird das nicht erwähnt.“*

Der Referent rief das Faktum in Erinnerung, dass die von Masaryk und Beneš gegründete Tschechoslowakei ein ausgesprochener Nationalitätenstaat war. Aber die tschechische Führungsriege habe die Meinung des Auslandes manipuliert, indem sie statistische Daten „entstellten“ und Landkarten fälschten, und so den Eindruck erweckten, dass die Tschechen die einzige staatsbildende Nation seien. Als „Unwahrheit“ geißelte Hörmann, die noch immer kursierende Behauptung, nach „München 1938“ seien tschechische Bewohner des Sudetenlandes vertrieben worden. Er zitierte ausführlich die prominente Tschechin Daniela Hromadkova: *„Niemand wurde vertrieben, jeder, der wollte, konnte bleiben...Ich kenne selbst viele Familien, ausgesprochen tschechischen Ursprungs, die auch nach dem Jahr 1938 im Grenzgebiet blieben, und niemand hat sie verjagt. Im Gegenteil, sie lebten weiterhin in ihren Häusern und hatten die gleiche Arbeit wie vorher.“*

Der Vortragende bedauerte, dass selbst im Heft 3/2018 der Zeitschrift „Sudetenland“, herausgegeben vom Adalbert-Stifter-Verein die Aussage einer angeblichen Vertreibung der Tschechen vor und nach dem Münchener Abkommen wiederholt worden sei. *„Dabei musste aber selbst diese Zeitschrift einräumen, dass es Belege für eine organisierte Vertreibung nicht gibt.“* Im Übrigen warnte Hörmann davor, Verträge aus einer Zeit von vor 100 oder 80 Jahren nur durch die Brille heutiger Geschichtsschreibung zu sehen. Eine solche Betrachtung werde den „Tatsächlichkeiten“ nicht gerecht werden.

„Und ganz sicher werden auch unsere tschechischen Nachbarn in der nahen und fernen Zukunft um die schmerzliche Aufarbeitung der eigenen Geschichte nicht herumkommen.“

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP), Österreich

Wien, am 30. Jänner 2019



A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



SUDETENDEUTSCHE GESELLSCHAFT e. V.

Peter Josef Vanča, 1. Vorsitzender
13189 Berlin, Berliner Str. 67

01) Daten der sudetendeutsch-tschechischen Dialogveranstaltungen (Ort, Dozenten, Themen und Teilnehmeranzahl):

Daten der sudetendeutsch-tschechischen Dialogveranstaltungen (Ort, Dozenten, Themen und Teilnehmeranzahl): RRH - Rotes Rathaus; LVB – Landesvertretung Bayern; LVT – Landesvertretung Thüringen ; BTR - Botschaft der Tschech. Republik; DG – Deutsche Gesellschaft, Europasaal; RHM – Rathaus Mitte, Robert-Havemann-Saal.

01.11.2000 (1) Dr. Jaroslav Šonka (Europäische Akademie Berlin) und Dr. Jan Nepomuk Berwid-Buquoy, Berlin/Tabor (Dipl. Politologe/Schriftsteller) : Tschechen und Deutsche in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – Miteinander und Nebeneinander (1900-1930). **(34)**

31.01.2001 (2) RRH Dr. Šonka: Einstürzende Brücken - wie das Deutsche für die Tschechen an Bedeutung verlor. Dr. Berwid-Buquoy: Ereignisse und Vorkommnisse in der Zuspitzung der Spannungsverhältnisse von Tschechen und Deutschen im Zeitraum bis zu München 1938 **(32)**

04.04.2001 (3) RRH Martin Trefzer, Berlin (Volkswirt, Historiker) : Die wirtschaftliche und politische Entwicklung im Protektorat Böhmen und Mähren. Frank Metzing, Berlin (Jurist und Doktorand der Geschichte) : Das Attentat auf Heydrich und die Folgen. **(24)**

04.07.2001 (4) RRH Dr. Edith Kiesewetter-Giese, Berlin (Schriftstellerin/Zeitzeugin): Die Vertreibung – Ein Einzelschicksal. Zdeněk Aulický, Berlin (Historiker/Botschaftssekretär an der Tschechischen Botschaft): Zwangsweise Aussiedlung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei nach dem II. Weltkrieg und die Dekrete des Präsidenten der Republik – Historische und geschichtliche Zusammenhänge einer geschichtlichen Tragödie. **(27)**

19.09.2001 (5) LVB Aulický: Fortsetzung des Referates vom 04.07.2001. Peter Josef Vanča, Berlin (Dipl. Sozialpädagoge, Dipl. Politologe / Zeitzeuge): Aspekte der Vertreibung. **(26)**

07.11.2001 (6) RRH Andrea Kopelentova, Berlin/Prag (Journalistin/Botschaftsangehörige): 1945-1992 Deutsche in der Nachkriegs-Tschechoslowakei. Vanča: Sudetendeutsche in der SBZ/DDR und dem wiedervereinigten Deutschland. **(23)**

23.01.2002 (7) RRH Štěpán Benda, Berlin (Kameramann, Regisseur, Autor): Die Deutschen aus meiner Sicht. Über die Schwierigkeiten einer Kommunikation.

Dr. Kiesewetter-Giese: Sudetendeutsche in den westlichen Besatzungszonen und in der Bundesrepublik bis 1990. **(20)**



03.04.2002 (8) RRH Julius Eschka, Berlin/Prag (Publizist, Musiker, Zeichner/Zeitzeuge) : Politik und Wirtschaft in der Vorkriegs-Tschechoslowakei - Geld und Bankwesen in der ČSR. David Beck, Berlin (Student an der Internationalen Managerhochschule Berlin): Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik (24).

03.07.2002 (9) RRH Eschka: Über die Armee der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Dr. Ortwin Kuhn, Berlin (Philologe/Zeitzeuge): Aktueller Stand der Beitrittsverhandlungen der Tschechischen Republik zur EU-Aufnahme. (27)

25.09.2002 (10) RRH Trefzer: Die politische Entwicklung der ČSR von 1918-38 vor dem Hintergrund der Nationalitätenpolitik. Gunter Smits, Berlin (PANEUROPA- Vorsitzender Berlin-Brandenburg): Die EU aus paneuropäischer Sicht. (20)

04.12.2002 (11) RRH Prof. Peter Kosta, Potsdam/Prag (Universität Potsdam): Die Lage der Juden in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Prof. Dr. Otto Weiss, Berlin (Vorsitzender des Riesengebirgsklub/Zeitzeuge): Sudetendeutsche im Osten Deutschlands. (24)

22.01.2003 (12) RRH Dr. Berwid-Buquoy: Hašek und „Schwejk“ – zwischen Legende und Wirklichkeit. Dr. Elfriede Wojacek-Steffke, Berlin (Autorin/Zeitzeugin): Deutsche und Tschechen im täglichen Zusammenleben vor und nach Kriegsende. (41)

02.04.2003 (13) RRH Sibylle Dreher, Berlin (Präsidiumsmitglied des Bundes der Vertriebenen): Stand und Planung für ein Zentrum gegen Vertreibungen. Ingrid Lottenburger, Berlin (Vorsitzende des Deutsch-Tschechischen Frauenforums): Flucht und Vertreibungen in Europa – Vorschlag für eine Geschichtsrezeption. (35)

02.07.2003 (14) RRH Gustav Just, Prenzlau (SPD, Alterspräsident des Landtages Brandenburg, Zeitzeuge, Schriftsteller, Übersetzer): Deutsche und Tschechen nebeneinander und miteinander in Kunst und Literatur in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Stefan Pehringer, Berlin (Magister, Botschaftssekretär der Österreichischen Botschaft): Österreich und die Tschechische Republik – Partnerschaft im Lichte der EU-Erweiterung. (31)

24.09.2003 (15) RRH Ernst Piesche, Berlin (Informatiker, Zeitzeuge) : Die Erste Tschechoslowakische Republik im europäischen Spannungsfeld – Ursachen und Wirkung der Innen- und Außenpolitik. Szilard Manner, Berlin (Pädagoge und Oberleutnant der Reserve): Die militär- politische Kapitulation der ČSR 1938 – Notwendigkeit oder politische Führungsschwäche? (26)

03.12.2003 (16) RRH Just und Eschka: Böhmisches, mährisches und slowakisches Geschichten um die Weihnachtszeit. (29)

21.01.2004 (17) RRH Lutz Jahoda, Wolzig/Brandenburg (Entertainer, Schauspieler, Sänger und Schriftsteller/Zeitzeuge) liest deutsche und böhmische Begebenheiten aus seinem Buch „Lutz im Glück und was sonst noch schief lief“. (32)

31.03.2004 (18) LVB Prof. Dr. Peter Svorz, Prešov/Slowakei (Sektion Geschichte Universität Prešov): Die slowakische Geschichte von 1900-45 – Tschechoslowakisch-deutsche Aspekte.

Dr. Kai-Olaf Lang, Berlin (Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin) : Der Weg der Slowakei aus dem gemeinsamen Staat mit den Tschechen bis zur EU. (38)

02.06.2004 (19) LVB Vanča: Sinti und Roma – ein Ausblick in die Geschichte bis zur Gegenwart.

Dr. Lang: Sinti und Roma der Tschechischen und Slowakischen Republik im Neuen Europa. (20)

21.09.2004 (20) LVB Abspielen von Teilen des Fernsehfilms „Abschied vom Frieden“ nach dem gleichnamigen Buch von F. C. Weiskopf. Podiumsdiskussion mit Jahoda,



Filmmitwirkender, Dr. Šonka, Prof. Dr. Manfred Jähnichen em. (Direktor des Instituts für Slawistik der Humboldt-Uni) und Aulický zum Filmthema „Die k-u-k Monarchie am Vorabend des I. Weltkrieges unter dem Aspekt des deutsch-tschechischen Verhältnisses“. (37)

13.10.2004 (21) LVB Dr. Bernd Wenning, Wien (Felix-Emacora-Institut Wien) : Integration der Heimatvertriebenen alt-österreichischer Herkunft nach dem II. Weltkrieg in der Republik Österreich - Forschungsstand und aktueller Bericht. (20)

01.12.2004 (22) LVB Aulický: 4 Jahre tschechisch-sudetendeutscher Dialog Persönliche Ein-drücke und Erfahrungen. Vanča: Vorurteile, vorgefaßte Meinungen, Legenden, Mythen, reale Tatsachen, unterschiedliche Interpretationen, An- und Aussichten für die Zukunft. (34)

19.01.2005 (23) LVT Prof. Dr. Ondrej Pöss, Bratislava (Vorsitzender des Karpatendeutschen Vereins der Slowakei): Karpatendeutsche in der Slowakei in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (Perspektive EU?) danach Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Jähnichen, Prof. Dr. Pöss und Dr. Peter Ilčík (Direktor des Slowakischen Institutes Berlin). (35)

23.03.2005 (24) LVB Die „böhmische“ Sozialdemokratie - Dr. Šonka: Die tschechische Sozialdemokratie – in Memoriam Jiří Loewy. Ulrich Miksch, Berlin (Philosoph, Journalist) : Die sudetendeutsche Sozialdemokratie. Anschließend Podiumsdiskussion mit Dr. Šonka, Miksch, Julius Eschka und Ursula Weißgärber (Seligergemeinde). (29)

25.05.2005 (25) LVB Die deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei/Tschechischen Republik Irene Kunc, Prag/Mährisch Trübau (Präsidentin der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien) : Rolle, Bedeutung und Perspektive der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei/Tschechischen Republik. Martin Dzingel, Prag (Generalsekretär der Landesversammlung): Yukonorganisation (Jugendorg.) der deutschen Minderheit. (23)

27.07.2005 (26) LVT Niklas Perzi, Waldhofen/Niederösterreich (Wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer der Waldviertelakademie, Absolvent der Wiener und Prager Universitäten): Die „Gesetzmäßigkeiten“ bei der Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei – eine Tragödie oder eine logische Schlussfolgerung der Geschichte? (33)

27.09.2005 (27) LVB Deutsch (Sudetendeutsch)-Tschechische Nachbarschaftsbeziehungen.

František Černý, Prag (Tschechischer Botschafter Berlin em.): Fragen der aktuellen Vergangenheitsbewältigung im Hinblick auf eine gute deutsch-tschechische Nachbarschaft in Gegenwart und Zukunft. Jan Sechter, Gesandter der Tschechischen Botschaft in Berlin: Grundlagen der Zukunft der deutsch-tschechischen Beziehungen unter dem EU-Aspekt. (26)

22.11.2005 (28) LVT Guido Masanetz, Berlin (Komponist, Dirigent, Pianist und Zeitzeuge, 91jährig) erzählt aus seinem Leben und spielt Kompositionen (eigene und andere) auf dem Keabord und gibt musikalische Erläuterungen. (40)

22.02.2006 (29) LVT Arthur Polzer, Botschaftssekretär der Tschechischen Botschaft: Der 4. März 1919 – Vorgeschichte, Geschehen und Nachfolgewirkungen am Beispiel von Mähren und meiner Heimatstadt Sternberg. (22)

31.05.2006 (30) LVT Sudetendeutsche Kulturschaffende im Ost und West bis zum Mauerfall Prof. Dr. Jähnichen em.: „Östliche“ und Franz Peter Künzel, München (Chefredakteur der Europäischen Kulturzeitschrift „Sudetenland“, Zeitzeuge) : „Westliche“ Kulturschaffende. (29)

30.08.2006 (31) LVT Dr. Berwid-Buquoy: Die Erste Tschechoslowakische Republik - Ein souveräner Staat oder ein französisches Protektorat? (22)



29.11.2006 (32) LVT Miksch: Sudetendeutsche in Thüringen nach der Vertreibung bis 1990 – Integration und Problematik in der Zeit des SBZ-/DDR-Staates. Anschließend Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Walter Künzel em., Erfurt (Dekan der Medizinischen Fakultät), Reinhold Andert, Berlin (Liedermacher/beide Zeitzeugen) und Miksch (Bekenntnisgeneration). **(28)**

27.02.2007 (33) LVT Blanca Mouralová, Berlin (Direktor des Tschechischen Zentrums Berlin): Das Collegium Bohemicum in Aussig im sudetendeutsch-tschechischen Spannungsfeld als Meilenstein zur Verständigung. **(20)**

30.05.2007 (34) LVT Reiner Elsinger, Wien (Bundesreferent für Heimatpolitik der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreich/Zeitzeuge) : Die „Zweite Vertreibung“ der Sudetendeutschen im Jahre 1946 aus Österreich – Zwangsausweisung von 225.000 Sudetendeutschen. **(25)**

29.08.2007 (35) LVT Dr. Martha Stocker, Bozen, Südtirol/Italien (Landtagsabgeordnete der Südtiroler Volkspartei und Vizepräsidentin der Föderalistischen Union Europäischer Minderheiten, Regionalassessorin Bozen-Trentino) : Südtiroler Minderheit in Vergangenheit und Gegenwart – Südtiroler Minderheitenlösung als allgemeingültiges Modell? Parallelität zum sudetendeutsch-tschechischen Verhältnis? **(20)**

28.11.2007 (36) LVT Oliver Dix, Hannover (Präsidiumsmitglied des Bundes der Vertriebenen und Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Niedersachsens) : Junge deutsche Generation im Dialog mit den östlichen Nachbarn – Aktueller Stand zur Problematik „Zentrum gegen Vertreibungen“. **(22)**

30.01.2008 (37) LVT Jan Šicha, Prag (Mitarbeiter des Außenministeriums Prag, Abteilung Mitteleuropa, Kulturattaché em., Gründungsdirektor des Tschechischen Zentrums München) : Vergangenheit im Wandel – Was hat Sudetendeutsche und Tschechen aus der gemeinsamen Geschichte interessiert und was wird uns künftig interessieren? **(25)**

30.04.2008 (38) BTR Otto Seidl, Eskilstuna/Schweden (DSAP-Emigrant 1938 und Vorsitzender der Treuegemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten in Skandinavien), Tomáš Okurka Aussig (Historiker), Dr. Mike Schmeitzner, Dresden (Hannah-Arendt-Institut) und Prof. Dr. Günter Schödl, Berlin (Humboldt-Uni, Lehrstuhl Geschichte Ost- und Mitteleuropa) : Sudetendeutscher Widerstand gegen Henlein und Hitler – Lebenserinnerung des Zeitzeugen Otto Seidl (DSAP) mit Podiumsdiskussion bzw. Einführungen durch Schmeitzner und Schödl. **(100)**

09.07.2008 (39) LVT Dr. Eugenie Trützschler von Falkenstein (Enkelin des Sokoln-Mitbegründer Fügner), Oberregierungsrätin, Wissenschaftlicher und Parlamentsdienst des Thüringer Landtages in Erfurt, Dozentin an der TU Ilmenau und der Karlsuniversität Prag: Staatsrechtliche Aspekte des Rechtswesens der Tschechoslowakei und der Tschechischen Republik im 20. Jahrhundert. Stellung und Situation der Deutschen und Tschechen in den Ländern der Böhmisches Krone und den Nachfolgestaaten. **(26)**

17.09.2008 (40) LVT Martin Krafl, Berlin/Prag (Direktor des Tschechischen Zentrums Berlin): Meine Tätigkeit als Pressesprecher von Präsident Vaclav Havel. Das Thema wurde in Form eines Interviews mit dem Journalisten Miksch durchgeführt. **(32)**

10.12.2008 (41) BTR Jahresausklang 2008, Musikalisches und Literarisches aus dem Böhmisches Sudetendeutscher Kulturpreisträger Masanetz am Piano mit deutschen und tschechischen Kompositionen, Eschka mit Geschichten tschechischer Autoren und Gesang. **(34)**

02.02.2009 (42) LVT Sudetendeutsche Sozialdemokratie in Deutschland – Neue Erkenntnisse? Die Journalisten Miksch und Dr. Šonka im Gespräch mit George Jaksch (Antwerpen), dem Sohn von Wenzel Jaksch, dem großen sudetendeutschen Sozialdemokraten. Außerdem Abspielen von bisher kaum bekannten Reden von W. Jaksch (1937 und 38) aus der Tonkonserve. **(33)**



06.05.2009 (43) LVT Prof. Dr. Michael Schwartz, Berlin (Institut für Zeitgeschichte): Erfolgreiche Integration der Vertriebenen in Deutschland? Integrationskonflikte in den deutschen Nachkriegsgesellschaften. Assimilationsstrategie in der SBZ/DDR. (23)

29.07.2009 (44) LVT Prof. Dr. Rudolf Grulich, Nürnberg (Kirchenhistoriker, Direktor des Hauses Königstein, Honorarprof. an der Uni Gießen, Mitglied des Sudetendeutschen Rates und verschiedener internationaler Gremien der Kirche und Minderheitsorganisationen): Rolle der Kirchen im sudetendeutsch-tschechischen Verhältnis im 20. Jahrhundert. (27)

14.10.2009 (45) LVT Richard Wagner, Berlin, exilierter Banater Schwabe (Rumänien), Germanist, Lehrer, Schriftsteller und Journalist : Minderheitenpolitik in der k-u-k Monarchie am Beispiel der Banater Schwaben – Entwicklung, Werdegang und Ist-Zustand. (20)

16.12.2009 (46) BTR Jahresabschluß 2009 - Musikalische Erinnerungsreise durch die Geschichte mit Lutz Jahoda und Guido Masanetz (Piano und Gesang). (30)

10.02.2010 (47) LVT Thomas Oellermann, Prag/Aussig (Stipendiat des Collegium Bohemicum und Doktorand an der Uni Düsseldorf): Sozialdemokratische deutsche Organisationen und Vereine in der Tschechoslowakei von 1918-38 – die sozialdemokratische sudetendeutsche Arbeiterbewegung zwischen den beiden Weltkriegen. (20)

05.05.2010 (48) LVT Dr. Tomáš Vilímek, Prag (Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Republik) und Dr. Bernd Florath, Berlin (BStU): Die beiden sozialistischen Geheimdienste StB und MfS – Kooperation oder Konfrontation? (20)

04.08.2010 (49) LVT Vergewaltigungen vor, im und nach dem II. Weltkrieg – das Schicksal deutscher Frauen, Mädchen und Kinder. Referenten: Vanča und Dr. Kieseewetter-Giese. Anschließend Podiumsdiskussion mit Dr. Kieseewetter-Giese, Sibylle Dreher, Michael Braun (Antragsteller zur Errichtung eines Denkmals für die vergewaltigten Berliner Frauen) und Dr. Milan Čoupek, Gesandter der Tschechischen Botschaft. (38)

03.11.2010 (50) LVT 10 Jahre sudetendeutsch-tschechische Dialogveranstaltungen, Pioniere der ersten Stunde. Kurzreferate von Vanča, Dr. Šonka, Trefzer und Aulický (Außenministerium Prag)

über Ziele, Rückschau, Ist-Zustand, Perspektive der Verständigung und Aufarbeitung. (21)

15.12.2010 (51) BTR Jahresabschluß 2010, Vorweihnachtliche Abschlussveranstaltung mit Guido Masanetz am Piano und mit Erklärungen zur Musikgeschichte, Olga Weiss Gesang und Literatur und Lesung Ulrich Miksch. (20)

03.02.2011 (52) LVT Marco Zimmermann, Aussig/Prag (Stipendiat des Collegium Bohemicum und Doktorand an der Uni Düsseldorf) : Lodgman von Auen – Vom Reichstagsabgeordneten in Wien über den Landeshauptmann Deutsch Böhmen bis zum Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft. (31)

23.03.2011 (52) LVT Wilhelm von Gottberg, Schnega/Niedersachsen (Präsident der Generalversammlung der Europäischen Union der Flüchtlinge und Vertriebenen (EUFV), Vizepräsident des BdV und Chefredakteur der Preußischen Allgemeinen Zeitung) : Die Europäische Union der Flüchtlinge und Vertriebenen (EUFV) und der Bund der Vertriebenen (BdV) – Gemeinsamkeiten oder Widerspruch? (20)

11.05.2011 (53) LVT Prof. Dr. Frank Hadler, Leipzig (Uni Leipzig): Jan Masaryk – Präsidentensohn und Diplomat im Dienste der Republik. (20)

13.07.2011 (54) LVT Dr. Manfred Püschner, Berlin (Historiker, ehemals Radio Prag, Deutschlandradio und Akademie der Wissenschaften, Zeitzeuge) : Der Prager Aufstand im Mai 1945 und die Wlassow-Armee aus historischer und heutiger Sicht. (33)



12.10.2011 (55) LVT Martin Trefzer – Die revolutionäre Ideologie des Hussitismus und ihre Bedeutung für die tschechischen und deutschen Beziehungen. (27)

14.12.2011 (56) BTR Vorweihnachtlicher Jahresabschluß im Rahmen eines Konzertes - Guido Masanetz (Piano und Musikgeschichte), Olga Weiss (Gesang) und Ulrich Miksch (Lesung). (37).

22.02.2012 (57) LVT Sebastian Klähn, Dresden (Jurist und Mitarbeiter im Arbeits- und Sozialministerium des Landes Sachsen): Arbeits-, Sozial- und Wirtschaftsrecht der Tschechischen Republik im Rahmen der EU und der Tschechischen Arbeitnehmer in Deutschland. (25)

23.05.2012 (58) RHM Dr. Edith Kieseewetter-Giese und Peter Josef Vanča über Aspekte aus Band I und II von Dr. Tomáš Krstics „Verschwiegene Geschichte 1918-1938-1948-1968“ (25).

18.07.2012 (59) DG Stefan Dölling, Berlin, Mag. Geschichte und Angl., Doktorand HUB: „Volkstumskämpfer – Sudetendeutscher Paramilitarismus und Sudetendeutsches Freicorps“ (27).

19.09.2012 (60) RHM Dr. Manfred Püschner „Karl Kreibich – Linker Sozialdemokrat, Spalter der DSAP, Kommunist und Rebell in der KPČ – Plädoyer für eine gerechte Beurteilung.“ (24).

14.11.2012 (61) RHM Daniel Hegedus, Assistant-Prof., Mitarbeiter der Stiftung Wissenschaft und Politik, Fachgebiet Ost- und Mitteleuropa - „Vom Pittsburger Abkommen bis zum Slowakischen Staat Das Verhältnis der Slowaken zur Tschechoslowakei“ (24).

19.12.2012 (62) BTR Jahresabschluß 2012 – Musikalisches und Literarisches mit Guido Masanetz am Flügel (Komponist, Pianist), Olga Weiss Gesang, Ulrich Miksch – Lesung (37).

20.02.2013 (63) DG Prof. Dr. Rudolf Grulich – „Ostpriesterhilfe, Kirche in Not, Haus Königstein, Beispiel Werenfried van Straaten ... Gemeinsamkeit der kirchlichen Vertriebenenarbeit im Nachkriegsdeutschland?“ (26).

15.05.2013 (64) RHM Daniel Hegedus – „Rolle und Bedeutung der Deutschen in Ungarn von der Vergangenheit bis zur Gegenwart“. (24).

28.08.2013 (65) BTR Prof. Dr. Otto Weiss, Berlin, Sozialmediziner - Sokoln und Deutsche Turnverein, Tschechischer und Sudetendeutscher Paramilitarismus oder zentral/lokale nationale Identitätsfindung? Lage ab 1933 in Berlin, Veränderungen durch den NS. Referent“ (23).

13.11.2013 (66) RHM Dr. Andreas Wiedemann, Historiker, deutscher Mitarbeiter der Österreichischen Botschaft in Prag – „Stellung der in der ČSR verbliebenen Deutschen und Minderheiten bis Mitte der 50er Jahre, Besiedlung und Auffüllung des Grenzlandes“. Zdeněk Aulický, Prag i. R. „Die tschechische Sicht auf dieses Thema“ (22).

11.12.2013 (67) BTR Jahresabschluß 2013 – Musikalisches und Literarisches mit Guido Masanetz am Flügel (Abschlußkonzert) und Verabschiedung durch den Botschafter S.E. Dr. Rudolf Jindrak, Olga Weiss (Gesang) und Lesung von Texten von Otfried Preußler durch Ulrich Miksch (30)

12.02.2014 (68) DG Dr. Günter Reichert, Bad Honnef, Politologe, Leiter Bundeszentrale Politische Bildung Bonn i. R., vielfacher Sudetendeutscher Amtsträger und Auszeichnungen – „Die Sudetendeutsche Volksgruppe nach der Vertreibung – Geschichte, Struktur und Probleme.“ (25).

07.05.2014 (69) DG Dr. Andreas Wiedemann – „Heydrich und die Sudetendeutschen“ (31).

27.08.2014 (70) DG Prof. Dr. Alfred Bönisch em. Schönow bei Berlin, Historiker „Ursachen und Verursacher des Ersten Weltkrieges– Lage und sozialökonomische Gründe dafür ab 1914 – die Verflechtung der k-u-k Monarchie mit dem Deutschen Reich.“ (20)



05.11.2014 (71) DG Heinrich Klamt, Diplom-Slawist Russisch/Tschechisch, Dolmetscher an der Prager Botschaft von 1966-73 - „Erinnerung eines Zeitzeugen an den Prager Frühling.“ (23)

10.12.2014 (72) BTR **Musikalisches** und Literarisches zur Vorweihnachtszeit – Filmische Rück- schau auf vergangene SDG-Abschlußveranstaltungen mit Guido Masanetz und Olga Weiss von 2009 - 2013; Ulrich Miksch liest Böhmisches Adventsgeschichten und Olga Weiss singt und spielt Advents- und Weihnachtslieder (29).

18.02.2015 (73) DG **Kurzfilm** über Přemysl Pitter zum Thema: „Ein Tschechischer Nationen-übergreifender Held in drei Diktaturen und drei Systemen - die Rettung deutscher, jüdischer und tschechischer Kinder“, Podiumsdiskussion Zeitzeuge Hans Wunder („Pitterkind“) und Ulrich Miksch (Journalist) (21).

20.05.2015 (74) DG **Anzelm** Baran – 1. Botschaftsrat der Ungarischen Botschaft – „Ungarn im Spiegelbild gesellschaftlicher Veränderungen vor und nach 1989 - Europa-Picknick von Sopron, seine Vorläufer und Ergebnisse“ (24)

17.06.2015 (75) Besuch der Russischen Botschaft Unter den Linden 63-65 mit einer einstündigen Führung durch den Attaché Dennis Fabrichnikow (14)

28.06.2015 (76) Besuch des Musicals vom Komponisten Guido Masanetz als Gala „In Frisco ist der Teufel los“ in der „Musikalischen Komödie“ in Leipzig in Anwesenheit des Komponisten (8).

19.08.2015 (77) DG Podiumsdiskussion „**Professorenkolleg**“ - die emeritierten Berliner (Ost) Sudetendeutschen Professoren der dreißiger Jahrgänge Otto Weiss (Mediziner-Berlin), Alfred Bönisch (Historiker -Schönow), und Hans Richter (Techniker- Frankfurt/O.) diskutieren über „nach 25 Jahren der Wiedervereinigung Berlin Ost und West - Ergebnisse und Probleme“(25)

18.11.2015 (78) DG **Prof.** Dr. Peter Kosta, Institut für Slavistik der Universität Potsdam – „Konzeption der Mehrsprachigkeit von Kaiser Karl IV. bis zur Ersten Republik (ČSR)“(22)

16.12.2015 (79) BTR **Musikalisches** und Literarisches zur Vorweihnachtszeit; Piano-Konzert, Prof. Birgitta Wollenweber –HfM Hanns Eisler, spielt klassische Romantik (Beethoven, Chopin, Schumann, Schubert, Mendelssohn-Bartholdy); Literarisches: Ulrich Miksch liest aus Preußlers „Flucht nach Ägypten“ und Singen von Advents- und Weihnachtsliedern zur Gitarre von Olga Weiss. (34)

18.02.2016 (80) DG Podiumsdiskussion zum Thema „Flüchtlinge und Vertriebene vor und nach 1945“ mit Georg Gafron (Journalist und Medienmanager), Martin Rust (Historiker und Publizist), Martin Trefzer (Volkswirt und Historiker) und Anzelm Barany (Historiker, Erster Botschaftsrat der Ungarischen Republik) (31)

10.03.2016 (81) St. Petruskirche in Wilmersdorf, Kirchenführung (Architektur und Geschichte der Piusbrüder) (8)

18.05.2016 (82) DG **Dr.** Jaroslav Šonka, Prag: „Theresienstadt vor und nach 1945 die alt-Österreichische Festungsstadt im Verlauf ihrer Geschichte und im heutigen Kontext“ (21)

17.08.2016 (83) DG **Dr.** Gerburg Thunig-Nittner, Historikerin, Berlin: Die Tschechische (Tschechoslowakische) Legion in Russland – Ihre Rolle bei der Entstehung der ČSR (26)

16.11.2016 (84) DG **Dr.** Konstantin Hermann, Historiker, Dresden: Ideologische Diversion der DDR bei der Zerschlagung des „Prager Frühlings“ 1968, die Hetzorgane Radiosender Vltava und das „Journal“ Zpravý; Bericht des damals 22jährigen Studenten der Geschichte an der Karlsuniversität Zdeněk Aulický zum Geschehen. (24)

14.12.2016 (85) BTR **Musikalisches** und Literarisches zur Vorweihnachtszeit, Einführung und Willkommensgruß durch den Botschafter S. E. Tomáš Podivínský, Klavierrecital Prof. Birgitta Wollenweber (Ravel, Satie, Chopin, Schumann) ; Ulrich Miksch liest Geschichten aus Preußlers „Mein Rübezahlbuch“ und P. J. Vanča gibt eine kurze Vorschau auf den



Literaturbeitrag für die nächste Abschlußveranstaltung (13.12.17) aus Aschenbrenners „Sudetenland, wie es lachte“ (28)

15.02.2017 (86) DG Ulrich Miksch, Magister Philosophie, Journalist, Wenzel-Jaksch-Forscher, Berlin: „In memoriam Wenzel Jaksch (120. Geburtsjahr, 50. Todesjahr) – ein sudetendeutscher Europa-Politiker (DSAP, SG, BdV, SPD) in zwei demokratischen Systemen (25)

17.05.2017 (87) DG Das Münchener Abkommen - Peter Josef Vanča: Sein Zustandekommen Martin Rust: Seine Rechtsverbindlichkeit und die Folgen (20)

16.08.2017 (88) DG Prof. Erich John em., Berlin: Erich John – Ein Sudetendeutscher „DDR-Designer“ – sein Leben und Wirken (29)

15.11.2017 (89) DG Dr. Milan Čoupek – Stellvertretender Botschafter der Tschechischen Republik – 20 Jahre Deutsch – Tschechische Erklärung (Deklaration) – Erklärung, Verlauf und die Bedeutung für die gegenwärtigen sudetendeutsch-deutsch-tschechischen Beziehungen. Ulrich Miksch – Journalist – Die Erklärung aus Sicht der Sudetendeutschen (27)

13.12.2017 (90) BTR Musik und Talk zur Vorweihnachtszeit und zum Jahresabschluß 2017: mit Prof. Birgitta Wollenweber (Konzertpianistin) Gesamtleitung und mit den Meisterschülern Jianig Zhao(China), Peter Gorobetz (RU), A Jing Son (S-KOREA), Yelyzaveta Rodionova (UKA) alle Piano; Agneta Kuczmera (PL) – Mezzosopran - alle Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin – spielen klassische Musikstücke von J. S. Bach, W.A. Mozart, J. Brahms, und F. Schubert; Ulrich Miksch liest Geschichten aus Hašeks Erzählungen (übersetzt von Gustav Just) (42)

(91) DG Paul Alfred Kleinert – Berlin – Theologe, Schriftsteller: Franz Fühmann, ein „Sudetendeutscher DDR-Literat“ oder Alt-Österreichischer der Deutscher Literat? (22)

(92) RHM Dr. Andreas Morgenstern – Schiltach/Schwarzwald, Historiker – Antifaschistischer Deutscher Sender „Schwarze Front“ bei Prag 1934/5 unter Rudolf Formis und Otto Strasser im Rahmen der illegalen Sender in der Ersten Tschechoslowakischen Republik (22)

(93) RHM Prof. Dr. Jan Čapek – Universität Pardubice – Germanist, Historiker: Hundert Jahre Tschechoslowakischer/Tschechischer Staat – Tschechen und Deutsche von 1918-2018 in historischen Einschnitten – Langsamer und schwieriger Paradigmenwechsel (25)

17.10.2018 (94) RHM Dr. Michal Frankl – Jüdisches Museum Prag – Politologe, Historiker, **Antisemitismusforscher** – Antisemitismus z.Z. der Entstehung der Ersten Tschechoslowakischen Republik (tschechischer Antisemitismus); Ulrich Miksch – Philosoph, Journalist, DSAP-Forscher... (sudetendeutscher Antisemitismus) (21)

08.12.2018 (95) STAATSOPER – eineinhalbstündige Führung durch die Staatsoper von Berlin (10)

19.12.2018 (96) BTR Musik und Talk zur Vorweihnachtszeit und zum Jahresabschluß 2018 mit Prof. Birgitta Wollenweber und den Bulgarischen Meisterschülern Hassan und Ibrahim Ignatov (alle Hochschule für Musik „Hanns Eisler “) spielen Klassik von Loewe, Chopin und Schubert und Ulrich Miksch liest Böhmerwaldgeschichten von Wenzel Jaksch (42)



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Zum Tod von Wolfgang Uhlitz (1951 - 2018)

Am 20. November 2018 starb Wolfgang Uhlitz. Die Trauerfeier fand – laut Traueranzeige vom 02.12.2018 in einer Berliner Tageszeitung – am 13. Dezember 2018 statt.

Wolfgang Uhlitz war nicht Mitglied in unseren Vereinen, aber die Besucher unserer Vortragsveranstaltungen kannten ihn sehr wohl: oft kam er nach Beginn einer Veranstaltung, oft ging er auch vor Schluss. Der Grund dafür war: er hatte sich an diesen Abenden mehrere Veranstaltungen notiert, an denen er unbedingt teilnehmen wollte.

Wir werden ihn sehr vermissen. Seinen Familienangehörigen gilt unsere Anteilnahme!

★

Herr Wolfgang Uhlitz, (Berlin), Diplom-Kaufmann, Diplom-Volkswirt und Diplom-Handelslehrer, seit 2011 Mitglied der Vereinigung, verstarb unerwartet im November 2018 im Alter von 67 Jahren. Noch wenige Tage zuvor hatte der gebürtige Neuköllner an einer Führung zu den Stahnsdorfer Friedhöfen teilgenommen. Mit ihm verlieren wir ein weiteres Mitglied der mit Berlin so eng verbundenen Uhlitz-Familie. Schon seine Eltern, Senatsdirektor Dr. Otto Uhlitz und Christa Uhlitz, gehörten der Vereinigung viele Jahre bis zu ihrem Tod an. Wolfgang Uhlitz, im Hauptberuf als Taxiunternehmer und Fahrlehrer tätig, war ein auf vielen Feldern sehr aktiver und breit interessierter Mensch: Hobbytaucher und -segler und bis zuletzt auch im Jagdverband organisierter naturverbundener Jäger, der aber nie auf Tiere, sondern stets auf Scheiben schoss. Jährlich wiederholte er sein Sportabzeichen, bis es ihm sein langjähriges Knieleiden nicht mehr ermöglichte. Geistige Interessenfelder bildeten neben der Regional- und Landesgeschichte auch Archäologie und Astrologie. In der Landesgeschichtlichen Vereinigung nahm er einen Großteil der Veranstaltungsangebote wahr, die er stets aufmerksam und nicht selten mit kritischen Fragen begleitete. Unser Mitgefühl gilt der Familie seines Bruders Dr. Manfred Uhlitz, des Vorsitzenden des Vereins für die Geschichte Berlins, der ebenfalls und, wie man oben in der Jubiläumsrubrik lesen kann, bereits seit dreißig Jahren der Vereinigung angehört.



Foto: Manfred Zache

Nachruf aus: Mitteilungsblatt der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, 120. Jg. (2019), Heft 1, Seite 58

Am 15. Oktober 2018 besuchte Wolfgang Uhlitz zuletzt einen Vortrag des Westpreußischen Bildungswerkes in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Thema war: „Von Bunzlau nach Danzig. Die wirkmächtige Lebensspur des Barockdichters Martin Opitz“, Vortrag von Peter Börner (Siegburg).

Sein letzter Vortragsbesuch bei der AG Ostmitteleuropa (AGOM) betraf am 7.9.2018 den Vortrag von Reinhard M. W. Hanke über „Georgien – ein Länderporträt. Studienreiseziel 2019“. (Mit Medien).



02) Erinnerung an Albert Breyer.

Der bedeutende Siedlungsforscher wurde vor 130. Jahren geboren

Das Erinnern gehört zum Leben dazu, denn Vieles weiß man nicht, da man es nicht erlebt hat und vom Erlebten hat das Gedächtnis vieles verdrängt und vergessen. Das Jahr 2019 bietet viele Rückblickmöglichkeiten, die aber die Gegenwart und die Zukunft, vor allem dieses Jahr, prägen. Hierbei sei nur das 70. Gründungsjubiläum der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) zu nennen, das sich im Mai jährt. Viele weitere runde Geburtstage und Jubiläen sind zu nennen, an die die LWW im kommenden Jahr erinnern will, weil sie die Arbeit der LWW prägten und bis heute und in die Zukunft hinein wirksam sind. Ein besonderer Dank für die Zusammenstellung der Daten für 2019 gilt dem Ehrensprecher Karl Bauer, der den Redakteur des Mitteilungsblattes auf die Gedenktage aufmerksam machte.

Den Auftakt im Jahresverlauf 2019 macht der bedeutende Siedlungsforscher Albert Breyer, der auch als Vater des späteren Bundessprechers Dr. Richard Breyer zu nennen ist, weiterhin fällt sein Todesjahr mit dem Kriegsbeginn vor 80 Jahren zusammen.

Am 23. April wird der ehemalige stellvertretende Bundessprecher und Osteuropawissenschaftler, seit Jahren führend aktiv bei der Robert-Bosch-Stiftung in Stuttgart, Prof. Dr. Joachim Rogall 60 Jahre alt.

Am 7. Juli 1894, vor 125 Jahren, wurde der Osteuropaforscher und Bundessprecher der LWW Prof. Dr. Dr. Hans Koch, geboren.

Am 1.9.1939 – vor 80 Jahren – begann der Zweite Weltkrieg mit seinen weitreichenden Auswirkungen für die Deutschen in Polen, angefangen von den Verschleppungsmärschen bei Kriegsbeginn, die Besatzungszeit mit Kriegseinsatz bis hin zu Flucht und Vertreibung im Jahr 1945 und der Folgezeit.

Ein spezielles Erinnerungsdatum stellt der 75. Todestag des in Posen gestorbenen Posener Superintendenten D. Paul Blau am 19.12.1944 dar. Er war seit der Kaiserzeit, seit 1910, über die Zeit der II. Polnischen Republik bis in die Besatzungszeit durch das deutsche III. Reich bis 1944 Oberhaupt der Posener Evangelischen.

Die Herkunft der Familie Breyer

Die Familie Breyer war eine für Mittelpolen typische. Sie konnte ihre Herkunft aus Schlesien ableiten und sogar eine 300-jährige Zeit in Polen nachweisen. Sie gehörten zu den Glaubensflüchtlingen, die bereits im 17. Jahrhundert aus Schlesien nach Polen kamen. Die Kurzbiographie seines Vaters hat Dr. Richard Breyer für die Ostdeutschen Gedenktage verfaßt und ist auf der Seite der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen nachlesbar (<https://kulturportal-west-ost.eu/biographien/breyer-albert-2>).

Breyer schreibt, seine Familie sei „niederschlesisch-,hockerlingischer“, rodebäuerlicher Herkunft“. Was ist damit gemeint? Die Statistiken des 19. Jahrhunderts belegen, daß etwa 70 % der Deutschen aus dem Lodzer Industriegebiet aus dem schlesischen Sprachraum stammten. Der Großteil von ihnen war evangelisch.

Die Herkunft legt nahe, daß das Lodzer-Deutsch starke schlesische Wurzeln hat, vermutete Johannes Schäfer in der kirchlichen Zeitschrift „Schlesischer Gottesfreund“ (in: Evangelische Schlesier in Lodz, 61. Jahrgang, Juni 2010, Nr. 6). Er gibt an, Sprachforscher haben dieses Lodzer Deutsch untersucht und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß diese Sprache ein schlesischer Dialekt war, der der Sprache von Gerhart Hauptmann in seinen Webern sehr nahe kam. Die Siedler kamen also zum überwiegenden Teil aus dem niederschlesischen Sprachraum, zu dem auch die Sudeten zu rechnen sind.



Von den anderen Neusiedlern wurden diese Schlesier wegen ihrer mundartlichen Redewendung „kum ocker amal her“ „Hockerlinge“ genannt. Das Wort „Rodebauer“ bezeichnet einen Landwirt, der das Land erst durch Rodung urbar gemacht hat.

Weitere deutsche Siedler kamen aus Schwaben, Pommern, Hessen und sogar aus dem Elsaß. Heimatforscher sind dieser These nachgegangen und haben folgende Herkunftsgegenden festgestellt: Breslau (pl. Wrocław), Colmar (frz. Colmar) im Elsaß, Elbing (pl. Elbląg) in Westpreußen, Glatz (pl. Kłodzko), Grünberg (pl. Zielona Góra), Rumburg (cz. Rumburk) im Sudetenland, Schmiedeberg (pl. Kowary) und Züllichau (pl. Sulechów).

Von Schlesien aus wanderte die Familie Breyer ins Posener und Kalischer Land bis in die Gegend von Zyrardow (Żyrardów) südwestlich von Warschau, nördlich von Rawa Mazowiecka.

Am 2.2.1889 (nach anderen Angaben am 2.1.) wurde hier Albert Breyer als Sohn des aus Gostynin stammenden Industriearbeiters und Kaufmanns Gustav Breyer und der Berta, geb. Schön, geboren. Aus derselben Kleinstadt stammt auch der Ministerpräsident Polens der Jahre 2001 bis 2004, Leszek Miller (*1946). Zyrardow war damals eine aufstrebende deutsche Leinenindustriestadt.

Ausbildung und Tätigkeit als Lehrer

Für begabte Söhne aus einfachen Verhältnissen gab es damals nur zwei Aufstiegs- und Ausbildungsmöglichkeiten: als Pastor oder als Lehrer. Breyer entschied sich für das Lehramt. Nach der Elementarschule besuchte er das Lehrerseminar von Tomaschow und wurde Volksschullehrer und Kantor in Koluszki, Łódź und Leosin. Kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges trat Breyer in das Sankt Petersburger Lehrerinstitut ein.

Als der Krieg ausbrach wurde er in die zaristisch-russische Armee eingezogen und an der St. Petersburger Kadettenanstalt zum Offizier ausgebildet. Den Ausbruch der Russischen Revolution 1917 erlebte er im ukrainischen Charkow. Er kehrte bald danach nach Polen zurück.

Breyer war inzwischen mit Adele Rath (1892-1969) verheiratet und Vater von drei Kindern, den Söhnen Richard und Giselbert, und der Tochter Gertrud.

Bis 1919 arbeitete Breyer als Volksschullehrer in Brzeziny. Während des Polnisch-Sowjetischen Kriegs meldete er sich 1920 als Freiwilliger in die polnische Armee.

Breyer schloß anschließend seine schulischen Qualifikationen an den Universitäten in Krakau und Warschau ab und arbeitet sich hoch, bis er an Bürgerschulen unterrichten konnte.

Mit leidenschaftlicher Hingabe unterrichtete er an den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Brzeziny und Zgierz bei Lodz, schließlich in Sompolno in Kujawien. Sompolno war damals ein kultureller Vorort des Deutschtums in Mittelpolen. Breyer widmete sich intensiv der Siedlungsforschung der deutschen Bevölkerung seiner Heimatregion. Er veröffentlichte in den Deutschen Monatsheften in Polen und anderen deutschen Organen über „Deutsche Gaue in Mittelpolen“ (1935), „Zur Geschichte von Sompolno und Umgegend“, „Der Ursprung der deutschen Bauerndörfer in Kongreßpolen, in: Landwirtschaftlicher Kalender in Polen“, „Die deutsche Kolonisation im ehemaligen russischen Teilgebiet – Eine Auseinandersetzung“, in: Deutsche Blätter in Polen, „Die erste deutsche Tuchmacherstadt in Polen (Dombie)“, „Ostdeutschland als Mittelpolen“, „Die Auswanderung deutscher Bauern des Gostyniner Landes nach Wolhynien (1855-1885)“ u. v. a. m. Von besonderer nachhaltiger Bedeutung ist „Karte der deutschen Siedlungen in Mittelpolen“ (1:500.000, in: Viktor Kauder, Das Deutschtum in Polen. Ein Bildband; Leipzig 1938).



Seine Aktivitäten mißfielen den Behörden in Polen, was dazu führte, daß ihm 1937 im Zuge seines Widerstandes gegen das polnische Gesetz für die Evangelisch-Augsburgische Kirche (1936) die Lehrerlaubnis entzogen wurde. Es war ein schon damals alter Streit um die Rolle der evangelischen Kirche in Polen. Unter Bischof Juliusz Bursche (1862-1942) fand eine bewußte Polonisierung statt. Breyer sah in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche ein traditionsbewußtes und engagiertes Glied und war mehrfach mit der polonisierenden Kirchenleitung in Warschau in Konflikt geraten.

Mangelnde Staatstreue konnte man dem Kriegsfreiwilligen von 1920 nicht vorwerfen. Er hatte sich zum polnischen Wehrdienst gemeldet, als die Sowjetarmee vor Warschau stand, um seine Heimat zu verteidigen. Es war seine Arbeit an einer umfassenden Heimatkunde des Deutschtums in Kongreßpolen und damit der Stärkung der deutschen Minderheit in Polen. Er stand mit allen führenden Vertretern des deutschen Volkstums in Kontakt: Adolf Eichler (1877-1945), Walter Kühn (1903-1983), Kurt Lück (1900-1942), Alfred Lattermann (1894-1945), Viktor Kauder (1899-1985) und Alfred Karasek (1902-1970).

Breyer fand im Oktober 1938 eine Anstellung an der Deutschen Bücherei in Posen. Kein Jahr später, schon am 1.9.1939 fanden die ersten deutschen Bombenangriffe auf Posen statt. Pflichtgemäß folgte er der Einberufung als Reserveoffizier der polnischen Armee und meldete sich gemäß Mobilmachungsbefehl zum Kriegsdienst. Bereits am folgenden Tag wurde er zusammen mit seinem ältesten Sohn Richard „interniert“ und sollte in Richtung Kutno verschleppt werden. Vermutlich durch einen Fliegerangriff wurde er schwer verwundet und ins Heilig-Geist-Lazarett nach Warschau gebracht, wo er am 11.9.1939 starb und auf dem polnischen Militärfriedhof von Powazki in einem Massengrab beerdigt wurde. Im Mai 1940 erfolgte die Überführung durch die „Gräberzentrale“ auf den St. Lukas-Friedhof in Posen.

Dr. Martin Sprungala

Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien), Februar / März 2019,
Folge 2/3, 67. Jahrgang



zu B. Nächste Veranstaltungen

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
030/257 97 533 Büro; Fax auf Anfrage
post@ostmitteleuropa.de
www.ostmitteleuropa.de
Postbank Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

31. Januar 2019

447 Freitag 08. Februar 2019, 19.00 Uhr
 Thema Georgien – Landschaften, Land und Leute im südlichen Kaukasus von
 Tiflis, Swanetien, Kachetien, Imeretien bis Batumi am Schwarzen Meer..
 (Mit Bildern).
 Referent Pfarrer i.R. Paul Geiß, Berlin/Mainz

 O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
 Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
 Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Die Landsmannschaft Westpreußen führt im kommenden Jahr eine Studienreise nach Armenien und Georgien durch, die mit mehreren Vorträgen vorbereitet werden.

Georgien am östlichen Ufer des Schwarzen Meeres gelegen, wo die Argonauten das Goldene Vlies suchten, ist ein faszinierendes Land im Kaukasus, es grenzt an Russland, Aserbeidschan, Armenien und die Türkei, ein Land am Übergang zwischen Europa und Asien.

Georgien, das antike Kolchis, ist eine reiche Kulturlandschaft. In der Mythologie zogen die Argonauten hierher, um in den Besitz des Goldenen Vlieses zu gelangen. Das östliche Christentum hat hier über fast zwei Jahrtausende eine Fülle wichtiger Sakralbauten hinterlassen – viele davon Welterbestätten der UNESCO..

Die vielgerühmte herzliche Gastfreundschaft der Georgier, die Weinregion Kachetien und die schier überwältigende Natur zwischen Großem Kaukasus und Schwarzem Meer hinterlassen unvergessliche Eindrücke.

Ein kurzer Überblick über die Geschichte und die gegenwärtigen politischen Konstellationen in Georgien dient mit Bildern über die wichtigsten Sehenswürdigkeiten zur Vorbereitung der Studienreise.

Paul Geiß ist Pfarrer im Ruhestand der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und lebt seit sieben Jahren in Berlin. Er war 35 Jahre Gemeindepfarrer in Jugenheim in Rheinhessen und lange Jahre als Supervisor und Organisationsberater in kirchlichen und staatlichen Organisationen tätig. Mehr als 30 Jahre hat er kirchliche Rundfunksendungen im heutigen SWR mitgestaltet.

Paul Geiß

.Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr, Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßigungen möglich



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF
31. Januar 2019

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors.: Ute Breitsprecher

310	<u>Montag</u> <u>Thema</u> <u>Referent</u>	18. Februar 2019, <u>Die Beamtenfamilie Mebes in Westpreußen im 19. Jahrhundert.</u> (Mit Medien). Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin	18.30 Uhr
------------	---	--	------------------

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,
Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Fast könnte man glauben, der Schriftsteller Günter de Bruyn hätte in seiner bekannten Novelle „Märkische Forschungen“ das Schicksal von Friedrich August Mebes (1791-1863) vor Augen gehabt. Der Jurist Mebes entstammte der Familie eines preußischen Hofpredigers und seine Mutter war als Prinzerzieherin tätig. Der junge Mann zog als begeisterter freiwilliger Jäger in die Befreiungskriege gegen Napoleon, und träumte insgeheim von einer einigen deutschen Republik, welche viel größer als Preußen sein sollte. Doch beschritt er nach den Befreiungskriegen die Beamtenlaufbahn, wurde höherer preußischer Verwaltungsbeamter in Westpreußen und ein treuer Monarchist. Er selbst, seine zahlreichen Verwandten und seine Nachkommen sind in ihrem Tun und Handeln eng mit einigen wichtigen Etappen der neueren preußischen und deutschen Geschichte verwoben.

Jürgen W. S c h m i d t (Jg. 1958) entstammt einer 1947 aus Schlesien vertriebenen Familie, diente als Offizier in NVA und Bundeswehr und studierte nach seiner Entlassung ab 1993 Geschichte, Psychologie und Interkulturelle Erziehungswissenschaften. Als promovierter Historiker hat er sich seitdem auf die deutsche, osteuropäische und russische Geschichte sowie die Geheimdienstgeschichte spezialisiert und mehrere Bücher sowie zahlreiche Aufsätze verfasst.

JWS

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.



03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis -

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Ort: „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“

Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



S U D E T E N D E U T S C H E G E S E L L S C H A F T e . V .

Peter Josef Vanča
1. Vorsitzender der SDG
13189 Berlin, Berliner Str. 67
Ruf: 030-859 72 667
Email : petervanca@web.de

**04) Sudetendeutsch/Deutsch – Tschechisches Verhältnis, zurzeit und in
Zukunft, sudetendeutsches Büro in Prag**

Steffen Hörbler, Bad Kissingen, Stiftungsdirektor am Heiligenhof und stellvertretender
Vorsitzender der SL

Montag, 18. Februar 2019, 14 – 16 Uhr

Ort: Rathaus Mitte, 10178 Berlin-Mitte, Karl-Marx-Allee 31, I. Stock, Raum 121,
U 5, Bhf. Schillingstraße





Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

05) Konfession und dynastische Strategien im Spannungsfeld zwischen dem Greifenhaus, dem Großen Kurfürsten und der Krone Schweden. Das Schicksal der Anna von Pommern und ihres Sohnes Ernst Bogislaw von Croy

Vortrag von Haik Porada

Mittwoch, 30. Januar 2019, 19:00 Uhr

Ort: Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Burgstraße 25, Raum 013, 10178 Berlin

Am Beispiel von Ernst Bogislaw von Croy soll die Bedeutung von Konfession und Dynastie im Leben eines barocken Fürsten vor Augen geführt werden, der in ganz Pommern eindrucksvolle Spuren hinterließ. Auch wenn er in Lothringen geboren wurde und in Ostpreußen starb, so sah er sich als letzten Sproß der Greifendynastie, die über 500 Jahre



lang die Landesherrschaft in Pommern stellte. Seit seiner Jugend hatte er die Aufgabe verinnerlicht, dafür zu sorgen, die Erinnerung an seine Mutter Anna, der letzten pommerschen Prinzessin, und deren Familie wachzuhalten.

Breslau Stammtisch Berlin



Breslau Stammtisch Berlin

Wo	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow- Köpenick
Wann	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
Kontakt	egon.hoecker(at)gmx.de

06) Ausflüge ins Breslauer Umland. Mit Bernhard Hüls

Mittwoch, 13. Februar 2019, 14:00 Uhr





Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

07) Das Oppenheim-Haus. Ein Bürgerhaus erzählt Breslauer Geschichte
- Buchvorstellung mit der Autorin Lisa Höhenleitner

Freitag, 01. Februar 2019, 19:00 Uhr

Deutsch-polnische Buchhandlung buch|bund

Sanderstraße 8

12047 Berlin-Neukölln

Die letzten Monate des Zweiten Weltkriegs machten Breslau zu einem Trümmerfeld. Doch heute bewegt man sich wieder in einer modernen Stadt, aus deren Zentrum seit ihrer Ernennung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2016 die grauen Ecken verschwunden sind. Am Salzmarkt 4 überstand das Oppenheim-Haus wie durch ein Wunder das Inferno der letzten Kriegstage.



Heute präsentiert es sich im neuen Glanz, und die Vision eines Begegnungsortes für Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft wird hier Realität. Das imposante Barockgebäude hat eine reiche Geschichte. Teile der Bausubstanz reichen bis ins Mittelalter zurück. Kurz nach der Wende zum 19. Jahrhundert etablierte sich von hier aus Heymann Oppenheim zu einem der erfolgreichsten Geschäftsmänner der Stadt. Hier entstand einer der wichtigsten Handelsplätze Breslaus. Doch schon

nach dem Ersten Weltkrieg setzte der äußerliche Zerfall des Hauses ein. Der Standard des Wohnhauses sank, Ein – bis Zweiraumwohnungen für Arbeiterfamilien wurden eingerichtet. Auch in der Volksrepublik Polen hofften die Bewohner auf Erneuerungsarbeiten. Erst zwischen 2013 und 2017 konnte im letzten Moment die imponierende historische Substanz gerettet werden.

Aus Zeitzeugenaussagen, Dokumenten und historischen Recherchen wird hier eine Biografie eines Gebäudes rekonstruiert, das sinnbildhaft für die deutsche, jüdische und polnische Geschichte Breslaus steht.

Lisa Höhenleitner, 1987 in Berlin geboren, studierte Slavistik in Greifswald sowie Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) und war Stipendiatin der Deutschen Nationalstiftung. Für ihre Masterarbeit zur Geschichte des Oppenheim-Hauses in Breslau/Wrocław erhielt sie 2015 den wissenschaftlichen Förderpreis des Botschafters der Republik Polen. 2018 wurde ihr Buch *Das Oppenheim-Haus. Ein Bürgerhaus erzählt Breslauer Geschichte/Dom Oppenheimów we Wrocławiu. Kamienica opowiada historię miasta* in deutscher und polnischer Sprache veröffentlicht. Lisa Höhenleitner lebt und arbeitet in Berlin.

Mit Lisa Höhenleitner sprechen **Volkmar Umlauf**, Stiftung OP ENHEIM und **Dr. Magdalena Gebala**, Deutsches Kulturforum östliches Europa.

Der Eintritt ist frei.

Eine Veranstaltung der [Stiftung OP ENHEIM](#) und des Deutschen Kulturforums östliches Europa, in Zusammenarbeit mit dem [Verlag Janos Stekovics](#)

08) Katalysatoren für »die neue Einheit von Kunst und Technik«. Die Ungarn am Bauhaus

Ein Vortrag von Dr. Katalin Bakos im Rahmen der Reihe »Bauhaus und das östliche Europa – internationaler Stil im Dienst nationaler Interessen?«

Donnerstag, 07. Februar 2019, 18:00 Uhr

Ort: Urania »Wilhelm Foerster«,
Gutenbergstraße 71, 14467 Potsdam

Zahlreiche ungarische Künstler waren eng mit dem Bauhaus verbunden. Zu ihnen gehörten Dozenten und Schüler dieser Reformschule sowie Mitarbeiter des Architekturbüros von Walter Gropius und befreundete Künstler und Architekten, die die Ansätze und Ziele des Bauhauses teilten.



Viele von ihnen kamen aus der südungarischen Stadt Pécs/Fünfkirchen im multiethnischen Komitat Baranya und entstammten deutschen, jüdischen und südslawischen Familien.

Die ungarischen Bauhäusler spielten eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung des Funktionalismus in Architektur, Typographie und Werbegraphik in Ungarn. Manche von ihnen wie László Moholy-Nagy, Fred Forbát und Marcel Breuer erlangten internationale Bedeutung.

Katalin Bakos ist Kunsthistorikerin und war bis 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Grafischen Sammlung der Ungarischen Nationalgalerie in Budapest.

Eintritt

6,– Euro

5,– Euro ermäßigt

Die Reihe

Der Vortrag ist Teil der Vortragsreihe **Bauhaus und das östliche Europa – internationaler Stil im Dienst nationaler Interessen?** die das Deutsche Kulturforum in Kooperation mit der Urania Potsdam anbietet.

Im Rahmen des Bauhaus-Jubiläums 2019 will das Deutsche Kulturforum östliches Europa in Zusammenarbeit mit der Urania Potsdam die Wechselbeziehungen zwischen der Reformschule und der modernen Architektur und Kunst in den Ländern Mittel- und Osteuropas in einer kleinen Vortragsreihe darstellen. Viele der am Bauhaus Studierenden aus der Tschechoslowakei und Ungarn stammten aus deutschen Familien.

Der Erste Weltkrieg bildete eine Zäsur. Durch den Zerfall des Deutschen Kaiserreichs, des zaristischen Russland und der Habsburgermonarchie entstanden in Ostmitteleuropa neue Nationalstaaten. Durch Hunger und Elend weiter Bevölkerungsschichten entluden sich Revolten und Revolutionen, die in Russland zur Bildung der Sowjetunion führten. Der politische und gesellschaftliche Neuanfang zeigte sich auch in der Architektur und Kunst. In den neu entstandenen Staaten waren vor allem öffentliche Gebäude Ausdruck des nationalen Selbstbewusstseins. Der Wohnungsbau sollte den Anforderungen einer modernen Stadt entsprechen, gleichzeitig war die Wohnungsfrage ein wesentliches Element der Sozialpolitik. Unter dem Leitgedanken „Volksbedarf statt Luxusbedarf“ sollten Möbel und Gebrauchsgegenstände auch in industrieller Massenproduktion erstellt werden. Im Bauhaus waren alle Bereiche der Kunst vertreten – auch weniger bekannte wie Bühnengestaltung und Fotografie. Der Ungar László Moholy-Nagy war ein Wegbereiter der experimentellen Fotografie.

Weitere Vorträge

Donnerstag, 07. März 2019, 18:00 Uhr

[Das Bauhaus und die Tschechoslowakei](#)

Ein Vortrag von Prof. Ing. Vladimír Šlapeta, Prag

Dienstag, 16. April 2019, 18:00 Uhr

[»Alles hat hier große Dimensionen und immer etwas grenzenloses«](#)

Bauhäusler und deren Erbe in Russland

Ein Vortrag von Astrid Volpert, Berlin



09) Schlesien im Mittelalter: zwischen Polen und Böhmen, Goldener Horde und Landesausbau

Ein Vortrag von Prof. Dr. Matthias Hardt im Begleitprogramm der Ausstellung
»Der Breslauer Psalter. Glanzlicht europäischer Buchkunst«

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit
der Urania »Wilhelm Förster« Potsdam

Mittwoch, 13. Februar 2019, 18:00 Uhr

Ort: Stadt- und Landesbibliothek im Bildungsforum
Am Kanal 47, 14467 Potsdam, Deutschland



Der *Breslauer Psalter*: Auf der aufgeschlagenen Doppelseite sind zahlreiche aufwendig gestaltete Initialen sowie fünf Miniaturen am Rand die König David den Autor der Psalmen in verschiedenen Szenen zeigen.

Nach der Faksimile-Edition des Quaternio Verlags Luzern

Das von slawischen Gruppen bewohnte Land an der Oder mit seinen Hauptorten Breslau und Oppeln wurde im hohen Mittelalter zunächst von den Fürsten aus der Familie der Piasten in das werdende Polen integriert, in dem es bald ein Teilfürstentum bilden würde. Obwohl auch in dieser Zeit vielfältige böhmische Einflüsse über das Gebirge auf Schlesien einwirkten, dauerte es doch bis ins frühe 14. Jahrhundert, bis das Land ein Bestandteil der »Böhmischen Krone« wurde.

In der Zwischenzeit hatte sich Schlesien verändert. Im Jahr 1241 hatte ein Heer der mongolischen Goldenen Horde das Land verwüstet; im Verlauf des späten 12. und im 13. Jahrhundert kamen auf Einladung der schlesischen Fürsten zahlreiche westliche Zuwanderer ins Land, die gemeinsam mit der ansässigen Bevölkerung neue Siedlungen und Städte aufbauten und im Gebirge den Bergbau intensivierten.

Im Vortrag sollen die geschichtlichen Zusammenhänge erklärt werden, denen der Breslauer Psalter seine Entstehung verdankt.



Prof. Dr. Matthias Hardt, Leibnitz-Institut für Kultur und Geschichte des östlichen Europas, Leipzig

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem Quaternio Verlag Luzern und der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam.

Die Ausstellung Der Breslauer Psalter – Glanzlicht europäischer Buchkunst wird vom 24. Januar bis 2. März 2019 gezeigt. Sie bietet die Gelegenheit, die einzelnen Seiten dieser Prachthandschrift mit ihren vielen Details aus der Nähe zu betrachten und im ausliegenden Faksimile-Band zu blättern.

10) Ein Verrat. Ein Film von Gábor Balog und Farkas-Zoltán Hajdú.
Filmvorführung und Gespräch im Rahmen der Dokumentarfilmreihe
»7Bürgen & 7Bürger in 7 Filmen«

Sonnabend, 23. Februar 2019, 15:30 Uhr

Ort: Bundesplatz-Kino
Bundesplatz 14, 10715 Berlin

Die siebenbürgisch-sächsischen Schriftsteller Hans Bergel und Eginald Schlattner stehen im Mittelpunkt eines filmischen Kontrapunktspieles. Ein dritter unsichtbarer Akteur sind die Siebenbürger Sachsen als Kollektiv. Die Verantwortung des Individuums, das in der kommunistischen Diktatur einen Freund verriet, wird mit der Frage verknüpft, ob die Siebenbürger Sachsen, die ihre Heimat verließen, auch einen Verrat begangen haben.

Regie
Farkas-Zoltán Hajdú

Produktion
Ungarn 2005

Der Regisseur

Dr. Farkas-Zoltán Hajdú, geb. 1959 in Csíkszereda/Miercurea Ciuc/Szeklerburg (Siebenbürgen), Studium der ungarischen und deutschen Philologie an der Universität Babeş-Bolyai Klausenburg, wo er auch promovierte; Schwerpunktbereiche seiner Arbeit: Geschichte und Ethnologie; seit 1987 wohnhaft in Heidelberg, Autor zahlreicher Romane, Erzählungen und Essays in ungarischer Sprache, Regisseur, Übersetzer aus dem Deutschen und Rumänischen ins Ungarische (u. a. Harald Roths *Kleine Geschichte Siebenbürgens*, Dieter Schlesaks Roman *Capesius, der Auschwitzapotheker*, Eginald Schlattners Roman *Der geköpfte Hahn*).

Programm

Begrüßung
Dr. Heinke Fabritius, Kulturreferentin für Siebenbürgen am Siebenbürgischen Museum



Filmvorführung

Nach der Filmvorführung laden wir zu einem Gespräch mit dem Regisseur Farkas-Zoltán Hajdú ein.

Moderation

Dr. Ingeborg Szöllösi, Südosteuropa-Referentin, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Eintritt

6,– Euro

Die Filmreihe

Die Dokumentarfilmreihe [7bürgen 7bürger in 7 Filmen](#) widmet sich Siebenbürgen, einer multiethnischen Region im Zentrum Rumäniens, und der dort ansässigen deutschen Minderheit, den Siebenbürger Sachsen. Sie wird in der ersten Jahreshälfte 2019 im Bundesplatz-Kino Berlin gezeigt.

Alle Termine auf einen Blick:

Sonnabend, 26. Januar 2019, 15:30 Uhr

Von der Macht des Verdächtigen

A 2004, Regisseur: Walter Wehmeyer

Sonnabend, 23. Februar 2019, 15:30 Uhr

Ein Verrat

HU 2005, Regisseure: Dr. Farkas-Zoltán Hajdú und Gábor Balog

Sonnabend, 30. März 2019, 15:30 Uhr

Zuwanderung nach Siebenbürgen

D/RO 2017, Regisseur: Florin Besoiu

Sonnabend, 27. April 2019, 15:30 Uhr

Die Gründer

RO 2015, Regisseur: Günter Czernetzky

Großkokler Botschaften

RO 2015, Regie: Studierende der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/Sibiu

Sonnabend, 25. Mai 2019

Der Vogel träumt vom Maismehl – Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen

D 2019, Regisseur: Manuel Stübecke

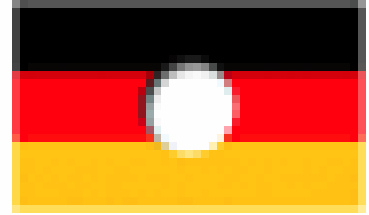
Sonnabend, 15. Juni 2019

Hermann Oberth

RO 2017, Regisseur: Cristian Amza



BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0
Fax: 030-31 98 95-210
E-Mail an: bueror@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

11) Freund und Feind: Die Geburt von Russlandverständnis und Bolschewistenfurcht in der Weimarer Republik

Öffentlicher Vortrag

Schwerpunkt: "Weimarer Republik"

Montag, 11. Februar 2019, 18:15 Uhr

Veranstalter

Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin
Stiftung Topographie des Terrors
Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Deutsches Historisches Museum

Am 11. Februar 2019 geht es in der Veranstaltungsreihe "Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik" weiter mit dem Vortrag von Prof. Dr. Claudia Weber "Freund und Feind: Die Geburt von Russlandverständnis und Bolschewistenfurcht in der Weimarer Republik". Die Veranstaltung findet bei der Bundesstiftung Aufarbeitung statt.

Die Ambivalenz aus politischer Nähe und ideologischer Distanz, aus Freundschaft und Feindschaft, gilt als Charakteristikum der deutsch-sowjetischen Beziehungen in der Weimarer Republik. Während Politiker nach 1923 den so genannten Geist von Rapallo mit Leben füllten und Reichswehroffiziere mit Generälen der Roten Armee Militärstützpunkte aufbauten, schossen sich Kommunisten und Nationalsozialisten, wie Erich Kästners Held Fabian beobachtete, „Reservelöcher in die entlegensten Körperteile“. Dass die Kontrahenten danach in den Zuchthäusern Weimars über den Sturz der verhassten



Republik brüteten, ist kaum bekannt, auch wenn Karl Radeks „Moabiter Salon“ mittlerweile zum Inventar der roaring twenties gehört.

Der Vortrag diskutiert vertraute und weniger vertraute Episoden einer schillernden, misstrauisch beäugten und doch für beide Staaten vorteilhaften Beziehung, die, so das Argument, gut funktionierte, weil sie auch vor ideologischen Schranken nicht Halt machte. Stalin konnte sich lange auf die deutsche Rechte verlassen, die seine nationale Revolution bewunderte. Selbst der Machtantritt Hitlers im Januar 1933 bedeutete nicht das Ende dieser wirkmächtigen historischen Verstrickung der Weimarer Republik.

Referentin: Claudia Weber, 1969 geboren, ist Professorin für Europäische Zeitgeschichte an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/ Oder. Zu ihren Veröffentlichungen gehören Auf der Suche nach der Nation. Erinnerungskultur in Bulgarien 1878–1944 (2006) und Krieg der Täter. Die Massen-erschießungen von Katyń (2015). Zuletzt erschien der Aufsatz Disturbing Memories: Coming to Terms with the Stalinist History of Europe (2018).

Moderation: Jan C. Behrends, 1969 geboren, ist Projektleiter am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam und Lehrbeauftragter für neueste und osteuropäische Geschichte an der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin.

Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik

Fast drei Jahrzehnte nach der deutsch-deutschen Vereinigung verdient die Weimarer Republik zum hundertjährigen Jubiläum ihrer Entstehung neue Aufmerksamkeit. Die Ringvorlesung diskutiert die verpassten Chancen und die strukturellen Defizite, fragt aber auch nach langfristigen und womöglich bis heute anhaltende Wirkungen der ersten deutschen Republik. Gegenüber einer Verengung des Blicks auf die vielbeschworenen „Weimarer Verhältnisse“ als Vorspiel zu den Ereignissen nach 1933 unternimmt die Ringvorlesung einen doppelten Perspektivwechsel: Einerseits fragt sie nach der Eigenart und dem Stellenwert der ersten deutschen Republik innerhalb der längeren Geschichte, andererseits sucht sie die Bedeutung der mit „Weimar“ verbundenen Kultur des Politischen für ihre Nachgeschichte bis in die Gegenwart zu erörtern.

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Interessierte sind herzlich willkommen!

Ort der Veranstaltung

Bundesstiftung Aufarbeitung - Veranstaltungssaal
Kronenstraße 5
10117 Berlin





Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin e. V.
Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg

12) - Programm in Arbeit, bitte nachfragen! –

Das Polnische Institut in Berlin



eine Einrichtung des
Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen

Burgstraße 27, 10178 Berlin
an der Museumsinsel

Telefon: 030 / 24 75 81-0
Telefax: 030 / 24 75 81-30
E-Mail an uns: berlin@instytutpolski.org

13) Jacek Dehnel. Gespräch mit dem Schriftsteller

Moderation: Arkadiusz Łuba

Montag, 11. Februar 2019, 19:00 Uhr

Ort: Polnisches Institut, Burgstraße 27, 10178 Berlin





Einlass: 18:30 Uhr

Eintritt: frei

Wir laden zu einem Gespräch mit **Jacek Dehnel** (geb. am 1. Mai 1980 in Gdańsk), einem berühmten polnischen Schriftsteller, Dichter und Maler ein. Zuletzt trat er als Ko-Autor des Drehbuchs zum Oscar-nominierten animierten Kunstfilm „Loving Vincent“ in Erscheinung, der weltweit Aufsehen erregte, weil er gleichzeitig Leben und Werk Vincent van Goghs in seiner Bildsprache filmisch nachstellte.

Der Schwerpunkt von Dehnels künstlerischem Interesse liegt in der Vergangenheit – sowohl stilistisch als auch thematisch, wo er sich u.a. auf den polnisch-jüdischen Zwischenkriegs-Klassiker Bruno Schulz bezieht.

Für sein Debüt „Żywoty równoległe“ mit Laudatio von Czesław Miłosz erhielt Dehnel 2005 den renommierten Literatur-Preis der Kościelski-Stiftung, ein Jahr später wurde er mit dem Preis „Paszport Polityki“ in der Kategorie „Literatur“ ausgezeichnet. Zu seinen wichtigsten Werken gehören „Lala“ und „Saturn. Schwarze Bilder der Familie Goya“ – beide Romane wurden von Renate Schmidgall ins Deutsche übersetzt. Dehnels Bücher erschienen auch in vielen anderen Sprachen.

Jacek Dehnel übersetzt auch selbst ins Polnische, u.a. Gedichte von Philip Larkin und Osip Mandelstam. 2008 erhielt Dehnel dafür vom Rat der Polnischen Sprache den Titel eines „Ehrenkonsuls für polnische Sprache“.

Veranstalter: Polnisches Institut Berlin

Info: www.hanser-literaturverlage.de/autor/jacek-dehnel

14) Nationale Identität in Europa Diskussion

Dienstag, 12. Februar 2019, 14:00 Uhr

Ort: Polnisches Institut, Burgstraße 27, 10178 Berlin





Konferenz

Begleitveranstaltung: Präsentation der [Ausstellung "Erste Begegnung" zum Werk von Zbigniew Herbert](#)

Einlass: 13:30 Uhr

Eintritt: frei bei Anmeldung unter berlin@instytutpolski.org

Ort: Polnisches Institut, Burgstraße 27, 10178 Berlin

Das Jahr 1918 stellt eine grundlegende Zäsur in der Geschichte Europas dar, zerfiel doch eine internationale und gesellschaftliche Ordnung, die letztlich bis auf den Wiener Kongress zurückging und vielen Menschen als unwandelbar schien. Während ein Teil der europäischen Gesellschaften die neue Ordnung, welche aus dem Chaos der Nachkriegsjahre entstand, als eine Katastrophe empfand, wurde das neuentstandene Staatensystem von Ländern wie Polen enthusiastisch begrüßt. Schließlich hatte das Land dem Zusammenbruch der Vorkriegsordnung nach 123 Teilungszeit seine neu gewonnene Unabhängigkeit zu verdanken.

Aus der Perspektive des frühen 21. Jahrhunderts mag das Festhalten am Prinzip des Nationalstaats oftmals anachronistisch erscheinen und doch zeigt nicht nur das Unabhängigkeitsstreben einzelner Regionen wie Katalonien, Flandern, Norditalien oder Schottland, sondern auch das Erstarken patriotischer Kräfte, dass der Nationalstaat alles andere als überholt ist. Betrachtet man dazu noch die gegenwärtige Situation der EU, welche sich in einem ungewissen Zwischenzustand zwischen Staatenbund und Bundesstaat befindet, stellt sich nun mit zunehmender Dringlichkeit die Frage, welche Rolle der Nationalstaat in der voranschreitenden europäischen Integration weiterhin spielen kann, spielen soll – und spielen darf.

Diese Fragen sollen den Ausgangspunkt für eine öffentliche Podiumsdiskussion bieten, die mit verschiedenen hochrangigen Denkern und Politikern besetzt und in drei Panels gegliedert ist:

- Panel 1: Europäische Konzepte des Nationalstaats
- Panel 2: Die polnische nationale Identität vor europäischem Hintergrund
- Panel 3: Die Rolle der Nationalstaaten in der Europäischen Union

Veranstalter: [Instytut Zachodni](#) in Poznań und [Deutsche Nationalstiftung](#) in Kooperation mit dem Polnischen Institut Berlin



15) andere - Karneval für Kreative und Neugierige

Sonnabend, 16. Februar 2019, 11:00 - 13:00 Uhr



Workshop für Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren

Eintritt: frei bei Anmeldung unter berlin@instytutpolski.org

Ort: Galerie des Polnischen Instituts, Burgstr. 27, 10178 Berlin

Früher wurde der polnische Karneval viel lauter gefeiert als heute. Es war die Zeit für große Feste, bunte Kostüme und zahlreiche Spiele.

Doch was wissen wir heute über polnische Karnevalsbräuche und Traditionen in der Vergangenheit? Was waren die Lieblingsspiele unserer Vorfahren, welche Gerichte und Naschereien wurden während der Feierlichkeiten gegessen?

Der Workshop für die Kleinen und Kleinsten präsentiert die interessantesten vergessenen Karnevalsbräuche aus Polen und bietet jede Menge Spaß. Mit Papier, Pappe, Pailletten und Federn werden eigene närrische oder märchenhafte Masken sowie Kostümentwürfe angefertigt.



Horstweg 39, 14059 Berlin

<http://www.deruge.org/>

16) Wirtschaftspartner Rumänien – Armenhaus oder Wachstumsmarkt?

Mit Helge Tolksdorf (Berlin)

Mittwoch, den 13. Februar 2019, 19.00 Uhr

Ort: im "Leonhardt" Stuttgarter Platz 21/Leonhardtstrasse 10627 B-Charlottenburg (S-Bahn Charlottenburg. U-Bahn Wilmersdorfer Straße)



Deutschland ist Rumäniens wichtigster Handelspartner. Rumänien rangiert inzwischen auf der Liste der wichtigsten Exportmärkte deutscher Firmen vor Mexiko und Indien auf Rang 21 der wichtigsten Handelspartner der Bundesrepublik. 7500 Firmen mit deutscher Kapitalbeteiligung, vor allem Unternehmen der Kraftfahrzeugzulieferindustrie und des Einzelhandels, operieren vor Ort; in den vergangenen Jahren haben sie nach Angaben der deutschen Auslandshandelskammer in dem Land mehr als 250.000 neue Jobs geschaffen. Die rumänische Wirtschaft wächst schneller als die der EU-Partner, die Arbeitslosenrate liegt mit 4,3% unter der deutschen. Die Staatsverschuldung ist mit 35% des Bruttoinlandsprodukts halb so hoch wie die deutsche. Also alles gut?

Die „sozialdemokratische“ PSD hatte ihren Wählern kostspielige Wohltaten versprochen, die nun mit einer hohen Schuldenaufnahme finanziert werden, zumal die Regierung die Einkommensteuern gesenkt hat. Niedrige Steuern und Verlagerung der Sozialabgaben auf die Arbeitnehmer machen das Land für Investoren attraktiv, heftige innenpolitische Konflikte, Verhinderung der Korruptionsbekämpfung und Rechtsunsicherheit schrecken ausländische Unternehmen ab. Das Wirtschaftswachstum konzentriert sich auf den Nordwesten des Landes, im Osten und Süden beträgt das Bruttosozialprodukt pro Kopf nur die Hälfte dessen, was in Siebenbürgen und im Banat produziert wird.

Am 1. Januar 2019 übernahm Rumänien zwölf Jahre nach seinem Beitritt erstmals die EU-Ratspräsidentschaft. Seine Aufgabe ist, zwischen divergierenden Interessen der Mitgliedstaaten zu vermitteln. Bei Verhandlungen zum neuen mehrjährigen Finanzrahmen der EU ist Rumänien als eines der Netto-Empfängerländer unmittelbar betroffen. Rumänien war aber bisher nicht in der Lage, in ausreichendem Umfang co-finanzierte Projektvorschläge vorzulegen, um die ihm zustehenden EU-Mittel abzurufen. Die innenpolitischen Konflikte und Kontroversen mit der EU-Kommission bei Rechts- und Haushaltsthemen sind hinderlich für einen Erfolg der Präsidentschaft.

Über die wirtschaftliche Lage Rumäniens, seine Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland und Fragen der EU-Präsidentschaft wird Helge Tolksdorf berichten.

Ministerialrat Helge Tolksdorf, leitet im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie das Referat „EU-Erweiterung, Südosteuropa und Türkei“.



**KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.**

:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake



17) Rechtsordnung und Christenpflicht in der Flüchtlingsdiskussion - ein Dilemma?

Forum Grenzfragen - Zwischen Religion, Recht und Gesellschaft
Diskussion

Mittwoch, 06.02.2019, 19.00-21.00 Uhr

Ort: Katholische Akademie in Berlin

Im Zwiespalt zwischen Begrenzungswünschen und Aufnahmepflichten empfinden viele Gewissensbisse. Wem oder was ist unsere Rechtsordnung verpflichtet?
Ist eine religiöse oder anders begründete Position der grundsätzlich vorbehaltlosen Pflicht zur Hilfe und Aufnahme rein privater Natur?

Anmeldung erforderlich.

Gastreferenten: Prof. Dr. Christoph Schönberger, Lehrstuhl für Öffentliches Recht an der Universität Konstanz; Bernd Ulrich, stellv. Chefredakteur der ZEIT



Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttersgesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

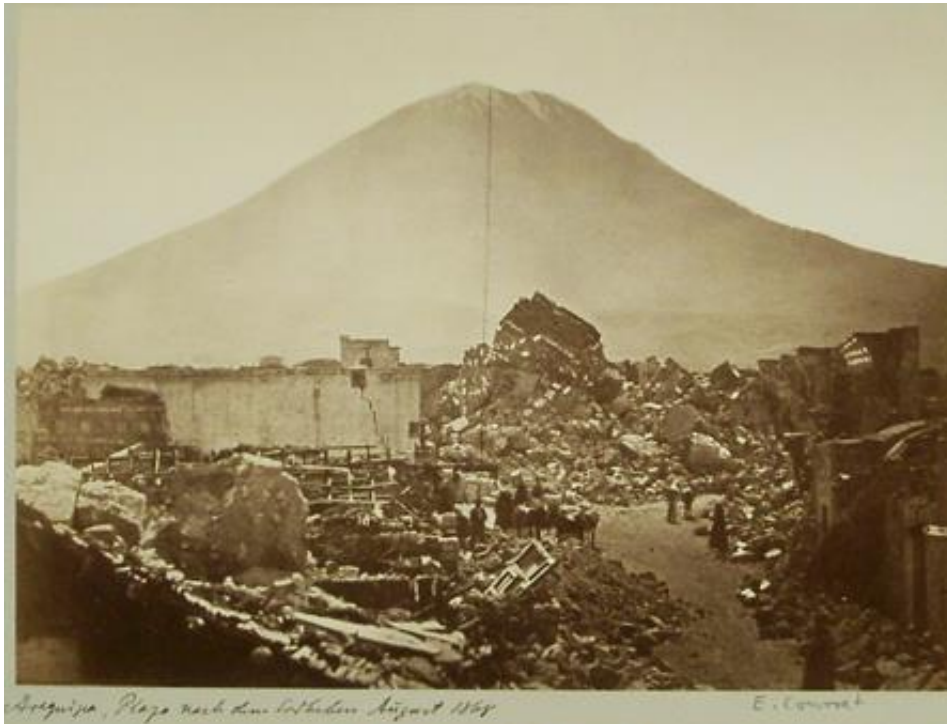


18) Große Geographen der Gesellschaft für Erdkunde: Wilhelm Reiß

Vortrag von Prof. Dr. Claude W. Sui, Leiter des Forums Internationale Photographie (FIP) der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim

Dienstag, 19. Februar 2019, 18:00 Uhr

Veranstaltungsort: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss“, 3. OG) Grunewaldstraße 3, 12165 Berlin



Arequipa, Plaza nach dem Erdbeben August 1868 (Quelle: Reiss-Engelhorn-Museen)
Abenteuer Anden und Amazonas: Wilhelm Reiß' Südamerika-Expedition in historischen Fotografien

Vor etwa 150 Jahren brachen der Mannheimer Vulkanologe Wilhelm Reiß (1838-1908) und sein Fachkollege Alphons Stübel (1835-1904) zu einer Expedition durch Südamerika auf. Ihre achtjährige Reise (1868-1876) führte sie durch Kolumbien, Ecuador, Peru und Brasilien. Wilhelm Reiß bestieg unter anderem als erster das rund 5900 Meter hohe Vulkanmassiv des Cotopaxi in Ecuador. Die Expedition brachte Reiß nicht selten an den Rand seiner physischen und psychischen Belastbarkeit.

Zu den beeindruckenden Zeugnissen dieser Reise gehören neben zahlreichen Exponaten und schriftlichen Aufzeichnungen vor allem umfangreiche Fotokonvolute. Die Aufnahmen stammen aus der Pionierzeit der lateinamerikanischen Fotografie. Imposante frühe Stadtansichten von Bogota und Lima dokumentieren eine rasch fortschreitende Urbanisierung. Im Gegensatz dazu beeindruckten Landschaftsbilder durch die Üppigkeit und Wildheit der Natur. Andere Aufnahmen bezeugen die Zerstörungskraft von Erdbeben. Einen Schwerpunkt bilden die Porträtaufnahmen, die zum großen Teil die eurozentrische Sichtweise der Zeit vom vorzeigbaren „Wilden“ widerspiegeln.



Wilhelm Reiß war von 1885 bis 1887 Vorsitzter der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. **Anmeldung** erwünscht unter veranstaltungen@gfe-berlin.de.

Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865



19) Die Grabmalkunst von Karl Friedrich Schinkel

Vortrag von Dr. Lena Rebekka Rehberger, die über das Thema promoviert wurde.

Mittwoch, 20. Februar 2019, 19:00 Uhr

Ort: Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Zum herausragenden Œuvre des preußischen Architekten und Künstlers Karl Friedrich Schinkel gehört auch eine Anzahl von Entwurfszeichnungen, die Grabmale oder Mausoleen zeigen. Im Vortrag wird Schinkels vielseitige Grabmalkunst vorgestellt, mit welcher er äußerst stilbildend wirkte und wichtige Impulse für die Entwicklung der gesamten preußischen Sepulkralkunst im 19. Jahrhundert gab. Gäste willkommen!



Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de



20) Märkische Ziegel für Berlin – Vom 18. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg

Vortrag: Karl-Ludwig Lange (Berlin)

Donnerstag, 07. Februar 2019, 19:00 Uhr

im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, Berlin-Mitte.

Um 1900 verbrauchte die Stadt Berlin pro Jahr ca. 3 Milliarden Ziegel, die in über 1000 Ziegeleien im Radius von 90 km um die Stadt herum zum größten Teil von Hand gefertigt wurden. Die Steine wurden über die Wasserwege in die Stadt transportiert. Größere Gebäude, wie der Anhalter Bahnhof, brauchten 16 Millionen Hintermauersteine, der Reichstag 30 Millionen. Der Ziegel war der entscheidende Baustoff Berlins.



Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum

Ehrhardt-Bödecker-Stiftung

Eichenallee 7a,

16818 Wustrau

Telefon (03 39 25) 7 07 98,

Telefax (03 39 25) 7 07 99

Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

wustrau@brandenburg-preussen-museum.de

www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten

April-Oktober

Di-So 10.00-18.00 Uhr

November-März

Di-So 10.00-16.00 Uhr

Winterschließzeit

noch bis 31. Januar 2018

10. Dezember 2018

bis 31. Januar 2019

Sonderöffnungszeiten

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

[wustrau\(at\)brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau(at)brandenburg-preussen-museum.de)



21) Revolution und Republik 1918-1920

Vortrag von Dr. Andreas Bödecker, Stiftungsvorstand Brandenburg Preußen Museum

Sonntag, 17. Februar 2019, 15:00 Uhr

22) Die Feldpost im Ersten Weltkrieg

Vortrag von Dr. Thomas Janderk, Sammlungsleiter im Deutschen Historischen Museum

Sonntag, 17. März 2019, 15:00 Uhr



Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info[at]lfbrecht.de)
Internet: www.lfbrecht.de

Facebook: [lfbrechtthaus](https://www.facebook.com/lfbrechtthaus)
<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

23) „Wie frei ist die Kunst? Der neue Kulturkampf und die Krise des Liberalismus“. Buchvorstellung und Gespräch

Vortrag von Hanno Rauterberg

Moderation: Ingo Arend

Mittwoch, 06. Februar 2019, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus
Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €
Einlass: ab 19:00 Uhr





Dürfen „weiße“ Künstler Bilder über das Leid von „Schwarzen“ malen? Darf eine Berliner Hochschule das Gedicht eines Lyrikers an ihrer Außenfassade entfernen, weil sie es für sexistisch hält? Darf ein Museum die Ausstellung eines Künstlers wegen dessen sexuellen „Fehlverhaltens“ in der Vergangenheit absagen? Für den Kunstkritiker Hanno Rauterberg sind die spektakulären Streitfälle um Ausstellungen und Kunstwerke der letzten Jahre Beleg für einen „neuen Kulturkampf“. In seinem jüngsten Werk stellt der Journalist die Frage nach der Zukunft der Kunstfreiheit in Zeiten eines neuen Moralismus.

24) Der rigorose Demokrat: Otto Klepper

Buchvorstellung und Gespräch

Wolfgang Benz im Gespräch mit Astrid von Pufendorf

>Lebenszeugnisse<

Do. 28. Februar 2019, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass: ab 19:00 Uhr

Otto Klepper (1888-1957) war Jurist, Publizist und Politiker, seit 1931 als parteiloser Demokrat preußischer Finanzminister. Als Gegner Hitlers musste er 1933 Deutschland verlassen. Stationen seiner Flucht und des Exils waren Finnland und Mallorca, Paris und Mexiko. Das Amt als Finanzberater der chinesischen Regierung verlor er 1935 nach Intervention der Nazis. Seit 1947 arbeitete Klepper als Anwalt und Notar in Frankfurt a.M. Er engagierte sich in der „wirtschaftspolitischen Gesellschaft“ und war Mitbegründer der FAZ. Astrid von Pufendorf hat die Biografie des Antifaschisten Otto Klepper mit dem Titel „Mut zur Utopie“ vorgelegt. Im Gespräch mit Wolfgang Benz würdigt sie den unbeugsamen Widerstandskämpfer, den die Nazis durch die ganze Welt hetzten.

literaturHausBerlin

Fasanenstr. 23

10719 Berlin-Charlottenburg

Tel. (030) 8872860

<http://www.literaturhaus>



25) Michael Roes „Herida Duro“

Buchpremiere • Michael Roes im Gespräch mit Christel Weiler

Montag, 11. Februar 2019, 19:30 Uhr

Eintritt: 7 € / erm. 4 €

Herida Duro ist das einzige Kind von Zef Duro. Weil ein männlicher Erbe fehlt, wächst sie wie ein Junge im verarmten Dorf Lazarú in Albanien auf.

Doch die Umbrüche im 20. Jahrhundert verändern das Leben der traditionellen bäuerlichen Dorfgemeinschaft

radikal: Aus dem Dorf, wo die Partisanen kämpfen, führt Heridas Weg in die Hauptstadt Tirana. Während ihr Freund Gjon ein Flüchtlingsschiff besteigt, um Elend und Zensur zu entgehen, macht Herida Karriere im »Kinostudio«, der nationalen albanischen Filmproduktion, die jedoch ganz im Dienst des Machthabers Enver Hoxha steht. Erst im Exil in Rom findet sie den provozierenden Stoff für ihren ersten eigenen Film.

In seinem 13. Roman erzählt der Berliner Autor Michael Roes eine historische Epoche jenseits der Geschlechterkategorien: Vom Rande Europas und von den Ausgegrenzten kommt für ihn die wahre Kunst. Es moderiert die Theaterwissenschaftlerin Christel Weiler.

Michael Roes »Herida Duro« Schöffling & Co., 2019

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

26) Der Fall Globke. Propaganda und Justiz in Ost und West

Vortrag: Dr. Klaus Bästlein, Berlin

Moderation: Prof. Dr. Dr. Ingo Müller, Berlin

Dienstag, 05. Februar 2019, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

(Gemeinsam mit dem Metropol Verlag)

(Weitere Informationen in Kürze)



27) Freund und Feind: Die Geburt von Russlandverständnis und Bolschewistenfurcht in der Weimarer Republik

Vortrag: Claudia Weber, Frankfurt/O.

Moderation: Dr. Jan C. Behrends, Potsdam

Montag, 11. Februar 2019, 18:15 Uhr

Veranstaltungsort:

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Kronenstraße 5, Berlin-Mitte

Eintritt frei

Ringvorlesung Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik

(Gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und dem Deutschen Historischen Museum)

Die Ambivalenz aus politischer Nähe und ideologischer Distanz, aus Freundschaft und Feindschaft, gilt als Charakteristikum der deutsch-sowjetischen Beziehungen in der Weimarer Republik. Während Politiker nach 1923 den so genannten Geist von Rapallo mit Leben füllten und Reichswehroffiziere mit Generälen der Roten Armee Militärstützpunkte aufbauten, schossen sich Kommunisten und Nationalsozialisten, wie Erich Kästners Held Fabian beobachtete, „Reservelöcher in die entlegensten Körperteile“. Dass die Kontrahenten danach in den Zuchthäusern Weimars über den Sturz der verhassten Republik brüteten, ist kaum bekannt, auch wenn Karl Radeks „Moabiter Salon“ mittlerweile zum Inventar der *roaring twenties* gehört.

Der Vortrag diskutiert vertraute und weniger vertraute Episoden einer schillernden, misstrauisch beäugten und doch für beide Staaten vorteilhaften Beziehung, die, so das Argument, gut funktionierte, weil sie auch vor ideologischen Schranken nicht Halt machte. Stalin konnte sich lange auf die deutsche Rechte verlassen, die seine nationale Revolution bewunderte. Selbst der Machtantritt Hitlers im Januar 1933 bedeutete nicht das Ende dieser wirkmächtigen historischen Verstrickung der Weimarer Republik.

Claudia Weber, 1969 geboren, ist Professorin für Europäische Zeitgeschichte an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/ Oder. Zu ihren Veröffentlichungen gehören *Auf der Suche nach der Nation. Erinnerungskultur in Bulgarien 1878–1944* (2006) und *Krieg der Täter. Die Massenerschießungen von Katyń* (2015). Zuletzt erschien der Aufsatz *Disturbing Memories: Coming to Terms with the Stalinist History of Europe* (2018).

Jan C. Behrends, 1969 geboren, ist Projektleiter am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam und Lehrbeauftragter für neueste und osteuropäische Geschichte an der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin.

28) Das Jahr 1939

Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Moderation: Prof. Dr. Peter Steinbach, Vorsitzender des Internationalen Beirats der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin



Im Rahmen der Reihe 12 Jahre, 3 Monate, 8 Tage. Andreas Nachama über die Zeit des Nationalsozialismus

Dienstag, 12. Februar 2019 19:00 Uhr

Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

Mit dem Angriff der Wehrmacht auf Polen am 1. September 1939 begann der Zweite Weltkrieg. Wenige Tage zuvor hatten Deutschland und die Sowjetunion einen Nichtangriffspakt geschlossen („Hitler-Stalin-Pakt“). Bereits im März war nach dem Einmarsch deutscher Truppen die „Rest-Tschechei“ zerschlagen und zum „Protektorat Böhmen und Mähren“ erklärt worden. Nach Kriegsbeginn kam es zu den ersten „Euthanasie“-Morden, im Oktober zu den ersten Deportationen von Juden. Am 27. September gründete Heinrich Himmler das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) als wichtigstes Organ nationalsozialistischer Terrorherrschaft. Am 8. November scheiterte in München das Attentat von Johann Georg Elser auf Hitler. In seinem Vortrag beleuchtet Andreas Nachama insbesondere die NS-Kriegspolitik und den vom RSHA ausgehenden Terror in den besetzten polnischen Gebieten.

Andreas Nachama, 1951 geboren, ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors. Von 2005 bis 2013 war er Gründungsdekan und Professor am Lander Institute for Communication about the Holocaust and Tolerance des Touro College Berlin. Seit 2000 ist er Rabbiner der Synagoge Sukkat Schalom, Berlin. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Werke zur Geschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus sowie zur jüdischen Geschichte, Religion und Kultur.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.urania.de/programm/>

www.urania.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

29) Die andere Seite der Aufklärung. Kulturelle Überheblichkeit und Rassismus

Vortrag von Dr. Björn Freter, Berlin

Dienstag, 05. Februar 2019, 17:30 Uhr

Die Aufklärung hat manches vermocht. Freiheit oder Demokratie sind in ungekannter Tiefe weitergedacht worden. Doch die Aufklärung hat, irritierender Weise, manches auch nicht vermocht: Herrschaftssysteme wie Kolonialismus und Nationalsozialismus konnte sie nicht verhindern. Wie konnten diese Schrecklichkeiten und die Aufklärung zugleich existieren? Wir werfen einen Blick auf die andere Seite der Aufklärung, auf ihren allgegenwärtigen Rassismus, und fragen danach, was diese Seite der Aufklärung mit dem zunehmenden Erstarken rechter Bewegungen in der Gegenwart zu tun haben mag.

Dr. Björn Freter, promovierter Philosoph, freier Wissenschaftler in Berlin und Knoxville



30) Die Geburt Deutschlands: Der Beginn der Herrschaft der Ottonen

Vortrag von Dr. Stephan Elbern

Mittwoch, 06. Februar 2019, 15:30 Uhr

Mit der Königswahl Heinrichs I. begann 919 nach Ansicht vieler Historiker die deutsche Geschichte. Nachdem der neue Herrscher das Reich konsolidiert hatte, begründete sein Sohn Otto der Große durch den Sieg über die Ungarn auf dem Lechfeld und die Kaiserkrönung in Rom 962 das Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Auch wenn die schwärmerischen Träume seiner beiden Nachfolger scheiterten, war die ottonische Zeit – auch auf kulturellem Gebiet – eine der glanzvollsten Epochen der deutschen Geschichte.

Dr. Stephan Elbern, Historiker, Autor und Studienreiseleiter, Bad Frankenhausen

31) Frei nach Schopenhauer

Buchvorstellung, Vortrag von Dr. Otto A. Böhmer

Mittwoch, 06. Februar 2019, 19:30 Uhr

Er gilt als das enfant terrible der großen Philosophen, erscheint hoffnungslos unromantisch, glaubte weder an die Liebe noch an das Glück und sah das Leben als größten anzunehmenden Unfall. Hatte Arthur Schopenhauer einfach immer nur schlechte Laune oder verbirgt sich eine größere Erkenntnis hinter all dem? Otto A. Böhmer, der philosophische Erzähler, liest aus seinem Roman "Frei nach Schopenhauer" und stellt sich deinen persönlichen Fragen. Wie ist man Idealist und Pessimist zugleich? Geht das überhaupt? Kann Philosophie brutal sein? Und kann man eigentlich wollen, was man will?

Dr. Otto A. Böhmer, Schriftsteller

32) Radikalisiert sich unsere Gesellschaft wirklich?

Was wir über Radikalisierung wissen - und was wir dagegen tun können

Vortrag von Dr. Julian Junk

Donnerstag, 07. Februar 2019, 19:30 Uhr

In den letzten Jahren war immer öfter von einer Radikalisierung unserer Gesellschaft die Rede – sowohl wegen zunehmender Demonstrationen von rechtsextremen und fremdenfeindlichen Gruppierungen, aber auch durch schlagzeilenträchtige Aktionen von linksextremistischen Gruppierungen. Doch radikalisiert sich unsere Gesellschaft tatsächlich immer mehr? Gleichzeitig wurde immer häufiger die Frage gestellt, wie man Menschen vor Radikalisierungsprozessen schützen kann. Lassen Sie sich von Dr. Junk, der zu diesem



Seite 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 743 vom 31.01.2019

Thema ein groß angelegtes Forschungsprojekt leitet, mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen vertraut machen, was wir über Radikalisierung wissen - und was wir gegen sie tun können!

Dr. Julian Junk, Politologe, Leiter des Berliner Büros der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), Berlin



C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) 22. Juni bis 04. Juli 2019: Studienfahrt nach Georgien und Armenien

Landsmannschaft Westpreußen e.V. - Berlin

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreussen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 mit Anrufannehmer

Mo 10 – 12 Uhr und n.V.

westpreussenberlin@gmail.com

Ruf: 030-257 97 533 (Büro); Fax-Nr. auf Nachfrage

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors.: Ute Breitsprecher

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

Postbank Berlin

IBAN DE 26 100 100 10 0001199 101

BIC BNKDEFF

17. Januar 2019

Studienfahrt Armenien & Georgien , 22. Juni bis 04. Juli 2019,

12 Tage / 11 Nächte inkl. HP

Gesamtpreis (mit Flügen) Euro 1.690 pro Person im DZ

(einschl. Euro 50,00 Bearbeitungsgebühr)

EZ-Zuschlag: Euro 130,00.

Anzahlung: von Euro 350,00 bis ~~10. Januar 2019~~ (mit Anmeldeformular); *Anmeldung verlängert!*

(für verbindliche Anmeldung und Überweisung)

Restzahlung: nach Bestätigung bis 06. Mai 2019 Restzahlung.

Stornobedingungen. bis 28.02.2019 kostenfrei; ab 01.03.2019 30 %; ab 01.04.2019 50 %, ab 01.05.2019 70 %, ab 03.06.2019 80 % und ab 15.06.2019 90 % des Reisepreises (die Bearbeitungsgebühr von Euro 50,00 kann nicht erstattet werden).

Leistungen

- Linienflug mit Austrian Airlines / Lufthansa via Wien bzw. München ab / bis Berlin in der Economy-Class inklusive Tax/Steuern und 20 kg Freigepäck;
- 12 Übernachtungen mit HP (Mittag- oder Abendessen) in ***Hotels;
- 2-mal Abendessen in Gudauri;
- 2mal Weinprobe,
- Jeep-Fahrt;
- 1 Flasche Mineralwasser pro Tag pro Person;
- Chor-Konzert in Geghard;



- Seilbahnfahrt in Tatev;
- beschriebene Eintrittsgelder und Führungen;
- ständige deutschsprachige Reiseleitung ab/bis Flughafen
- alle Transfers und Rundfahrten im modernen Reisebus laut Programm

Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittskostenversicherung.

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüße

Reinhard M. W. Hanke, Reiseleiter

Reiseverlauf:

(01) Sb, 22.06.19, 19:35 Uhr Flug ab Berlin-Tegel.

(02) So, 23.06.19, Jerevan – Etschmiadsin – Zvartnots - Jerevan

03:35 Uhr Ankunft auf dem Flughafen in Jerewan. Empfang durch die örtliche Reiseleitung und Transfer ins Hotel. Erholung.

Ab Mittag beginnen wir mit einer ersten Stadtführung in Jerewan. Im Zentrum der Stadt besichtigen wir den Platz der Republik, das Ministerium des Auswärtigen Amtes, das zentrale Postamt, die Nationale Gemäldegalerie und das Regierungshaus, das Denkmal der Mutter Armenien mit dem schönen Blick auf die ganze Stadt. Wir besuchen auch die Genozid-Gedenkstätte, gewidmet den Opfern des Genozids vom Jahre 1915.

Wir fahren danach in die Stadt Etschmiadsin, dem „Vatikan“ Armeniens. Hier besichtigen wir die Hauptkathedrale und zwei weitere Kirchen - Surb Hripsime und Surb Gajane (UNESCO-Weltkulturerbeliste). Auf dem Rückweg nach Jerewan besuchen wir Armeniens berühmteste Ruinenstätte Zvartnots mit der ersten Rundkirche des Landes (7. Jh., UNESCO-Weltkulturerbeliste).

Übernachtung in Jerewan.

(03) Mo, 24.06.19 Jerewan - Garni - Kloster Geghard - Jerevan

Am Morgen besuchen wir in Jerewan das Matenadaran, das Handschriftenmuseum, wo historische Dokumente von vielen Jahrhunderten ausgestellt sind (seit 1997 Weltdokumentenerbe der UNESCO). Fahrt zum Tempel Garni. Der Tempel stammt aus der hellenistischen Zeit und ist dem Gott der Sonne gewidmet. Danach sind wir Gäste einer armenischen Familie, bei ihr lernen wir, wie das Fladenbrot Lavash im nationalen Erdofen gebacken wird; anschließend können wir das warme Brot mit Käse und Koriander verkosten.

Unser nächstes Ziel ist die Perle der mittelalterlichen armenischen Architektur, das Kloster Geghard, eingetragen in die UNESCO- Weltkulturerbeliste. Das Kloster ist teilweise aus dem Fels gehauen. Hier erwartet uns ein Chor-Konzert.

Übernachtung in Jerewan.



(04) Di, 25.06.19 Jerewan - Chor Virap - Noravank - Zorats Karer - Goris

Fahrt zum **Kloster Chor-Virap** (4. Jh.). Das Kloster liegt im Ararat-Tal, wo der biblische Berg Ararat (in der Türkei) zum Greifen nahe scheint. Weiterfahrt zum **Kloster Noravank** aus dem 12. Jh. Das Kloster, das zu den wichtigsten touristischen Zielen Armeniens gehört, befindet sich in der engen Schlucht von Amaghu.

Mittagessen in einem Höhlenrestaurant mit Verkostung des armenischen „Schaschlik“ (als Aufpreis).

Besuch der Steinkreisanlage **Zorats Karer**, die vielleicht ein prähistorisches Observatorium und möglicherweise älter als das englische Stonehenge ist. Weiterfahrt nach **Goris**, wo einige restaurierte Stadthäuser sowie das Museum zu Ehren des armenischen Dichters **Axel Bakunz** sehenswert sind.

Übernachtung in Goris.

(05) Mi, 26.06.19 Goris - Tatew - Selim Pass - Sewan See - Dilidschan

Am Morgen besuchen wir das **Kloster von Tatew**, ein bedeutendes Architektur-denkmal. Seit dem 16. Oktober 2010 ist das Kloster durch die von einer österreichischen Firma gebaute **Seilbahn Tatew** über die **Worotan**-Schlucht mit dem Ort Halidsor verbunden. In elf Minuten können Besucher nun das ganze Jahr über das Kloster erreichen. Die Seilbahn ist mit 5.750 Metern die längste, in einer Sektion mit einem durchgehenden Tragseil ausgeführte **Pendelbahn** der Welt (Guinnessbuch der Rekorde). Zur Schlucht des Flusses Worotan öffnet sich ein herrlicher Blick.

Über die **Selimer Karawanserei**, ein herausragendes Beispiel der armenischen weltlichen Architektur des Mittelalters, fahren wir an den **Sewansee**, den zweit- höchsten Süßwassersee der Welt, der etwa 2.000 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Hier besuchen wir das **Kloster Sewanawank** auf einer Halbinsel des Sewansees. Weiterfahrt nach **Dilidschan**, mit restaurierter Altstadt und bekannt als "Kleine armenische Schweiz", im Mittelalter Erholungsort der armenischen Könige.

Übernachtung in Dilidschan.

(06) Do, 27.06.19 Dilidschan - Sanahin - Haghpat - Sadachlo (Grenze) - Tbilisi

Wir besuchen die Klösterkomplexe **Sanahin und Haghpat**, die wichtigsten Bildungsstätten des mittelalterlichen Armeniens, eingetragen in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes. In **Sadachlo**, an der armenisch-georgischen Grenze wechseln Bus und Reiseleiter und weiter geht's nach Tbilisi.

Übernachtung in Tbilisi.

(07) Fr, 28.06.19 Tbilisi

Heute entdecken wir die georgische Hauptstadt – **Tbilisi**, ein wichtiges industrielles, soziales und kulturelles Zentrum Georgiens. Tbilisi wurde im 5. Jh. n. Chr. von Wachtang I. Gorgassali, dem georgischen König von Kartli (Iberien), gegründet. Im Rahmen der Stadttour entdecken wir nicht nur die Altstadt, sondern auch neue und moderne Gebäude. Zuerst besichtigen wir die Metechi-Kirche der Heiligen Jungfrau, Schwefelbäder, Narikala Festung, Friedensbrücke und Fahrt mit der Seilbahn an die Narikala-Festung. Wir besuchen die Festung und die Statue "Mutter Georgiens" und kehren zurück in die Stadt. Danach fahren wir mit der Stadtbesichtigung und mit Bummeln auf den Straßen Schardeni und Leselidse fort. Besichtigung der Sioni-Kirche aus dem 7. Jh. und der Antschischati-Kirche, der ältesten Kirche in Tbilisi aus dem 6. Jh. Besuch des staatlichen Museums in Tbilisi.



Später spazieren wir auf der Rustaveli-Straße und fahren am Ende zur Agmaschenebeli-Straße, wo wir gemütlich in einer Fußgängerzone bummeln und die alte, aber restaurierte Architektur, welche nur für Tbilisi kennzeichnend ist, entdecken können. Abendessen in einem typisch georgischen Restaurant.

Übernachtung in Tbilisi.

(08) Sb, 29.06.19 Tbilisi - Dawit Garedscha - Signaghi - Kvareli

Nach dem Frühstück geht es nach Kachetien, der bekannteste Weinbauregion Georgiens. Georgien ist als Heimatland des ersten Weines anerkannt und das georgische Weinherstellungsverfahren gehört zum immateriellen Erbe der UNESCO.

Der erste Besuch gilt dem **Dawit-Garedscha-Kloster-Komplex** (Hauptkloster aus dem 6. Jh.) mit den alten Wohnhöhlen (Wandmalereien). Dawit Garedscha, das älteste Kloster des Landes, zählt zu den wichtigsten und bekanntesten Sehenswürdigkeiten.

Unser nächstes Ziel ist die Stadt **Signaghi**. Sie wird "die Stadt der Liebe" genannt. Wir genießen einen schönen Panoramablick auf das Tal des Alasani-Flusses und die Berge des Kaukasus während des Rundgangs in Signaghi. Frisch restauriert, stellt sich die Stadt als Schmuckstück dar.

Am Nachmittag Fahrt nach **Kvareli** und Besuch der Weinkelerei "Gwirabi". Wir erfahren alles über die georgischen Weinherstellungsverfahren und probieren verschiedene georgische und europäische Weinsorten.

Übernachtung in Kvareli.

(09) So, 30.06.19 Kvareli - Gremi - Alawerdi - Tsinandali - Telawi - Tbilisi

Nach dem Frühstück im Hotel Fahrt zum **Gremi-Kloster**. Gremi war die Hauptstadt von Kachetien und eine der wichtigsten Städte auf der Seidenstraße im Mittelalter. Wir besuchen die Kirche der Erzengel, ein Museum und Ausgrabungen. In **Alawerdi** besichtigen wir die Kirche des heiligen Georg (11./12. Jh.), bis zur Weihung der Sameba-Kathedrale 2004 in Tbilissi der höchste georgische Kirchenbau.

Weiterfahrt nach **Tsinandali** (Stadtteil von Telawi) und Besuch des Chavchavadse-Museums, das Landhaus mit einem schönen Garten einer Familie aus dem georgischen Hochadel. Alexander Chavchavadse, der romantische Dichter und Adelige war der erste in Georgien, der die Tradition der alten georgischen Weinherstellung mit europäischen Traditionen kombiniert hat. Wir verkosten die Weinsorte Zinandali. Danach ein kurzer Stadtrundgang in **Telawi**, wo wir auch den lokalen Markt besuchen werden.

Übernachtung in Tbilisi.

(10) Mo, 01.07.19 Tbilisi - Mzcheta - Ananuri - Gudauri

Wir unternehmen einen Ausflug nach **Mzcheta** (UNESCO Weltkulturerbe), der alten Hauptstadt des georgischen Königreichs, nördlich von Tbilisi. Besuch der Dschwari Kirche, errichtet im 6. Jahrhundert, mit einem wunderschönen Blick auf die Stadt Mzcheta und den Zusammenfluss von Mtkvari (Kura) und Aragwi. Danach besuchen wir die Swetizchoweli-Kathedrale (Hauptreliquie das Gewand von Christus). Auf der Georgischen Heerstraße erreichen wir die **Festung Ananuri** (17. Jh.), gelegen am **Schinwali-Stausee**. Von hier aus fahren wir weiter nach **Gudauri**, das bekannteste Skigebiet in Georgien und südlich vom nahen **Kreuzpass** (2.379 m) gelegen.

Übernachtung in Gudauri.



(11) Di, 02.07.19 Gudauri - Kasbeki - Kloster Dariali - Gudauri

Wir fahren heute nach **Kasbeki** (Stepantsminda, dt. „Sankt Stephan“, erster christlicher Märtyrer). Mit einer Fahrt im Jeep erreichen wir die Gergeti-Dreieinigkeitskirche, 2.170 m über dem Meeresspiegel. Wenn das Wetter mitspielt, können wir auch einen Blick auf den zweitgrößten Gipfel Georgiens - dem Kasbek (5.049 m) - werfen. Besichtigung der Kirche und Rückkehr nach Kasbeki. Nach der Mittagspause Fahrt zur Dariali-Schlucht, wo wir das **Kloster Dariali** besuchen werden.

Anschließend Rückkehr nach Gudauri. Freier Abend zur eigenen Verfügung und Möglichkeit, die spektakuläre Natur zu genießen.

Übernachtung in Gudauri.

(12) Mi, 03.06.19 Gudauri - Uplisziche - Gori - Atenis-Sioni-Kirche bei Gori - Tbilisi

Nach dem Frühstück Fahrt zur Festungs- und Höhlenstadt **Uplisziche**, auf dem felsigen linken Ufer des Flusses Kura (Mtkwari). Mächtige Festungsanlagen bestimmen das Bild von Uplisziche. Auf dem höchsten Punkt erhebt sich die Fürstenkirche aus dem 10. Jh., deren Inneres mit Fresken bemalt ist. Das größte Gebäude der Anlage ist Tamaris Darbasi, eine große Felsenhalle mit zwei gewaltigen Säulen. Die Wohnhäuser sind aus dem weichen Fels geschlagen, hatten Säulen und gewölbte Decken. Der Zugang zum Plateau erfolgt durch einen ursprünglich der Wasserversorgung dienenden Tunnel. Das Kulturdenkmal Uplisziche wurde von Georgien 1993 für die UNESCO-Kulturerbeliste angemeldet. Seit 2004 wird die Stätte mit Mitteln eines Kulturerbe-Projekts der Weltbank und der georgischen Regierung restauriert. In **Gori** besuchen wir das **Josef-Stalin-Museum**.

Danach Besichtigung der **Sioni-Kirche beim Dorf Ateni**, 10 km südlich der Stadt Gori. Anschließend Fahrt nach Tbilisi.

Abend zur freien Verfügung.

Übernachtung in Tbilisi.

(13) Do, 04.06.19 Flug von Tbilisi nach Berlin

Frühstück im Hotel oder Frühstücksboxe zum Mitnehmen. Transfer zum Flughafen. Abflug 05.25 Uhr. Ankunft in Berlin-Tegel 10:05 Uhr

Hinweise auf Reiseführer und Übersichtskarten:

1) Jasmine Dum-Tragut: Armenien. 3000 Jahre Kultur zwischen Ost und West. (zahlreiche Bilder, Karten und Tabellen). 9., aktualisierte Auflage. (Berlin: Trescher Verlag 2018). 466 Seiten. ISBN 978-3-89794-448-0.

€ 21.95.

2) Giorgi Kvastiani, Vadim Spolanski, Andreas Sternfeldt: Georgien. Unterwegs zwischen Kaukasus und Schwarzem Meer. (zahlreiche Bilder, Karten und Tab.). 9., aktualisierte Aufl. (Berlin: Trescher Verlag 2018). 457 Seiten. ISBN 978-3-69794-435-0 € 19.95.

3) Landkarte Armenien 1:250 000. 3., aktualisierte Auflage 2018.. Verlag Reise Know How. ISBN 978-3-8317-7273-5. Euro 9.95.

4) Landkarte Georgien 1:350 000. 5., aktualisierte Auflage 2018. Verlag Reise Know How. ISBN 978-3-8317-7272-8. Euro 9.95.

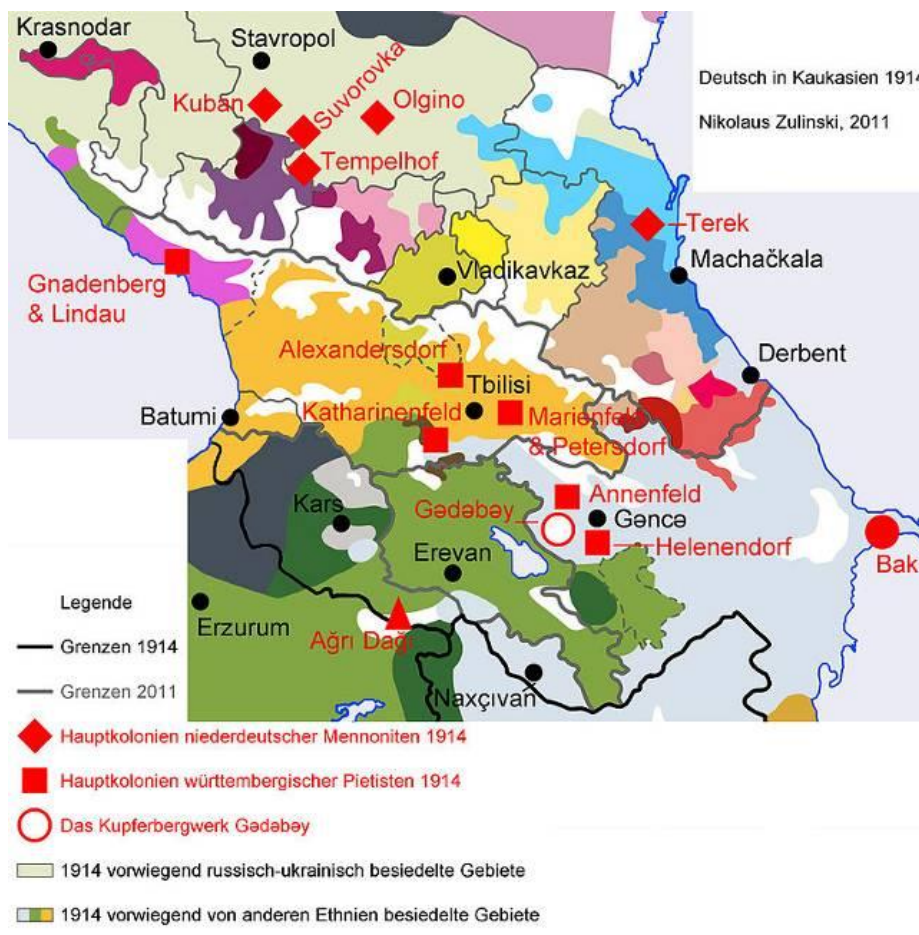
5) International Travel Map Armenia & Georgia 1:450 000 [mit Stadtplänen von Tbilisi 24 000; Yerevan 1:34 000]. Richmond / Canada 2016. Euro 10.95.



Geopolitische Karte der Kaukasus-Region (Ende 2008)



Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Kaukasus#/media/File:Caucasus-political_de.svg



Anmeldung zur „Studienfahrt Armenien & Georgien, 22.06. bis 04.07.2019“

LM Westpreußen, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin, Fax auf Anfrage;

westpreussenberlin@gmail.com

Konto der LM Westpreußen e.V.: Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

1. Person:

Name.....

Vorname.....

Geb.datum/-ort.....

Anschrift:

.....

Fon/Fax.....

El.Post.....

Unterschrift :

2. Person:

Name.....

Vorname.....

Geb.datum/-ort.....

Anschrift.....

.....

Fon/Fax.....

El.Post.....

Unterschrift :



Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute
Breitsprecher

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

17. Januar 2019

02) Programm der Tagesfahrten im Jahre 2019 (Änderungen vorbehalten!)

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei
bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen		<i>Änderungen vorbehalten</i>	€-Gebühr Mitglieder Gäste + 5 €
☐	TF 19-01	30.03.19 Quedlinburg (Stadtführung) mit Gernrode (Stiftskirche)	55
☐	TF 19-02	27.04.19 Neumark: Landsberg/Warthe, Berlinchen, Soldin, Bad Schönfließ	55
☐	TF 19-03	18.05.19 Tangermünde (Stadtführung), Hansestadt Werben (Stadtführung)	55
☐	TF 19-04	15.06.19 Burg (Stadtführung), Jerichow (Kloster, Führung), Wust (Freiherr von Katte)	55
☐	TF 19-05	13.07.19 Forst (Rosengarten, Führung), Bad Muskau (Park, Waldeisenbahn)	55
☐	TF 19-06	03.08.19 Coswig (Stadtführung) und Wörlitzer Park (Führung)	50
☐	TF 19-07	07.09.19 Neuruppin (Fontanejahr, Ausstellungen usw.), Wittstock (Landesgartenausstellung)	50
☐	TF 19-08	12.10.19 Waren (Stadtführung), Ankershagen (Heinrich-Schliemann-Museum), Neustrelitz	55
☐	TF 19-09	07.12.19 Dessau (Bauhaus Museum, Technik-Museum „Hugo Junkers“ und Weihnachtsmarkt)	50

Die **Anmeldung soll / muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

Stand: 17.01.2019

03) Wanderungen und Führungen 2019 (Änderungen vorbehalten)

Entwurf Termine 2019

Wanderungen am Fr, 07.06.; Fr, 19.07.; Sb, 17.08.; Sb, 28.09.2019;

Friedhofsführung: Fr, 25.10.2019



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

Weltweit
Gemeinden
helfen
GAW
Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz



Gustav-Adolf-Werk der EKBO
Jebensstr. 3
10623 Berlin

Tel. +49 (0)30 31001-1100
Fax: 030 31 00 11 600

E-Mail: office@gaw-berlin.de

01) Evangelisch sein in Polen. Vorträge und Gespräch

Studientagung des Gustav-Adolf-Werkes mit Gästen

Montag, 11. Februar 2019, 10 bis etwa 17 Uhr

GAW, Jebensstraße 3, 10623 Berlin



Hofkirche in Breslau (poln. Kościół Opatrzności Bożej)
Aufnahme: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=23059577>



Die Evangelisch-Augsburgische Kirche in der Republik Polen ist eine Diasporakirche mit ca. 70.000 Gemeindegliedern. Das sind 0,2 Prozent der Bevölkerung. Die Kirche gliedert sich in sechs Diözesen (Teschen/Cieszyn, Kattowitz/Katowice, Masuren/Mazurska, Pommern-Großpolen/Pomorsko-Wielkopolska, Warschau/Warszawa und Breslau/Wroclaw) mit 133 Kirchengemeinden sowie 124 Filialkirchen, die von 181 Pfarrern sowie zahlreichen Diakoninnen und Diakonen geleitet werden. Außerdem gibt es in der Republik Polen noch die kleine Ev. Reformierte Kirche, die rund 3.000 Gemeindeglieder umfasst und die sich auf acht Gemeinden verteilen. Der überwiegende Teil der reformierten Gemeindeglieder lebt in der Gegend um Warschau. Seit 2004 besteht eine Partnerschaft der Diözese Breslau/Wroclaw mit der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Die Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen gehört seit 1947, also seit ihrer Nachkriegsgründung, dem Lutherischen Weltbund an. Es besteht eine Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zwischen der Evangelisch-Augsburgischen Kirche Polens, den Evangelisch-Reformierten und der Evangelisch-Methodistischen Kirche in Polen.

Besonders in der Diözese Breslau wird an das vielfältige Erbe zwischen Polen und Deutschland erinnert: z.B. die Friedenskirchen in Jauer/Jawor und Schweidnitz/Świdnica, die Bethäuser im Riesen- und Isergebirge, die reiche Tradition der Diakonie in Schlesien oder an Persönlichkeiten aus dem Kirchenkampf wie Dietrich Bonhoeffer, Katharina Staritz und Juliusz Bursze. Die zahlreichen Einrichtungen der polnischen Diakonie zeugen von einer lebendigen Kirche, die die frohe Botschaft der Reformation in einem mehrheitlich katholischen Umfeld den Menschen vermittelt und nahebringt.

Evangelisch sein in Polen
am Montag, 11.2.2019, Jebensstraße 3, 10623 Berlin

Vorträge und Gespräch

Ab 9:30 Begrüßungskaffee

10:00 Begrüßung und Moderation
Superintendent em. Wolfgang Barthen, Vorsitzender

10:10 Bibelarbeit zu Markus 4, 35-41
Pfr. Mag. theol. Ulrich Hutter-Wolandt, Berlin, Vorstandsmitglied des GAW der EKBO e.V.

11:00 Evangelische Traditionen in Breslau (Wrocław) und die heutige Partnerschaft über die Oder hinweg
Bischof i.R. Ryszard Bogusz, Wrocław

12:30 Mittagessen

14:00 Diaspora in katholischer Umgebung und die Beziehungen diesseits und jenseits der Neiße
Pfr. Cezary Królewicz, Luban

15:00 Brücke des Friedens und der Versöhnung
- Mein Weg als Grenzgänger zwischen Polen und Deutschland seit 1982
Pfr. i.R. Axel Luther, Berlin



15:45 Kaffeepause

16:15 Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz – Bericht zur Lage der Landeskirche

Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein, EKBO

17:00 Schlusswort und Lied

Anmeldung zur GAW-Tagung

Evangelisch sein in Polen

am Montag, 11.2.2019, Jebensstraße 3, 10623 Berlin

Donnerstag, 27. Juni 2019

ANREISE & GÖRLITZ

09.00 Abfahrt mit dem Bus ab Hardenbergplatz

Gruppentreffpunkt: Vor dem **Löwentor** am Zoo

11.30 Mittagsandacht in Niesky

Mittagessen und Weiterfahrt zum

Altstadthotel „Am goldenen Strauß“

15.30 Stadtführung in Görlitz, Varianten:

A) Frauenkirche, Dreifaltigkeitskirche, Altstadt

B) Altstadt und „Das Heilige Grab“

Freies Kaffeetrinken

19.00 Abendessen „Destille“ und

Besichtigung der Mikwe

„Görlitz am Abend“

Freitag, 28. Juni 2019

BESUCH IN POLEN

Frühstück im Hotel

9.00 Fahrt nach Polen

10.00 Bolesławiec (Bunzlau): Stadtführung - Museum - Kirchengemeinde

12.00 Fahrt nach Luban (Lauban)

12.30 Mittagessen

14.00 Stadtführung

15.00 Begegnung mit der Ev. Kirchengemeinde

Mit Kirchenbesichtigung

17.00 Rückkehr nach Görlitz



**18.30 Regionalempfang Kirchenkreis und GAW
Krypta der St. Peter u. Paul Kirche**

Vortrag: Schlesische Kirchengeschichte und die aktuelle Situation im Kirchenkreis
Superintendent Dr. Thomas Koppehl:
Grußwort: Generalsuperintendentin Rinecker

Anschließend Abendessen im Martin-Moller-Haus

Sonnabend, 29. Juni 2019

GÖRLITZ

Frühstück im Hotel

10.00 St. Peter und Paul

Sonnenorgel- und Kirchenführung

12.30 Mittagessen „Zum Schwibbogen“

16.00 Schlesisches Museum mit Führung

18.30 Konzert, St. Peter und Paul

Organist Dr. Patrick Allen, New York City

**Im Anschluss Abendessen im Restaurant
„Dreibeiniger Hund“**

Sonntag, 30. Juni 2019

GOTTESDIENSTE & HEIMREISE

Frühstück im Hotel

9.00 Abgeben des Gepäcks beim Bus

Die Gastprediger werden von den einladenden Kirchengemeinden im Hotel abgeholt und nach dem Gottesdienst (und Gespräch/Gemeindebegegnung) zum Martin-Moller-Haus gebracht.

10.00 Festgottesdienst St. Peter und Paul

Liturgie: Pfarrer Dr. Wilhelm Pietz

Predigt: Sup. em. Wolfgang Barthen, Berlin,

Vorsitzender des Gustav-Adolf-Werks der EKBO

**12.00 Rückkehr der Gastprediger und Bericht aus
den Gemeinden**

Mittagessen im Martin-Moller-Haus

13.30 Abfahrt Richtung Berlin

**14.30 Kaffeetrinken in Hornow
Confiserie Felicitas**



18.00 Ankunft Berlin, Hardenbergplatz

Anmeldung zur GAW-

175. Jahresfest 27.06.-30.06.2019

Görlitz - Polen

Ich nehme teil an der Fahrt zum Jahresfest

Name (n).....

Vorname(n).....

Anschrift.....

Telefon/Fax.....

E-Mail.....

Doppelzimmer

Kosten: 340,00 €/Person

Einzelzimmer

Kosten: 410,00 €/Person

Hiermit melde ich mich verbindlich an und werde den o.g. Betrag bis zum 30. Mai 2019 auf das Konto des GAW überweisen: **IBAN: DE80 5206 0410 0003 9013 60** bei der Evangelischen Bank, Verwendungszweck: Jahresfest 2019, Görlitz

Für die Jubiläumseise sind wir in diesem Jahr 4 Tage unterwegs. Wer wegen der Kosten nicht mitkommen kann, gebe der Geschäftsstelle ein Zeichen. Wir helfen gerne!

GAW der EKBO

Jebensstraße 3, 10623 Berlin

Tel. +49 (0)30 31001-1100, Fax +49 (0)30 31001-1600

E-Mail: office@gaw-berlin.de

Internet: <http://www.gaw-berlin.de>

Ich nehme teil an der Studientagung

Name.....

Vorname.....

Anschrift.....

Telefon/Fax.....

E-Mail.....

Bitte melden Sie sich an und überweisen

bis zum **31.01.2019** eine **Kostenbeteiligung in Höhe von 25,00 EUR** auf das Konto des GAW **IBAN: DE80 5206 0410 0003 9013 60** bei der Evangelischen Bank,

Verwendungszweck: Studientagung Polen.

Wer wegen der Kosten nicht kommen kann,

gebe der Geschäftsstelle ein Zeichen.

Wir helfen gerne!



GAW der EKBO
Jebensstraße 3, 10623 Berlin
Tel. +49 (0)30 31001-1100
Fax +49 (0)30 31001-1600
E-Mail: office@gaw-berlin.de
Internet: <http://www.gaw-berlin.de>

Kommunale Galerie Berlin

Kommunale Galerie Berlin
Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten

Di-Fr 10-17 Uhr
Mi 10-19 Uhr
So 11-17 Uhr

Eintritt frei

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz
101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 16701 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05
[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)
artothek@charlottenburg-wilmersdorf.de
[atelier\[at\]charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:atelier[at]charlottenburg-wilmersdorf.de)
Leitung: Elke von der Lieth
t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Kommunalen Galerie Berlin,**

mit drei neuen Ausstellungen starten wir in das Ausstellungsjahr 2019 - dazu laden wir Sie herzlich ein! Am 27. Januar eröffnet *Future Games*, eine Schau, in



der wir die junge Kunstszenen in Beijing - der Partnerstadt von Berlin - vorstellen. Vom fernen Kontinent begeben wir uns ab 3. Februar mit der Ausstellung *Peter Schubert - Der gemalte Himmel* zu den meisterhaften Deckengemälden des renommierten Charlottenburger Künstlers, dessen 90. Geburtstag wir mit dieser Ausstellung feiern. Und ab 15. Februar rücken wir das Thema *Zuhause* mit Fotografien preisgekrönter Künstlerinnen und Künstler in den Fokus. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

Das Team der Kommunalen Galerie Berlin

02) FUTURE GAMES - Junge Kunstszenen Beijing

Malerei/Fotografie/Video/Installation

Ausstellung

Sonntag, 27. Januar bis Sonntag, 31. März 2019

Eröffnung am Sonntag 27. Januar 2019 um 12 Uhr

Begrüßung

Sawsan Chebli | Bevollmächtigte des Landes Berlin beim Bund & Staatssekretärin für Bürgerschaftliches Engagement und Internationales
Heike Schmitt-Schmelz | Bezirksstadträtin
Elke von der Lieth | Kommunale Galerie Berlin

Grußwort

Yu Zhang | Vorsitzende der GeKA e.V.

Für die Jury

Miao Xiaochun | Professor CAFA Beijing

Musikalische Begleitung

Haidi Yu | Chinesische Zither

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Beijing zeigt die Gesellschaft für Deutsch-Chinesischen kulturellen Austausch (GeKA e.V.) die Gruppenausstellung „Future Games“. Präsentiert werden Werke von 32 jungen chinesischen Künstler_innen, die in Beijing leben und arbeiten. Sie wurden von der Kuratorin Li Rui ausgewählt: professionelle Künstler_innen, die u.a. an der CAFA Beijing studiert haben und bereits an internationalen Ausstellungen teilgenommen haben. Im Rahmen der Ausstellung in der Kommunalen Galerie Berlin wird die Jury eine Künstlerin oder einen Künstler für eine Künstlerresidenz der GeKA in Berlin bestimmen. *Yu Zhang*

Prof. Miao Xiaochun, Mitglied der Jury und mit der Entwicklung der chinesischen Kunstszenen seit 1986 vertraut, wird in seinem Grußwort einen Einblick in die Rahmenbedingungen für Künstler_innen und in aktuelle Strömungen der zeitgenössischen Kunst in Beijing geben.

Eine Ausstellung im Rahmen der Städtepartnerschaft Berlin-Peking ►

03) Peter Schubert. Der gemalte Himmel – Deckengemälde

Ausstellung zum 90. Geburtstag

Ausstellung

Sonntag, 03. Februar bis Sonntag, 03. März 2019

Eröffnung am Sonntag, 3. Februar 2019, 12 Uhr

Heike Schmitt-Schmelz | Bezirksstadträtin
Elke von der Lieth | Kommunale Galerie Berlin

Einführung

Miriam Sowa | Kunsthistorikerin

Vortrag

Helmut Börsch-Supan | Kunsthistoriker

Peter Schubert erhält 1977 den Auftrag, die Decke des Mittelpavillons der Großen Orangerie im Schloss Charlottenburg Berlin zu gestalten. Dies ist der Auftakt zu einer ganzen Reihe meisterhafter Wand- und Deckengemälde in Deutschland, Italien und Kanada. Das Faszinierende liegt in der Illusion, die der Künstler schafft: Er suggeriert ein barockes Fresko, abstrahiert das Bildgeschehen jedoch so weit, dass sich alles Figürliche auflöst und zu fließen scheint. Durch den Einsatz von Licht und Schatten bringt Schubert darüber hinaus eine Spannung und Bewegung ins Bild, die die Betrachtenden regelrecht in Atem hält. Helmut Börsch-Supan schreibt zu dem Deckenspiegel in der Großen Orangerie: „In seiner Bildhaftigkeit stellen sich Assoziationen, vom Maler durchaus beabsichtigt, ein. In Form einer Paraphrasierung wird der Betrachter an Himmel, Balustrade, an Wolken, flatternde Tücher oder Steinernes erinnert – ein Anreiz zum Träumen und Denken zugleich; kein Schönwetteridyll, sondern eher bewölkt und die Kräfte des Hoffens anregend.“ Anlässlich des 90. Geburtstags von Peter Schubert zeigt die Kommunale Galerie Berlin eine Auswahl von Gemälden, Papierarbeiten sowie Gipsmodellen zu Deckengemälden und erinnert damit an das umfangreiche Oeuvre des Künstlers.

Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Peter Schubert Gesellschaft e. V.

04) Zuhause

Vonovia Award für Fotografie 2018

Ausstellung

Freitag, 15. Februar bis Sonntag, 21. April 2019

Eröffnung am Donnerstag, 14. Februar 2019, 19 Uhr

Begrüßung

Heike	Schmitt-Schmelz		Bezirksstadträtin
Elke	von der Lieth		Kommunale Galerie Berlin
Klaus Freiberg	Mitglied des Vorstandes Vonovia		



Einführung

Dr. Matthias Harder | Kurator

Wo fühlen wir uns zuhause? Gibt es eine Art Kurzzeit-Zuhause, wenn wir häufiger den Wohnort wechseln (müssen)? Wo und was ist unsere Heimat? Wie definieren wir diese Begriffe, für uns selbst oder öffentlich? Das geschieht stets individuell, und wir können wohl behaupten, dass es nicht das eine Zuhause-Gefühl gibt.

Wie die ausgestellten und ausgezeichneten Fotograf_innen „Zuhause“ visualisieren und thematisieren, sehen wir hier. Es sind völlig unterschiedliche Ansätze, und sie konfrontieren uns mit Orten und Menschen verschiedener gesellschaftlicher Schichten. All das, was hier ausgebreitet ist, kann ein Ort oder ein Gefühl von Zuhause sein.

Norman Hoppenheit verlässt als Kind mit seiner Familie kurz nach Mauerfall Dreesch, einen Stadtteil von Schwerin, und zieht in einen Vorort von Kiel. Dort entsteht ein neues Zuhause. Als Erwachsener und inzwischen ausgebildeter Fotograf zieht es ihn erneut nach Dreesch, und er porträtiert den Ort und manche seiner Bewohner_innen. Es ist ein forschender und sensibler Blick eines Rückkehrers, in dem wir Spuren des Melancholischen ebenso finden wie die pure Neugier für die Veränderung einer gebauten sozialen Utopie. Die Expertenjury des Vonovia Award für Fotografie, u.a. besetzt mit Ute Mahler, Ingo Taubhorn und Peter Bialobrzski, verlieh ihm den ersten Preis in der Kategorie „Beste Fotoserie“.

“

Auch der zweite Preis thematisiert das Wohnen in einer Großsiedlung, konkret Steilshoop im Norden Hamburgs, 1969 für 22.000 Menschen erbaut. **Paula Markert** porträtiert 2018 in diesem sozialen Biotop Menschen unterschiedlichster Nationen.

Neben solch direkten, eher dokumentarischen Bildideen ragt als dritter Preis der „Besten Fotoserie“ **Lara Wildes** „Exposed Landscapes“ und insbesondere ihr inszenierender, konzeptioneller Ansatz heraus.

.

Der Vonovia Nachwuchspreis wird an junge Fotograf_innen unter 26 Jahren vergeben. **Nanna Heitmann** hat mit ihrem Bildessay „Weg vom Fenster – Das Ende einer Ära“ die Jury überzeugt.

Der Vonovia Award für Fotografie wurde 2017 ins Leben gerufen. Mit dem Award werden formal und inhaltlich herausragende Bildserien ausgezeichnet, die das Thema Zuhause interpretieren, darstellen und persönlich erfahrbar machen. Die Auswahl der Preisträger_innen erfolgt über eine hochkarätige Fachjury.

Zur Ausstellung erscheint eine Broschüre.

Mit der Teilnahme an einer Veranstaltung erklären Sie sich mit der Erstellung und Veröffentlichung von Fotografien der Veranstaltung einverstanden.



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen

Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die kommenden Monate

Februar

01.02. LV Hamburg Neujahrsempfang Hamburg
08.-10.02. LM Weichsel-Warthe 22. Geschichtsseminar des Deutschen
Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V. Bad Bevensen

März

März LV Thüringen Arbeitsbesuch in Ostpreußen, Schülerwettbewerb für Deutsch
als Muttersprache in Ostpreußen
10.03. Sudetendeutsche LM 100. Jahrestag 4. März 1919 München
16.-17.03. LM Ostpreußen Arbeitstagung der Kreisvertreter Helmstedt
23.03. LV Hessen 71. Landesverbandstag Wiesbaden
28.03. LM Ostbrandenburg Bundesversammlung Fürstenwalde
29.-31.03. Sudetendeutsche LM Bundesversammlung München
30.03. LV Baden-Württemberg 12. Ostdeutscher Ostermarkt Stuttgart

April

06.04. LM der Deutschen aus Ungarn
64. Bundesschwabenball Gerlingen
09.04. BdV-Bundesverband Jahresempfang Berlin
12.-14.04. LM Ostpreußen Kulturseminar Helmstedt
13.-14.04. LM Ostpreußen Arbeitstagung Deutsche Vereine Sensburg
13.04. LV Hamburg Ostermarkt Hamburg



Mai

Mai LV Thüringen Frauenseminar

09.05. LV Hamburg Tag der Offenen Tür Hamburg

10.-12.05. LM Westpreußen Verständigungspolitische Tagung Warendorf

10.-13.05. LV Thüringen 25 Jahre Freundschaftsvertrag VdG – BdV Schlesien



Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21

48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

02) »VERGESSEN SIE UNS NICHT.« DIE MALERIN JULIE WOLFTHORN (THORN 1864 – 1944 THERESIENSTADT)

Ausstellung 20. Oktober 2018 bis 24. März 2019

Julie Wolf wird am 8. Januar 1864 als Kind einer bürgerlichen Familie jüdischen Glaubens im westpreußischen Thorn / poln. Toruń, geboren. Sie ist das jüngste von fünf Kindern. Nach dem frühen Tod der Eltern wächst Julie bei ihren Großeltern auf. Die Familie steht den künstlerischen Ambitionen der Kinder aufgeschlossen gegenüber, so wird ihr Bruder Georg Bildhauer und ihre Schwester Luise kann sich als Übersetzerin literarischer, kunst- und kulturwissenschaftlicher Texte einen Namen machen. 1883 siedelt Julie Wolf mit der Großmutter und ihren beiden Schwestern nach Berlin über. Dort beginnt sie ab etwa 1890 mit einer künstlerischen Ausbildung. Da Frauen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bis in das 20. Jahrhundert hinein zum Studium an einer staatlichen Kunstschule nicht zugelassen werden, bleibt ihnen nur die Möglichkeit, an privat geführte Akademien oder Künstlerateliers auszuweichen. Dies ändert sich erst 1919 mit der Weimarer Verfassung und der darin festgeschriebenen Gleichstellung von Mann und Frau. So nimmt auch die Akademie der Künste in Berlin erst 1919 Frauen auf. Julie Wolf studiert daher, wie viele ihrer





Julie Wolfthorn
Frau mit Taube, o. J.
Öl auf Leinwand
28 x 34 cm
Privatbesitz

Zeitgenossinnen, ausschließlich an privaten Akademien. Der genaue Ausbildungsweg ist nicht mehr vollständig rekonstruierbar, doch es ist davon auszugehen, dass sie in Berlin zunächst das Schülerinnenatelier des Portrait-, Landschafts- und Genremalers Ernst Nelson (1858 – 1911) besucht. Anschließend wechselt sie nach München und

studiert an der »Damenakademie« der »Künstlervereinigung München«. Angezogen von den neuen Ideen der Freilichtmalerei und des Impressionismus, reist sie in den frühen 1890er Jahren nach Paris, um dort an der ebenfalls privat geführten Akademie Colarossi ihr Studium fortzusetzen. Nach ihrer Rückkehr nach Berlin besucht sie 1895 die »Mal- und Zeichenschule für Damen« des Impressionisten und Neoimpressionisten Curt Herrmann (1854 – 1929).

Bekanntheit erlangt die Künstlerin vor allem durch ihre Portraitmalerei. Die ausdruckstarken Arbeiten zeugen von der Fähigkeit, das Charakteristische der Persönlichkeit ihres Gegenübers zu erfassen und es durch Farbe und Komposition sichtbar zu machen.

Die Aufenthalte in verschiedenen Künstlerkolonien, unter anderem in Dachau, Grez-sur-Loing, Worpswede, Ferch und Ascona inspirieren sie zu Arbeiten unter freiem Himmel. Hier stehen vor allem das Studium der natürlichen Lichtverhältnisse und deren Farbwirkungen im Vordergrund ihres künstlerischen Interesses. Die Landschaftsarbeiten weisen einen durch den Impressionismus beeinflussten lockeren Pinselstrich auf und stehen in deutlichem Gegensatz zu den zumeist streng durchkomponierten Portraits. In den grafischen Arbeiten zeigt sich neben ihrer Verbundenheit mit dem Impressionismus auch eine Inspiration durch Elemente des Jugendstils.



Seit Mitte der 1890er Jahre sind die Arbeiten der Künstlerin auf der »Großen Berliner Kunstausstellung« sowie in verschiedenen Salons u.a. in München, Hamburg und Breslau zu sehen. In dieser Zeit fügt Julie Wolf ihrem Nachnamen den Namen der Stadt ihrer Kindheit an und nennt sich fortan »Wolfthorn«.

1898 zählt sie zu den Gründungsmitgliedern der Berliner »Secession« mit Max Liebermann als erstem Präsidenten. Seit 1904 betreibt sie zudem ein Ausbildungsatelier für angehende Künstler, welches ihr einen Teil ihres Lebensunterhaltes sichert. Gemeinsam mit Käthe Kollwitz und weiteren Künstlerinnen gründet sie 1906 die Ausstellungsgemeinschaft »Verbindung Bildender Künstlerinnen Berlin-München«. Sie engagiert sich intensiv für die Förderung von Künstlerinnen, wird Mitglied im »Verein der Berliner Künstlerinnen«, dem »Deutschen Lyceum-Club« und im »Frauenkunstverband« und unterzeichnet mehrere Petitionen zur Zulassung des Akademiestudiums für Frauen.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 ändert sich das Leben der erfolgreichen Künstlerin jüdischer Herkunft radikal. Sie wird aus Vereinigungen ausgeschlossen, erhält Publikationsverbot und darf nur noch im Rahmen des »Jüdischen Kulturbundes« und anderer jüdischer Institutionen ausstellen. Für die Künstlerin wird es fast unmöglich, Aufträge zu erhalten. Ihre Bemühungen um ein Visum für die Ausreise in die USA scheitern. Am 28. Oktober 1942 erfolgt die Deportation in das Konzentrationslager Theresienstadt, wo Julie Wolfthorn am 29. Dezember 1944 stirbt.

Mit dieser Ausstellung möchte das Westpreußische Landesmuseum anlässlich des 75. Todestages Julie Wolfthorns das Leben und Werk der Künstlerin würdigen. Die Ausstellung präsentiert die Vielseitigkeit Wolfthorns anhand von Gemälden und grafischen Arbeiten, darunter vor allem Portraits und Landschaftsansichten.



Julie Wolfthorn
Landschaft (Worpswede), um 1897
Öl auf Leinwand
100 x 78 cm
Privatbesitz

03) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

09.12.2018 - 22.04.2019 **Ermland und Masuren im Winter. Fotografien von Mieczysław Wieliczko u. Andrzej Waszczuk**

07.04.2019 **Frühlingserwachen** - der etwas andere Ostermarkt

26.04. - 08.09.2019 **Licht über Sand und Haff**
Carl Knauf - Maler in Nidden

27.04.2019 **Sammler- und Tauschtreffen** - Postgeschichte und Philatelie

19.05.2019 **Internationaler Museumstag**

21.09.2019 - 01.03.2020 **Jerzy Bahr - Mein Königsberg**

In Zusammenarbeit mit dem Museum Krockow/Krokowa

23./24.11.2019 **24. Bunter Herbstmarkt**

Kabinettausstellungen

Januar – März 2019 **"In den Grenzen von 1937 ..." - Die deutschen Ostgebiete in**

Karten, Büchern und Berichten der Nachkriegszeit

April – Mai 2019 **Eitel Klein - ein Künstler porträtiert seine Heimat**

Juni – Dezember 2019 **Geschichte des Rundfunks in Ostpreußen**

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Lyck, Wasserturm Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Lötzen, Festung Boyen Goldap, Haus der Heimat

Johannisburg, Städt. Kulturhaus Rastenburg, I. Liceum

**Ganzjährig Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen
Altvaterturm**

auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -





**Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit
Sup. i. R. Rainer Neumann**

Martin-Luther-Straße 9
17389 Greifswald
Telefon: 0 38 34 / 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
Telefax: auf Anfrage
post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

**04) Information No. 123 der AG für pommersche Kirchengeschichte
vom 24. Januar 2019**

**Ernst Bogislav von Croy – Anna von Croy – Barther Kirchenbibliothek –
Ernst Lohmeyer – Tagung: Alfons Maria Wachsmann**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte und Interessierte an pommerscher Kirchengeschichte. Einige aktuelle Informationen und im Anhang auch der aus aktuellen Gründen **veränderte Ablauf des Wachsmann-Studentages**: morgen, am Freitag, 25. Januar im Greifswalder Krupp-Kolleg.

1. Vortrag von Haik Porada in Berlin am 30. Januar in Berlin: Konfession und dynastische Strategien im Spannungsfeld zwischen dem Greifenhaus, dem Großen Kurfürsten und der Krone Schweden. Das Schicksal der Anna von Pommern und ihres Sohnes Ernst Bogislav von Croy

Am Beispiel von Ernst Bogislav von Croy soll die Bedeutung von Konfession und Dynastie im Leben eines barocken Fürsten vor Augen geführt werden, der in ganz Pommern eindrucksvolle Spuren hinterließ. Auch wenn er in Lothringen geboren wurde und in Ostpreußen starb, so sah er sich als letzten Sproß der Greifendynastie, die über 500 Jahre lang die Landesherrschaft in Pommern stellte. Seit seiner Jugend hatte er die Aufgabe verinnerlicht, dafür zu sorgen, die Erinnerung an seine Mutter Anna, der letzten pommerschen Prinzessin, und deren Familie wachzuhalten.

Mittwoch, 30. Januar 2019, um 19.00 Uhr in der Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Burgstraße 25, Raum 013, 10178 Berlin, vor der Berliner Abteilung der Gesellschaft für pommersche Geschichte.



2. Vortrag von Haik Porada in Greifswald am 19. Februar: Vor 400 Jahren – die letzte Hochzeit im pommerschen Herzogshaus in Stettin 1619

Im ersten Jahr des Dreißigjährigen Krieges, in dem sich Katholiken und Protestanten so unversöhnlich gegenüberstanden, fand auf dem Stettiner Schloß eine Fürstenhochzeit statt, die in mancherlei Hinsicht bemerkenswert war. Nicht nur, daß der Bräutigam aus einer Familie stammte, die weit im Westen des Heiligen Römischen Reiches und in Frankreich beheimatet war, er war auch Katholik. Die Braut dagegen gehörte zur Greifendynastie, die seit über acht Jahrzehnten ausschließlich mit evangelischen Fürstenfamilien Eheverbindungen eingegangen war. Niemand konnte zum damaligen Zeitpunkt ahnen, daß die Trauung zwischen Anna von Pommern und Ernst von Croy 1619 auf dem Stettiner Schloß die letzte Hochzeit im pommerschen Herzogshaus bleiben sollte. An das bewegte Leben dieser Fürstin in Lothringen und in Pommern, die als letzte Angehörige des Greifenhauses 1660 in Stolp starb, erinnern wir uns in Vor- und Hinterpommern gleichermaßen, nicht zuletzt dank der Gedächtnisstiftungen ihres Sohnes Ernst Bogislaw von Croy bis zum heutigen Tag.

Dienstag, 19. Februar 2019, 18.00 Uhr im Pommerschen Landesmuseum Greifswald vor der Abteilung Vorpommern der Gesellschaft in Kooperation mit dem PLM.

3. Barther Kirchenbibliothek: Sieben wertvolle Bibeln brauchen finanzielle Unterstützung

Sieben wertvolle Bibeln gehen auf die Reise. Es sind seltene Originale aus dem 16. Jahrhundert, die in der historischen Kirchenbibliothek St. Marien in Barth aufbewahrt werden. Jedes dieser fast 500 Jahre alten Buchexemplare ist auf eigene Weise mit der Gemeindebiographie von St. Marien verbunden. Nun werden sie nach Leipzig gebracht, um dort im Zentrum für Bucherhaltung gepflegt und behutsam restauriert zu werden. Für dieses aufwändige Restaurierungsprojekt, für die Rettung und Erhaltung dieser Bücher, hat die Kirchengemeinde eine breite Unterstützung erfahren. Bekannte und unbekannte Bürgerinnen und Bürger von nah und fern spenden kleinere und größere Beträge. Auf Wunsch wird der Name des Spenders in die Spendenliste eingetragen, die bei den restaurierten Bibeln hinterlegt wird.

Kontakt: Dr. Varvara Disdorn-Liesen, Mail: info@barthbibliothek.de

4. Buch: Ernst Lohmeyer: Beiträge zu Leben und Werk

Ernst Lohmeyer (1890–1946) zählt um die Mitte des 20. Jahrhunderts zu den bedeutendsten Neutestamentlern in Deutschland. Von der Mehrzahl seiner Fachkollegen hebt er sich vor allem durch eine klare Positionierung gegen den Nationalsozialismus ab. 1935 von Breslau nach Greifswald strafversetzt und 1945 als rector magnificus designatus mit dem Wiederaufbau der Universität betraut, wird er im Februar 1946 vom sowjetischen Geheimdienst NKWD verhaftet und noch im September desselben Jahres erschossen. Erst 1996 gelingt es, die Umstände seines gewaltsamen Todes aufzuklären. Der vorliegende Band versammelt die Beiträge eines Greifswalder Symposiums, das im Oktober 2016 zur Erinnerung an Ernst Lohmeyers 70. Todestag stattfand. Diese Beiträge werden erweitert um eine Reihe von bislang noch unveröffentlichten Materialien zu Lohmeyers Leben und Werk. Die exegetischen Arbeiten Lohmeyers, die zu ihrer Zeit durch Originalität und Weitsicht bestachen, treten heute wieder verstärkt in den Blick. Die Theologie verdankt Ernst Lohmeyer ein Beispiel von Charakterfestigkeit und unabhängigem, kritischem Denken in schwieriger Zeit.

Christfried Böttrich (Hg.): 392 Seiten, 40 Abb. EUR 44,00. ISBN 978-3-374-05687-3



5. Buch: Otto von Schwerin – Oberpräsident und Vertrauter des Großen Kurfürsten

Otto Freiherr von Schwerin (1616–1679) entstammte einer pommerschen Adelsfamilie. Nach einem Studium der Jurisprudenz in Greifswald trat er zunächst in den Dienst des brandenburgischen Kurfürsten Georg Wilhelm ein. Unter dessen Sohn Friedrich Wilhelm, dem späteren Großen Kurfürsten, begann er ab 1640 eine steile Karriere. Als Oberpräsident des Geheimen Rats hatte er ab 1658 nach dem Kurfürsten die höchste Stellung in der brandenburgischen Regierung inne. Schwerin genoss als zweiter Mann im Staate das absolute Vertrauen des Kurfürsten. Vom Charakter her kein Beamter, kein Günstling oder Geschäftsmann, diente er dem Landesherrn als Ratgeber und loyaler Mitstreiter, der sich die Freiheit nahm, seine Meinung zu äußern und dem Kurfürsten zu widersprechen, jedoch im Falle von Meinungsverschiedenheiten dessen Anweisungen loyal auszuführen. Schwerins Fähigkeit zu vermitteln und zu versöhnen wurde allseits geschätzt – was ihm in seinem Hauptressort, der Außenpolitik, eine besondere Wertschätzung einbrachte. In den Hauptstädten Europas besaß er einen Namen und galt als unbestechlich. Er war auch der Vertraute der Kurfürstin Luise Henriette, begleitete sie in der Entstehungsphase von Oranienburg und war Erzieher ihrer drei Söhne, darunter der spätere Preußen-König Friedrich I.

200 Seiten, ISBN: 978-3-945256-42-8. € 18,00 (D)

Ihnen allen wünsche ich einen guten Winteranfang mit dem Geruch des Frostes bei Spaziergängen und der Kälte auf den Wangen und natürlich: erkenntnisreichen Hör-, Seh- und Leseerlebnissen. So verbleibe ich mit herzlichem Gruß

Ihr Rainer Neumann

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.
Sup. i.R. Rainer Neumann – Martin-Luther-Straße 9 – 17489 Greifswald
Mail: informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Geschäftsstelle der AG
Pfr. Matthias Bartels – Karl-Marx-Platz 15 – 17489 Greifswald
Mail: post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Vorsitzender
Pfr. Dr. Irmfried Garbe – Ernst-Thälmann-Straße 12 – 17498 Dersekow
Mail: vorsitz@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Internet
www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.



AKTUALISIERTES PROGRAMM

Interdisziplinäre Fachtagung

„Theologe – Seelsorger – Glaubenszeuge. Studententag zum Gedenken an Alfons M. Wachsmann“

Freitag, 25. Januar 2019

Leider muss der geplante öffentliche Abendvortrag von Annette Schavan entfallen. Stattdessen wird Prof. Thomas Kuhn einen Festvortrag mit dem Titel: „Alfons Maria Wachsmann. Eine historisch-theologische Einordnung“ halten.

Vorpommern zählt bekanntlich zu den säkularsten Gebieten Europas. Katholiken leben hier in einer doppelten Diaspora: 20 Prozent der Bevölkerung sind Christen, davon aber nur rund drei Prozent Katholiken. Zweifelsohne stellt sich in diesen markant säkularen Kontexten die Frage nach der Bedeutung christlicher Existenz deutlich anders als in den noch mehrheitlich christlich geprägten Lebenswelten.

Anlässlich des 75. Todestages des ehemaligen Greifswalder Pfarrers Dr. Alfons Maria Wachsmann widmet sich der Studententag der Frage nach dem christlichen Zeugnis in einer zunehmend säkularen Welt. Bereits seit den 1920er Jahren hat sich Pfarrer Wachsmann mit diesem Problem auch in wissenschaftlicher Weise auseinandergesetzt durch qualitative Befragung katholischer Studenten sowie durch pastoralpsychologische Forschungen zur Seelsorge an Katholiken in der Diaspora. Pfarrer Wachsmann ist für den Katholizismus in Vorpommern und auch darüber hinaus prägend. Neben seinem pastoralen Engagement erarbeitete er in Greifswald eine Dissertation an der Philosophischen Fakultät. Aufgrund seines offenen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus geriet Wachsmann in Konflikt mit den politischen Machthabern. Nach seiner Verhaftung durch die Gestapo verurteilte ihn Roland Freisler, Präsident des Volksgerichtshofs, zum Tode. Das Urteil wurde am 21. Februar 1944 im Zuchthaus Brandenburg-Görden vollstreckt. Im Jahr 1998 erfolgte die juristische Rehabilitierung von Wachsmann. Als Glaubenszeuge wird er im deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts genannt.

Mit dem Studententag am 25. Januar 2019 soll besonders das wissenschaftliche Interesse Wachsmanns in den Blick genommen werden. In ökumenischer Kooperation veranstalten die Propstei der katholischen Kirche in Vorpommern und der Lehrstuhl für Kirchengeschichte der Universität Greifswald den Studententag.

Freitag, 25. Januar 2019

11.30 Uhr – 12.45 Uhr Stadtspaziergang zu wichtigen Lebens- und Wirkungsorten Wachsmanns (Treffpunkt: Foyer des Alfried Krupp Wissenschaftskollegs)

12.45 Uhr – 14.00 Uhr Imbiss im Alfried Krupp Wissenschaftskolleg

14.00 Uhr – 14.20 Uhr Begrüßung durch die wissenschaftliche Leitung des Alfried Krupp Wissenschaftskollegs und die Tagungsleiter

14.20 Uhr – 15.30 Uhr Greifswald im Nationalsozialismus
Frank Möller (Greifswald)

15.30 Uhr – 16.15 Uhr Kaffeepause

16.15 Uhr – 17.15 Uhr Zeugnis der Liebe in dunkler Zeit. Gedanken zur Theologie des Martyriums im 20. Jahrhundert

Thorsten Hoffmann (Trier)

17.15 Uhr – 18.00 Uhr Am Ende ist das Licht. Autorengespräch zur neuen Wachsmann-Biografie

Hans-Jürgen Schumacher (Greifswald)

Moderation: Christian Berkenkopf

18.00 Uhr – 18.30 Uhr Pause



18.30 Uhr Öffentlicher Abendvortrag: Alfons Maria Wachsmann. Eine historisch-theologische Einordnung
Thomas K. Kuhn (Greifswald)
Moderation: Christian Berkenkopf (Greifswald)
anschließend: Empfang

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e. V.
Sup. i.R. Rainer Neumann
Martin-Luther-Straße 9
17489 Greifswald
Tel.: 03834 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de



Museum

Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz

Verwaltung

Haus zum Goldenen Baum
Untermarkt 4
02826 Görlitz

Postanschrift

Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz
Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200
E-Mail: [kontakt\(at\)schlesisches-museum.de](mailto:kontakt(at)schlesisches-museum.de)
<http://www.schlesisches-museum.de/>

05) Silber von Lemor in Breslau 1818-1945

Ausstellung bis Sonntag, 10. März 2019

Die 1818 von Johann Adam Lemor gegründete Firma entwickelte sich zur größten Silberwarenfabrik Ostdeutschlands. Bis 1945 produzierte sie in Breslau edles Tafelsilber und wurde vor allem wegen ihres Bestecksortiments sehr geschätzt.



06) Alexander Camaro und Breslau - eine Hommage
Ein Künstler der Moderne mit Breslauer Wurzeln

Ausstellung bis Sonntag, 10. März 2019

Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit der Alexander und Renata Camaro Stiftung Berlin.

SCHLESIEN ERFAHREN

07) Grenz- und Zufluchtskirchen für evangelische Schlesier in der Oberlausitz

Vortrag von Margrit Kempgen

Donnerstag, 07. Februar 2019, 18 Uhr

Nach dem Dreißigjährigen Krieg und der anschließenden Rekatholisierung mussten die evangelischen Christen in den schlesischen Erbfürstentümern zum Gottesdienst in die benachbarten Länder ziehen. In der Oberlausitz, dicht an der Grenze zu Schlesien, standen Grenz- und Zufluchtskirchen für sie offen. Margrit Kempgen erläutert die historischen Zusammenhänge und stellt Kirchenbauten vor. Einführender Vortrag für die Exkursion am 09. Februar 2019.

Eine Veranstaltung der Kulturreferentin

Eintritt: 3 Euro

Eingang Fischmarkt 5

Nachdem das Jahr 2017 im Zeichen des Reformationsjubiläums stand, wurde 2018 unter anderem an den 400. Jahrestag des Ausbruchs des Dreißigjährigen Krieges erinnert, dessen langfristige Folgen für Schlesien das nächste Thema in der Reihe **Schlesien erfahren** sind. Oberkonsistorialrätin **Margrit Kempgen** (Kirchliche Stiftung Evangelisches Schlesien) hält am Donnerstag, den **07. Februar 2019 um 18:00** im Schlesischen Museum zu Görlitz einen **Vortrag** über die **Grenz- und Zufluchtskirchen für evangelische Schlesier in der Oberlausitz** und leitet am Samstag, den **09. Februar 2019** eine **Exkursion** zu ausgewählten Kirchenbauten in der jetzt polnischen Oberlausitz. Die Exkursion wird vom Kulturreferat für Schlesien in Kooperation mit dem Görlitz-Tourist organisiert und führt an folgende Orte: Marklissa/Leśna, Volkesdorf/Wolimierz, Gebhardsdorf/Giebułtów, Nieder Wiesa/Wieża, Friedersdorf/Biedrzychowice, Lauban/Lubań und Holzkirch/Kościelnik. Weitere Information und Anmeldung unter: +49 3581 764747 und m.buchwald@goerlitz-tourist.de.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg und der anschließenden Rekatholisierung der schlesischen Erbfürstentümer wurde den evangelischen Christen ihre freie Religionsausübung untersagt. Die **Grenz- und Zufluchtskirchen** waren die Antwort darauf. Es waren – bereits bestehende oder neu errichtete – evangelische Gotteshäuser in grenznahen Gebieten Schlesiens, so auch in der Oberlausitz, in denen die evangelischen Christen des Landes an evangelischen Gottesdiensten teilnehmen konnten. Ihre



Bedeutung verloren sie Mitte des 18. Jh. nachdem den evangelischen Schlesiern die freie Religionsausübung und der Bau von neuen Kirchen und Bethäusern innerhalb des mittlerweile preußisch gewordenen Schlesiens gewährt wurden. Als kirchliche Bauwerke mit außergewöhnlichem Schicksal dokumentieren die Grenz- und Zufluchtskirchen die Konfessionskonflikte Schlesiens im 17. und 18. Jh. Zusammen mit den Friedens- und Gnadenkirchen symbolisieren sie das evangelische Schlesien. Im heutigen Schlesien leben nach dem durch den Zweiten Weltkrieg verursachten Bevölkerungsaustausch nur wenige evangelische Christen. Die meisten Kirchen, sofern nicht zerstört, werden für römisch-katholische Gottesdienste benutzt. Auch wenn ihre Ausstattung weitgehend verloren ging, erinnern heute dennoch zahlreiche Spuren an Reformation, Gegenreformation und die konfessionellen Konflikte dieser Zeit.

Mit freundlichen Grüßen
Agnieszka Bormann

.....
Agnieszka Bormann
Kulturreferentin für Schlesien

Schlesisches Museum zu Görlitz
Untermarkt 4
02826 Görlitz
Tel. 03581/8791-116
Fax 03581/8791-200
abormann@schlesisches-museum.de
www.schlesisches-museum.de



Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de



Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte

Telefon: (030) 203 55 - 506

E-Mail: nolte@eaberlin.de

Fachtagung

**08) Vergessen, nicht vergangen. Der Umgang mit verdrängter
Geschichte**

Tagungsnummer

11/2019

Mittwoch, 27. – Sonnabend, 30. März 2019, 18:00 - 12:00 Uhr

Internationale Begegnungsstätte der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung
Krzyżowa 7, 58-112 Grodziszczce / Polen

Geschichtserzählung in West- und Osteuropa kennt das Vergessen. In vielen Nationen gibt es Ereignisse, Personen oder Orte, die lange außerhalb des Aufarbeitungsdiskurses stehen und die mit einem Tabu belegt oder uneindeutig sind. Sie in den Fokus zu nehmen, ist schmerzvoll, provoziert und löst Kontroversen aus. Das Ost-Westeuropäische Gedenkstättenreffen fragt in diesem Jahr nach vergessenen Kapiteln der Geschichte des 20. Jahrhunderts und diskutiert Spätfolgen des Verdrängens.

Leitung



Dr. Jacqueline Boysen

Organisation



Silke Ewe

(030) 203 55 - 508
ewe@eaberlin.de

17. Ost-Westeuropäisches Gedenkstättenreffen Kreisau

Anmeldung

ausschließlich per mail an:

Dominik Kretschmann,
Stiftung Kreisau für europäische Verständigung:
d.kretschmann@krzyzowa.org.pl

Die Anzahl der Teilnehmerplätze ist begrenzt.



**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- Keine Eintragungen -

**E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt:
Neues wie Altes**

01) Bernd Posselt erzählt Europa. Geschichten und Personen – Bauplan und Visionen. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2018. 240 Seiten.
ISBN: 978-3-7917-3042-4. € 20,- zzgl. Versandkosten.

Verlag Friedrich Pustet, Gutenbergstraße 8,
D 93051 Regensburg
Netzseite: <https://www.verlag-pustet.de>
E-Mail: verlag@pustet.de



Bernd Posselt präsentierte am Montag, dem 21.01.2019 im „**Figl-Haus**“ im ersten Wiener Bezirk gemeinsam mit Bundeskanzler a.D. Dr. Wolfgang Schüssel und viel (Polit-)Prominenz – es waren diplomatische Vertreter Tschechiens, Liechtensteins, Kroatiens, Ungarns u.a. sowie die SLÖ-Spitzen anwesend - sein im Regensburger Pustet-Verlag erschienenenes neues Buch „**Bernd Posselt erzählt Europa**“.

Die Österreich-Bezüge sind sowohl durch die Wurzeln der Paneuropa-Idee als auch durch Posselts persönliche Wurzeln sehr zahlreich; eigene Kapitel befassen sich mit Entwicklungen im Donaauraum sowie mit großen Paneuropäern wie Richard Coudenhove-Kalergi und Otto von Habsburg.



Die Präsentation war die **Österreich-Premiere** – am 22.01.2019 ist Prag an der Reihe: in der [„Vaclav Havel-Buchhandlung“](#) (Ostrovni 13, 110 00 Prag) wird Posselt ab 19 Uhr persönlich anwesend sein und für sein Buch die Werbetrommel rühren, das – in bewegten Zeiten - eine Ermutigung zum Glauben an Europa darstellt.

Wien, am 22. Jänner 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

- 02)** Peter Schubert. Jugendstil. Von Galizien bis zur Adria. Österreich-Ungarns letzter Glanz (Abbildungen?). Berndorf: Kral Verlag 2018. 280 Seiten. ISBN 978-3-99024-780-8. € 29,90 (A) zzgl. Versandkosten.



Kral GmbH
Verlag (Inh. Robert Ivancich)
J.F.-Kennedy-Platz 2
A-2560 Berndorf
Tel: +43 2672 82236
Fax: +43 2672 82236 4
Kral-Verlag: www.kral-verlag.at

Jugendstil gab es nicht nur in Wien und Budapest, sondern in der ganzen Monarchie. Gebaut wurde in einem Stil, der gerade einmal 25 Jahre in Mode war und sich laufend veränderte: Frühe Werke Otto Wagners sehen anders aus als seine späten. Dazu kamen noch nationale Entwicklungen, politische Einflüsse und die Übernahme von Elementen der Volkskultur – und vor allem: neue Techniken. All das ergab eine ungeheure Vielfalt von Bauformen und Dekorationen.

Otto Wagners Schüler stammten aus Schlesien, Ungarn und Wien, bauten für Großindustrielle und die Arbeiterpartei, kroatische Studenten studierten in Wien und ihr Professor aus Lemberg baute in Split. Ein tschechischer Architekt errichtete in Agram/Zagreb die Kopie eines Hauses von Otto Wagner; Häuser und Palais im ungarischen



Jugendstil stehen heute in Serbien und Rumänien. Ein Netz von Kontakten überzog Österreich-Ungarn und verband Städte, die heute längst andere Namen tragen und in anderen Ländern liegen – und einige davon sind nicht einmal noch EU-Mitglieder.

In 35 Kapiteln werden Hauptwerke und weniger bekannte Objekte des Jugendstils zwischen Feldkirch im Westen und dem 1550 Kilometer entfernten Brody im Osten, zwischen Krakau im Norden und Cavtat, 1430 Kilometer weiter im Süden, gezeigt: Leicht lesbar im Text und illustriert mit hervorragenden Fotos. Ein wirkliches Genuss-Lesebuch! Und für alle, die gerne unterwegs sind: Schubert bringt mehr als 500 Adressen, wo man sehenswerte Jugendstilbauwerke finden kann: In Bad Gastein genauso wie auf der Insel Brac, in Großwardein/Oradea ebenso wie in Königgrätz/Hradec Kralove; er präsentiert Villen und Kraftwerke, Synagogen und Kirchen, einen Tiergarten und U-Bahn-Stationen. Ein neues Standardwerk zur Kultur- und Architekturgeschichte Österreich-Ungarns um 1900!

Wien, am 29. Jänner 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich



E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



121942)





Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) –



Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920